

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt,
Natur und Digitalisierung | Postfach 71 51 | 24171 Kiel

Herrn Klaus Schlie
Landtagspräsident
Schleswig-Holsteinischer Landtag
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Der Minister

Ihr Zeichen: /
Ihre Nachricht vom: /
Mein Zeichen: /
Meine Nachricht vom: /

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/5044

15. Dezember 2020

Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE)

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

zur Unterrichtung des Landtages übersende ich den beigefügten Entwurf der BNE-Strategie Schleswig-Holstein, der am 24.11.2020 vom Kabinett beschlossen wurde. Auf Basis dieses Dokuments startete am 27.11.2020 ein Onlineverfahren zur Stakeholder-Konsultation, welches bis zum 15.01.2021 andauern wird. Eine zweite Kabinettsbefassung zur Beschlussfassung über das finale Dokument der BNE-Strategie ist für das Frühjahr 2021 geplant.

Mit freundlichen Grüßen


Jan Philipp Albrecht

Anlage:
Entwurf einer Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

TITELSEITE

IMPRESSUM

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	4
Glossar	6
Vorwort	8
Präambel	9
Ausblick	11
Handlungsfeld I „Frühkindliche Bildung“	13
Handlungsfeld II „Schule“	17
Handlungsfeld III „Berufliche Bildung“	32
Handlungsfeld IV „Hochschule“	43
Handlungsfeld V „Non-formale Bildung“	53
BNE in der Verwaltung	69
BNE in Kommunen	79
BNE-Agentur	81
Anhang	84

Abkürzungsverzeichnis

AStA - Allgemeiner Studierendenausschuss

AZV - Ausbildungszentrum für Verwaltung

BBiG - Berufsbildungsgesetz

BFS - Berufsfachschule

BNE - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

BBNE - Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung

BNUR - Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig- Holstein

BS - Berufsschule

CAU - Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

EE - Entrepreneurship Education

EMAS - Eco-Management and Audit Scheme

ESD - Education for Sustainable Development

FH - Fachhochschule

FHVD - Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung

GCED - Global Citizenship Education

HS - Hochschule

HSG - Hochschulgesetz

IMAG - Interministerielle Arbeitsgruppe

IQSH - Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

KFB - Kreisfachberaterin bzw. Kreisfachberater

KIBIS - Kontakte Information Beratung im Selbsthilfebereich

KiTaG - Kindertagesstätten-Gesetz

KiNSISK - Kiel Nano, Surface and Interface Science

KLV - Kommunale Landesverbänden

KME - körperliche und motorische Entwicklung

KMK - Kultusministerkonferenz

KOMMA - Kompetenzzentrum für Verwaltungsmanagement

FHVD - Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung

MBWK - Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

MDGs - Millennium Development Goals

MELUND - Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung
Schleswig-Holstein

MSGJFS - Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes
Schleswig-Holstein

MWVATT - Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes
Schleswig-Holstein

NAP - Nationaler Aktionsplan

UN - United Nations (Vereinte Nationen)

UNESCO ASPnet - UNESCO associated Schools Network

OER - Open Educational Resources

OR - Orientierungsrahmen für Bildung für nachhaltige Entwicklung

RENN - Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien Nord

RBZ - Regionales Berufsbildungszentrum Wirtschaft der Landeshauptstadt Kiel

SDGs - Sustainable Development Goals

VAB - Verwaltungsakademie in Bordesholm

VHSn - Volkshochschulen

Glossar

Agenda 2030

Agenda 21

Beutelsbacher Konsens

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Blended Learning

Drei-Säulen-Modell

Global citizens

Global Citizenship Education

Länder des Globalen Südens

Lebenslanges Lernen

Millennium Development Goals

Nationaler Aktionsplan

NUN-Zertifizierung

Service-Learning

Sustainable Development Goals (SDGs)

Transformatives Lernen

UNESCO ASPnet

UNESCO-Weltaktionsprogramm

Weltbürgerschaft

Whole Institution Approach

Whole School Approach

Vorwort

Präambel

Hintergrund

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung wurde auf der UN-Konferenz in Rio 1992 im Rahmen der dort verabschiedeten Agenda 21 erstmals auf globaler Ebene prominent hervorgehoben. Die Agenda hat das Ziel, das Entwicklungsleitbild der Menschheit für das 21. Jahrhundert zu skizzieren. Zehn Jahre später beschlossen die Vereinten Nationen das Ausrufen der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von 2005 bis 2014, die Bildung und Lernprozesse als treibende Kraft für Transformationen hin zu einer nachhaltigen Entwicklung forciert. Für den Zeitraum von 2015 bis 2019 folgte das Weltaktionsprogramm „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“, welches wiederum die strukturelle Verankerung der bisherigen Projekte und Innovationen erreichen sollte. Es sah zudem vor, dass die Nationalstaaten einen Aktionsplan aufsetzen, um das Weltaktionsprogramm umzusetzen. Für Deutschland verabschiedete die Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung in 2017 einen entsprechenden Nationalen Aktionsplan (NAP BNE). In 2020 startet nach fünf Jahren das Folgeprogramm der UNESCO „Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs“ – kurz „ESD for 2030“, welches sich noch stärker an der 2015 verabschiedeten Agenda 2030 und ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs) orientiert. Mit insgesamt 169 Zielvorgaben benennen die SDGs klare Zielformulierungen und machen die Begrifflichkeit der nachhaltigen Entwicklung somit, insbesondere auch im Kontext von BNE, greifbarer. Entgegen den vorher postulierten Millennium Development Goals (MDGs), die ausschließlich die Länder des Globalen Südens adressierten, gilt die Umsetzung der SDGs im Sinne einer globalen Transformation für alle Staaten gleichermaßen. Das SDG 4 beschäftigt sich mit dem Thema Bildung und geht in der Zielvorgabe 4.7 näher auf BNE ein, welche gleichzeitig den Wesenskern von SDG 4 bildet. Wörtlich heißt es hier¹:

„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“.

BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kann definiert werden als ein auf Ganzheitlichkeit und Transformation ausgerichtetes pädagogisches Lehr- und Lernkonzept. Zusammengefasst sollen Menschen in die Lage versetzt werden, sich im Rahmen ihrer täglichen Entscheidungen zu einem holistisch handelnden Weltbürger zu entwickeln.² BNE ist somit nicht als

¹ <https://www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf> (S. 18)

² Vgl. de Haan, G. u.a. (2008): Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit: Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen, Berlin / Heidelberg

(Nachhaltigkeits-)Thema zu verstehen, sondern als Lehr- und Lernkonzept, welches mithilfe besonderer Methoden in allen Bildungsbereichen und -inhalten Anwendung finden muss.

BNE muss heute mit einem weiteren großen Transformationsprozess, der Digitalisierung, zusammenwirken. Ganzheitliche Bildung beinhaltet im Rahmen des Lehr- und Lernkonzepts BNE die Digitale Bildung. Ohne Digitale Bildung und ohne ein Bewusstsein für die Risiken und Chancen der digitalen Transformation, ist ein eigenständiges und verantwortungsvolles Handeln als Weltbürger kaum mehr denkbar.³

Einer konsistenten Definition von BNE, den Anforderungen der Digitalisierung sowie dem Weltaktionsprogramm bzw. dem Nationalen Aktionsplan BNE folgend muss grundlegendes Ziel sein, dass BNE verstärkt in der Tiefe und Breite der Bildungslandschaft Eingang findet und entsprechende Aktivitäten im Sinne des Prinzips „Vom Projekt zur Struktur“ systematisch verstetigt und verankert werden. Es ist notwendig, die bisher im Land bestehenden Akteure und Netzwerke zu identifizieren und vertieft miteinander in Kontakt zu bringen. Daneben muss gewährleistet werden, dass BNE-Aktivitäten flächendeckend ein hohes Qualitätsniveau aufweisen und auf einem einheitlichen BNE-Verständnis fußen. Das Weltaktionsprogramm nennt insgesamt fünf prioritäre Handlungsfelder, auf denen insbesondere der Fokus liegen müsse. Im Folgenden sind diese wortgleich aufgeführt⁴:

1. **Politische Unterstützung:** Das BNE-Konzept soll in die einschlägigen Bereiche der Politik integriert werden.
2. **Ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen:** Die Nachhaltigkeitsprinzipien von BNE sollen in sämtlichen Bildungs- und Ausbildungskontexten verankert werden.
3. **Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren:** Die Kompetenzen von Erziehern und Multiplikatoren im Bereich BNE sollen gestärkt werden.
4. **Stärkung und Mobilisierung der Jugend:** Es sollen weitere BNE-Maßnahmen speziell für Jugendliche entwickelt werden.
5. **Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene:** Die Ausweitung der BNE-Programme und -Netzwerke soll auf der Ebene von Städten, Gemeinden und Regionen erfolgen. Insbesondere, aber nicht ausschließlich, sollen diese Handlungsfelder in der BNE-Strategie Schleswig-Holsteins Berücksichtigung finden, entlang derer sich die BNE-Maßnahmen und -Aktivitäten in der Bildungslandschaft im Land ausrichten.

³ Vorgesehen im Nachfolgeprogramm der UNESCO „Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs“ - kurz „ESD for 2030“ 40C/23 ANNEX I unter Ziffer 9 The technological future (<https://www.bne-portal.de/sites/default/files/40%20C%2023%20ESD.pdf>).

⁴ https://www.bne-portal.de/sites/default/files/2015_Roadmap_deutsch_0.pdf (S. 15)

Von den einzelnen Bildungsbereichen zur Gesamtstrategie

Der Landtag hat die Landesregierung aufgefordert, eine Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung für alle Bildungsbereiche im Sinne des UNESCO-Weltaktionsprogramms und des Nationalen Aktionsplans zu entwickeln (Drs. 19/1155). Dabei sollten bei der Strategieentwicklung alle Akteurinnen und Akteure, insbesondere der Zivilgesellschaft, der Vertreterinnen und Vertreter der Kreise und Kommunen, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Schulen, der Kindertagesstätten und der außerschulischen Bildungseinrichtungen, einbezogen werden. In der Landesregierung hat das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung mit seiner Zuständigkeit für die Zertifizierung außerschulischer Lernorte („NUN“) die Federführung übernommen, die Zuständigkeit für die fachliche Bearbeitung der jeweiligen Bildungsbereiche verblieb in den Ministerien für Kita, Schule, Wissenschaft, Berufsbildung und Weiterbildung.

In einem ersten Workshop wurden in breitem Rahmen die Forderungen und Anregungen der Akteure der Bildungspraxis und Zivilgesellschaft aufgenommen. Die verschiedenen Bausteine entlang der Bildungsbiografie wurden in der Folge von den zuständigen Fachleuten in den jeweiligen Ministerien entwickelt und formuliert. In einem weiteren Arbeitstreffen wurden die Entwürfe mit den Stakeholdern diskutiert und vertieft. Die Anregungen wurden in einer anschließenden Arbeitsphase durch die Fachleute in die Bausteine eingearbeitet.

Die einzelnen Bausteine entstanden dem entsprechend im Rahmen der jeweiligen Ressortzuständigkeiten. Der dadurch entstandene unterschiedliche Duktus ist Ausdruck der Vielzahl an Fachbereichen, die an der Strategie mitgearbeitet haben. Auf eine sprachliche „Glättung“ wurde bewusst verzichtet, um keine inhaltlichen Verfälschungen zu erwirken. Die Unterschiede stellen vielmehr den besonderen Wert der erstmaligen Zusammenführung des facettenreichen Bildungssektors unter dem Dach der BNE dar.

Ausblick

Diese Landesstrategie führt erstmals alle Bildungsbereiche unter dem Dach der Bildung für nachhaltige Entwicklung zusammen und setzt einen gemeinsamen Rahmen. Entlang der Bildungsbiografie werden alle Bereiche formaler und non-formaler Bildung in den Blick genommen und Ziele und Maßnahmen für die nächsten Jahre formuliert. Es ist ein konkreter Fahrplan, der mit realistischen Trittsteinen die nächsten Schritte vorlegt.

Die unterschiedlichen Gestaltungsbefugnisse der Landesregierung in den einzelnen Bildungsbereichen und die verschiedenen Arbeitszusammenhänge führen dabei zu Unterschieden in der Maßnahmentiefe. Die Strategie ist deshalb als Ausgangspunkt für ein gemeinsames Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verstehen, welches zukünftig weiterentwickelt und mit Qualitätskriterien hinterlegt werden muss.

Der im Juni 2020 dieses Jahres herausgegebene erste Indikatorenbericht zur nachhaltigen Entwicklung des Landes zeigt für das Handlungsfeld Bildung dabei einen insgesamt positiven

Sachstand auf, der eine gewichtige Grundlage für die erfolgreiche Realisierung der Maßnahmen bietet.

Wesentlicher Baustein für die zukünftige, gemeinsame Weiterentwicklung sind die vielfältigen Maßnahmen und Aktivitäten der einzelnen Handlungsfelder. Von zentraler Bedeutung ist außerdem die Einrichtung einer BNE-Agentur als Vernetzungsstelle. Die Formulierung von Qualitätskriterien, das Setzen von Impulsen für eine zunehmende Verankerung von BNE und die stetige Zusammenführung der gesellschaftlichen Akteure werden wesentliche Aufgaben dieser BNE-Agentur sein. Damit stellt die Strategie nicht nur die Umsetzung der aufgeführten Maßnahmen auf ein solides Fundament, sondern erfüllt auch eine wesentliche Forderung der Zivilgesellschaft nach einem ganzheitlichen und zukunftsgerichteten BNE-Ansatz.

Die Realisierung der Landesstrategie soll dem entsprechend nicht nur verwaltungsintern bearbeitet werden, sondern ihre Wirksamkeit in allen Bildungseinrichtungen und Lernorten Schleswig-Holsteins wahrnehmbar entfalten. Die vorgelegten einzelnen Bausteine zeigen dabei, auf welche breite gesellschaftliche Unterstützung und auf welches Know-How bereits in allen Bildungsbereichen zurückgegriffen werden kann.

Um die Umsetzung der aufgeführten Maßnahmen im Blick zu behalten und öffentlich darzulegen, soll ein qualitatives Monitoring eingerichtet werden. Alle fünf Jahre soll in einem Bericht über den Fortgang der Maßnahmen berichtet werden, zunächst im Jahr 2023. Darüber hinaus ist eine wissenschaftliche Begleitung der Strategieumsetzung angedacht, die nach einem angemessenen Zeitraum der Umsetzung in eine erste Evaluation münden kann.

Handlungsfeld I „Frühkindliche Bildung“

Vision

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll alle Bildungsbereiche durchdringen und verschiedenste Schnittstellen berücksichtigen. Sie soll als Querschnittsaufgabe alltagsintegriert und flächendeckend in die einzelnen Bildungsbereiche einfließen. So kann der frühkindliche Bereich ein Einstiegstor für eine lebenslange Bildung zur nachhaltigen Entwicklung darstellen und somit den Grundstein für einen verantwortungsbewussten Umgang entlang der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 legen. Ein Schwerpunkt von BNE im frühkindlichen Bereich liegt in der Schaffung einer Lernumgebung, in der die Kinder u.a. selbstständig Fragen und Themen aufwerfen können. Ein anderer Schwerpunkt liegt in der Kooperation mit anderen Lebens- und Bildungsbereichen, um eine ganzheitliche Sicht auf nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Im besten Falle wird die ganze Familie im Sinne des lebenslangen Lernens in diesen Prozess eingebunden.

Ausgangslage

Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigt zu informierten und verantwortungsvollen Entscheidungen. Durch vielfältige bereits bestehende Projekte und Initiativen befassen sich Kindertageseinrichtungen teils intensiv mit BNE.

Bildungsleitlinien und gesetzlicher Rahmen

In den „Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein“ wird BNE neben Demokratie (Partizipation) als Leitprinzip benannt. Zusätzlich hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren (MSGJFS) 2019 eine Handreichung mit dem Titel „Handreichung zur Bildung einer nachhaltigen Entwicklung in Kindertageseinrichtungen“ herausgegeben. Mit der Handreichung sollen die Ziele und Inhalte des Weltaktionsprogramms vermittelt sowie Umsetzungsmöglichkeiten besonders für die Bereiche Ernährung, Konsum und Abfallvermeidung sowie Energie und Klimaschutz an pädagogische Fachkräfte weitergegeben werden. BNE wird als Haltung und Querschnittsaufgabe beschrieben.

Im früheren Kindertagesstätten-Gesetz (KiTaG) gab es bisher keine gesetzliche Grundlage zur Umsetzung von BNE. Im neu erarbeiteten KiTa-Reform-Gesetz wurde in § 19 Abs. 4 Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgenommen. Die Bildungsbereiche „Naturwissenschaft und Technik“ sowie die Bildungsleitlinien sind außerdem fester Bestandteil in der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher.

KITA 21

Bei der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Einführung einer umwelt- und ressourcenschonenden Bewirtschaftung werden Kindertageseinrichtungen seit 2013 vom Projekt KITA 21, umgesetzt durch die S.O.F. Save our Future - Umweltstiftung, unterstützt. Das MSGJFS fördert die Qualifizierung der KiTa-Fachkräfte, die in mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen erfolgt. Damit sollen die Kompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bereich BNE gestärkt werden (Punkt drei im Weltaktionsprogramm), sodass die Kita als BNE-Lernort dienen kann. Die Ministerinnen bzw. Minister des fachlich zuständigen Ministeriums übernehmen regelmäßig die Schirmherrschaft für das Projekt KITA 21. Die Auszeichnung zur KITA 21 wurde bereits an mehr als 460 Kindertageseinrichtungen verliehen.

Weitere exemplarische Projekte

Das Projekt „Versuch macht klug“ wurde 2004/2005 gemeinsam mit der Universität Flensburg und der NORDMETALL Stiftung eingeführt und vom MSGJFS bis heute finanziell unterstützt. Es fördert mit Experimentierstationen und Workshops die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen.

In Wald-, Natur- oder Bauernhof-Kitas lernen Kinder schon früh viel über die Umwelt und die Natur, in der sie sich bewegen. Außerschulische Lernorte wie der „Erlebniswald Trappenkamp“, die „Arche Warder“ oder „Erlebnis Bungsberg“ stehen auch Kita-Gruppen offen. Hier bietet die NUN-Zertifizierung („Norddeutsch und Nachhaltig“) eine gute Orientierung.

Weitere zentrale Anbieter von Aus- und Fortbildung für den Bereich BNE in der Frühkindlichen Bildung sind das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR) des Landes Schleswig-Holstein beispielsweise mit der Weiterbildung „Das Leben gestalten lernen: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita“ und die Volkshochschulen. Über das BNUR findet auch der „Draußen-Tag“ im jährlichen Wechsel mit einem Angebot für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte statt. Hier werden Wissen, Ideen und Kontakte zu Aufenthalten in der Natur für Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren vermittelt.

Es existieren noch weitere Projekte, die Kinder im Alter von null bis sechs Jahren ansprechen. Einige Beispiele sind „Ich kann kochen“ eine Initiative der Sarah-Wiener-Stiftung, „Gemüsebeete für Kids“ eine Initiative der EDEKA-Stiftung oder Energie und Klimaschutzbüros, die für Kitas ein sinnvoller Kooperationspartner bei der Entwicklung von Strategien und Maßnahmen für den Klimaschutz sein können. Erstmals im Jahr 2020 wird vom Deutschen Kinderschutzbund (Ortsverband Lübeck) ein Seminar zum Thema Nachhaltigkeit in der Kita angeboten und vom MSGJFS bezuschusst werden.

Weiterhin stellen die örtlichen Büchereien und Fahrbüchereien Kitas landesweit Medienkisten zur Verfügung, die BNE gezielt unterstützen und Impulse für die Praxis geben. Auch im Rahmen des vom Land geförderten Projekts „Mit Worten wachsen“ werden speziell für

Sprach-Kitas Themen-Boxen angeboten, die in ihren Schwerpunkten teils auf BNE ausgerichtet sind. So können Kindertageseinrichtungen von Kooperationen mit kommunalen Partnern, wie den Stadt-, Gemeinde- oder Fahrbüchereien vor Ort profitieren.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ befasst sich mit den Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (MINT). BNE nimmt auch hier einen zunehmend zentralen Stellenwert ein. Die Stiftung ist im Elementarbereich in Horten sowie in der Schule fast flächendeckend aktiv.

Handlungsfelder und Ziele

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Querschnittsdimension, die im optimalen Fall in den Bildungseinrichtungen für Kinder beginnt und sich im Sinne des lebenslangen Lernens durch alle folgenden Bildungs- und Lebensbereiche zieht.

Ziel ist, dass alle Kinder sich mit BNE auseinandersetzen. Dementsprechend ist BNE als Querschnittsaufgabe und alltagsintegrierter Ansatz zu verstehen. Um dies zu erreichen, erscheint eine Integration von BNE in die Ausbildung an den Fachschulen sowie in die Hochschulbildung und die Ausbildung zur Fachberatung ratsam. Dies gilt ebenso für Weiter- und Fortbildungen. Pädagogisches Fachpersonal soll in die Lage versetzt werden, mit entsprechenden Methoden und pädagogischen Ansätzen die Entscheidungs- und Selbstbestimmungsräume der Kinder zu gestalten und mit ihnen die nötigen Kompetenzen für die Entwicklung von eigenen Ideen und Perspektiven zu erwerben. Ziel soll sein, dass sich die Ideen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der gesamten Kindertageseinrichtung wiederfinden: Vom Mittagessen, über die Gestaltung der Gebäude und Räume bis zu den verwendeten Materialien und der Lernumgebung für die Kinder (Whole Institution Approach).

Ziel ist weiterhin, die Vernetzung zwischen Trägern und Einrichtungen mit Kommunen, außerschulischen Lernorten, Expertinnen und Experten sowie anderen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern herzustellen bzw. zu intensivieren. Auf diese Weise findet BNE Eingang in alle Facetten der frühkindlichen Bildung.

Maßnahmen und Aktivitäten

Der Bereich der Fort- und Weiterbildung ist ein wichtiges Instrument, damit BNE als fester Bestandteil in den Kita-Alltag integriert werden kann und Teil pädagogischen Handelns wird. Auch die Implementierung von BNE in die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte kann diesen Prozess unterstützen.

- Die Fortbildungsmöglichkeiten – auch für pädagogische Fachberatungen – sollen daher ausgebaut werden. Sie stellen eine gute Basis besonders für die Fachkräfte, die bereits in einer Kindertageseinrichtung tätig sind, dar. Einer möglichen kritischen

Sichtweise der Fachkräfte auf die Implementierung von BNE muss an dieser Stelle offen und reflektiert begegnet werden. Es soll dabei gemeinsam mit den entsprechenden Bildungsanbietern an dem Ausbau und der Konzipierung passender Angebote für das pädagogische Fachpersonal gearbeitet werden. Bereits bestehende Fortbildungen sollen fortgeführt und ggf. weiterentwickelt werden.

- Die Angebote durch Partizipation, Situations- und Handlungsorientierung sollen so gestaltet sein, dass allen Kindern eine Teilhabe im inklusiven Sinne ermöglicht wird. Das Projekt KITA 21, die Handreichung BNE sowie die Qualifizierung der Fachkräfte bieten hierfür bereits eine gute Grundlage, haben sie doch zum Ziel, BNE in den Kindertageseinrichtungen stärker zu verankern.
- Eine Stärkung von BNE im jeweiligen Qualitätsmanagement oder dem Leitbild von Trägern wäre darüber hinaus zielführend, um das Konzept langfristig bei Trägern und Einrichtungen zu verankern. Die Träger sollen zu diesem Schritt ermutigt werden.
- In der jeweiligen Einrichtung kann die Benennung einer BNE-Beauftragten oder eines BNE-Beauftragten dazu beitragen, dass BNE langfristig und mit immer neuen Aspekten Einzug in den pädagogischen Alltag findet.
- Eine individuell stärkere Einbeziehung des pädagogischen Personals, der Eltern und Familien in die Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung kann eine wichtige Rolle im Rahmen der BNE-Konzeption einer Einrichtung spielen. Durch die Anpassung der bestehenden BNE-Broschüre sollen besonders pädagogische Fachkräfte informiert und für BNE sensibilisiert werden.

Die Vernetzung der KiTas mit Kommunen, außerschulischen Lernorten und weiteren für BNE relevanten Akteuren unterstützt die Vermittlung und das Erlernen der entsprechenden Handlungskompetenzen bei den Kindern.

- Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, die den Austausch und das Zusammenkommen von Kitas z.B. mit verschiedenen Natur-, Sozial- oder Kulturakteuren ermöglichen, die im Bereich der BNE tätig sind.

Handlungsfeld II „Schule“

Vision

Das Bildungssystem leistet in seinen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie in den Förderzentren einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dabei kommt der Sicherung gerechter Chancen für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von Geschlecht, von Abstammung, von ethnischer Zugehörigkeit, von Sprache, von Heimat und Herkunft, von Glauben und religiösen oder politischen Anschauungen oder von einer Behinderung, eine besondere Bedeutung zu. Das System – auch mit seinen Elementen der Integration, der Inklusion und den Ganztagsangeboten – ist dabei der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verpflichtet. Das Ziel 4 der weltweiten Ziele für Nachhaltigkeit formuliert: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.

Explizit sollen danach in dem Unterziel 4.7 bis 2030 alle Lernenden u.a. durch Bildung für nachhaltige Entwicklung die notwendigen Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben. Dazu gehören Kenntnisse in den Bereichen nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung. Es soll eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, die Idee der Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung vermittelt werden.

Der Bildungsbereich Schule muss daher BNE als Querschnittsaufgabe für alle Fächer in allen Schulen wahrnehmen. Er muss die gesamte Schule über Schulleitung, Kollegium, Schülerinnen und Schülern, Eltern und die anderen Akteure an Schule einbeziehen und in den lokalen Raum und die Region einbetten. Es gilt, die vorhanden vielfältigen Aktivitäten innerhalb des Bildungsbereichs Schule zu vernetzen und sich zu öffnen, um weitere Akteure zu gewinnen bzw. vorhandene Akteure einzubeziehen. Übergänge und Verknüpfungen zu bzw. von den anderen Bildungsbereichen wie zur beruflichen und von der frühkindlichen Bildung müssen langfristig gestärkt werden.

Ausgangslage

In den vergangenen Jahren hat das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (MBWK) des Landes Schleswig-Holstein wichtige Schritte zur Verankerung von BNE in den allgemein- und berufsbildenden Schulen und den Förderzentren Schleswig-Holsteins unternommen. Ein Eckpfeiler war dabei das Jahr der politischen Bildung 2019. Die Schulen wurden in ihrem Auftrag unterstützt, jungen Menschen die Gelegenheit zu geben, Demokratie zu erleben, ihr Umfeld selbst mitzugestalten, sich politisch zu informieren und den Wert einer demokratischen Gesellschaft zu erleben. Die Demokratie und ihre Bedeutung sowie die Grundwerte unserer Gesellschaft wurden stärker in das Bewusstsein aller an Schule Beteiligten transportiert. Einen weiteren Impuls für Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Schulen

in Schleswig-Holstein setzte die Konferenz „Schule macht Zukunft! – Bildung für ein nachhaltiges Leben“ im Februar 2020 mit einer breiten Beteiligung der Schülerinnen und Schülern von der Planung bis zur Durchführung. Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler konnten in wissenschaftlich fundierten Workshops zu den 17 Zielen arbeiten. Die Konferenz bildet einen Auftakt für viele weitere Aktivitäten zur Vertiefung und Weiterentwicklung von Aktivitäten zu BNE.

Strukturelle Verankerung der BNE in den Fachanforderungen sowie in der Fort- und Weiterbildung

In den Fachanforderungen Schleswig-Holsteins für die allgemeinbildenden weiterführenden Schulen aller Fächer ist die Förderung von BNE als eine Auseinandersetzung mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens verbindlich vorgesehen. Eine Reihe von Fächern behandeln BNE explizit, dazu zählen Geografie, Wirtschaft/Politik, Verbraucherbildung, Sachunterricht und die naturwissenschaftlichen Fächer. Andere Fächer wie Deutsch, Fremdsprachen oder Religion bedienen dieses querschnittliche Bildungsziel oft in exemplarischer Form. Bildung für nachhaltige Entwicklung in der beruflichen Bildung fördert Kompetenzen für nachhaltiges Arbeiten und Wirtschaften, um die natürlichen Lebensgrundlagen für alle Generationen zu sichern. Das erfordert, ökologische, ökonomische und soziale Verantwortung in bestmöglichen Einklang zu bringen.

Grundsätzlich sorgt die kontinuierliche Entwicklung der Curricula im Zuge der Einführung der Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) 2003 für eine BNE-förderliche Unterrichtskultur: Schülerinnen und Schüler erwerben auf der Basis von Wissen Kompetenzen, die eine nachhaltige Denk-, Handlungs- und Lebensweise ermöglichen. Es werden jährlich ca. 200 Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen von Landesfach- und Thementagen, Zertifikatskurse sowie Termin- und Abrufveranstaltungen angeboten, z.B. zu den Themenbereichen Demokratieförderung, Umgang mit Ressourcen, Klimawandel oder Veränderung von Lebensräumen in Schleswig-Holstein.

Schulische Praxis

Entsprechend der Autonomie der Schulen ergeben sich aus diesen formalen Vorgaben der Fachanforderungen und Bildungsstandards sehr unterschiedliche Umsetzungsansätze in der schulischen Praxis, die von der singulären und unverknüpften Bearbeitung im Fachunterricht, Projekten im AG-Bereich und Ganztage, über umfassende fächerübergreifende BNE-Projekte z. B. Schulwälder oder Schulzoos, bis hin zu einer stabilen Verankerung im Schulprofil, Jahresarbeitsplanung und im Schulprogramm reichen. Eine wichtige Rolle spielen neben lokalen Projekten auch Schulpartnerschaften bzw. -patenschaften mit Schulen aus Ländern des Globalen Südens, Aktionen wie der soziale Tag von „Schüler helfen Leben“ und Projekte, die sich mit den globalen Wirtschafts- und Handelsbedingungen, wie beispielsweise dem fairen Handel auseinandersetzen.

Schulen in Schleswig-Holstein arbeiten umfassend und vielfältig mit außerschulischen Bildungspartnern zusammen, unterstützt und dokumentiert unter anderem durch das Netzwerk Zukunftsschule.SH, gefördert durch vielfältige Angebote u.a. des IQSH und des BNUR und vieler anderer. Über die Webseite zukunftscompass.sh sind über 600 außerschulische, regionale und überregionale Bildungspartner direkt über eine interaktive Karte erreichbar, zudem liefert dieses Portal vielfältige Informationen über schulische Netzwerke in Schleswig-Holstein.

BNE-orientierte Schulnetzwerke

Schulnetzwerke sind ein wichtiger und identitätsstiftender Beitrag zu einer BNE-geprägten Bildungslandschaft. Das MBWK koordiniert, fördert und entwickelt die Aktivitäten der Zukunftsschulen, der Europa-Schulen, der Schulen ohne Rassismus, der UNESCO-Projektschulen und der UNESCO-Baltic-Sea-Project-Schulen personell und finanziell sowie bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

„Zukunftsschulen“

Ein Schwerpunkt der BNE-Förderung für Schulen in Schleswig-Holstein bildet das Zertifizierungs- und Unterstützungssystem „Zukunftsschule.SH“ mit seinem stabilen Schulnetzwerk, das seit 2006 den Bereich BNE zentral unterstützt und fördert: Mehr als 300 Schulen, davon fünf berufsbildende Schulen, haben dieses seit vielen Jahren etablierte System erfolgreich durchlaufen. Über 200 davon haben zurzeit eine gültige Zertifizierung und über 1.500 BNE-Projekte sind in diesem Rahmen durchgeführt, eingereicht, begutachtet und ausgezeichnet worden. In Kooperation mit dem Sparkassen- und Giroverband werden in jedem Jahr Gelder des Nachhaltigkeitspreises in Höhe von 20.000 Euro vergeben.

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Seit 2006 gibt es in Schleswig-Holstein ein Netzwerk von „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“. Zurzeit sind 77 allgemeinbildende und acht berufsbildende Schulen in Schleswig-Holstein Teil dieses bundesweiten Netzwerks. Jede Schule kann den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ erhalten – wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt: Mindestens 70 Prozent aller Menschen, die in diesen Schulen lernen und arbeiten (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Verwaltungs- und technisches Personal) haben sich mit ihrer Unterschrift verpflichtet, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen und jährlich ein Projekt zum Thema Diskriminierung durchzuführen. Die Schulen sind aufgefordert, die gesamte Schulgemeinschaft mit Lehrkräften, weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Schülerinnen und Schülern und Eltern einzubeziehen und zur Mitarbeit zu motivieren.

„Europaschulen“

Es gibt in Schleswig-Holstein 47 „Europaschulen“, die in vielfältiger Weise europäische Themen in das Schulleben einbinden. Dabei sind die berufsbildenden Schulen mit 17 „Europaschulen“ besonders stark vertreten. In den „Europaschulen“ wird das Thema Europa in besonderer Weise in den Unterricht integriert, es gibt ein spezifisches fremdsprachliches Profil, es werden regelmäßig länderübergreifende Projekte durchgeführt und die Vermittlung des Europagedankens im regionalen Umfeld unterstützt. Europatage und -wochen bereichern das Schulleben und führen die Schülerinnen und Schüler früh an die europäische Idee und die europäischen Werte heran. Sie folgen somit u.a. dem Nachhaltigkeitsziel starker, demokratischer Institutionen sowie des partnerschaftlichen Miteinanders, getragen durch Zusammenarbeit, gegenseitigen Respekt und die gemeinsam getragenen Werte.

„UNESCO Projektschulen“ und „UNESCO-Baltic-Sea-Project-Schulen“

Die zurzeit acht „UNESCO-Projektschulen“ in SH sind Teil des globalen UNESCO-Schulnetzwerkes. Sie sind den Zielen der UNESCO umfassend verpflichtet, dazu gehört auch BNE. Das RBZ Wirtschaft in Kiel hat außerdem eine UNESCO-Zertifizierung als BNE-Lernort. Die „UNESCO-Projektschulen“ und die „UNESCO-Baltic-Sea-Project-Schulen“ in Schleswig-Holstein arbeiten seit 2016 mit dem Bildungskonzept „Global Citizenship Education“, das eine Weiterentwicklung von BNE darstellt, bei dem sich eine Schule in ganzheitlicher Form den Zielen der BNE und der Verantwortung für die eine Welt verschreibt, und dies konsequent auf allen Ebenen umsetzt. Diese Schulen bilden die Plattform insbesondere für eine vertiefte internationale Zusammenarbeit im Ostseeraum und für das vernetzte Arbeiten an globalen Problemen.

„Lernen durch Engagement: LdE-Netzwerkschulen“

„Lernen durch Engagement in Schleswig-Holstein – für unsere Gesellschaft in Vielfalt“ ist ein Projekt des MBWK des Landes Schleswig-Holstein und wird durch die Nordmetall-Stiftung gefördert. Das Netzwerk der zurzeit 47 „LdE-Netzwerkschulen“ in Schleswig-Holstein wird vom Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH) und der Kurt-Tucholsky-Schule Flensburg als LdE-Kompetenzzentrum, in Kooperation mit der Stiftung und dem Netzwerk Lernen durch Engagement umgesetzt. Das Kompetenzzentrum LdE setzt sich für die Verbreitung der Lehr- und Lernform in Schleswig-Holstein ein und vernetzt Schulen und Akteure der Zivilgesellschaft.

Lernen durch Engagement ist ein innovativer und inklusiver Ansatz zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements, der demokratischen Verantwortungsübernahme und der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen und damit ein Schlüssel, um den Herausforderungen unserer komplexen Welt begegnen zu können.

Schulkultur und Schulgemeinschaft

Die Art und Weise, wie Schulkultur gelebt und die Schulgemeinschaft gestaltet wird, ist geprägt von Inklusion, der Partizipation von Schülerinnen und Schüler und Eltern, von Wertevermittlung und Verantwortung. Neben demokratischen Entscheidungsstrukturen, offenen Kommunikationsstrukturen und gelebtem Verantwortungsbewusstsein werden hier auch konkrete Entscheidungen, z.B. über Patenschaften und Schulpartnerschaften und über die Möglichkeit von Flugreisen bei Klassenfahrten über die Qualität von Schulessen (im Zusammenwirken mit dem Schulträger) getroffen oder es wird über den Umgang mit Fridays for Future diskutiert. Vertretungen der Schülerinnen und Schüler und Elternvertretungen bieten Raum für Partizipation und setzen Impulse in die Schule hinein.

Im System der beruflichen Bildung kommen junge Menschen mit sehr unterschiedlichen schulischen Vorerfahrungen und ebenso unterschiedlichen Bildungszielen zusammen. Diese Unterschiedlichkeit von Erfahrungen und Zielsetzungen bietet in seiner Vielfältigkeit einzigartige Möglichkeiten für schulartübergreifende Projekte.

Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher berufsbildender Schularten können sich so einem gemeinsamen Thema widmen und ihre unterschiedlichen Expertisen und Fragestellungen produktiv einbringen. Sie lernen voneinander und miteinander und erkennen, dass gesellschaftsrelevante Fragestellungen schulartübergreifende Relevanz haben und am sinnvollsten kollektiv erschlossen werden sollten.

Koordinierende Strukturen

In allen 15 Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins gibt es Kreisfachberatungen für Umwelterziehung/Bildung für nachhaltige Entwicklung, welche die Schulen in Schleswig-Holstein mit regionaler Verankerung beraten, Zukunftsschulen zertifizieren und diese vernetzen. Diese Kreisfachberatungen und viele weitere Akteure bieten ein breites Fortbildungs- und Beratungsangebot in den Regionen und auf Landesebene. Die neu eingerichteten Kreisfachberatungen für Kultur setzen einen weiteren Schwerpunkt und bilden ein starkes Netzwerk für kulturelle Bildung. Weitere Kreisfachberatungen, z.B. die für Deutsch als Zweitsprache und die für den Beratungsbedarf oder Förderbedarf körperliche und motorische Entwicklung (KME), wirken im ganzen Land insbesondere im Sinne sozialer Nachhaltigkeit.

Handlungsfelder und Ziele

Strukturelle Verankerung von BNE

Unterrichtsqualität

Das zentrale Ziel ist eine hochwertige Ausbildung an den Schulen in Schleswig-Holstein. Dazu gehören eine hohe Unterrichtsqualität, das Entwickeln realistischer Perspektiven und eine fachlich anregende Schulkultur, um die Schülerinnen und Schüler kompetent auf ihr weiteres Leben vorzubereiten. BNE nimmt dabei einen wichtigen Stellenwert ein, weil das Erwerben von Schlüsselkompetenzen wie „Vernünftiges Handeln“ oder „Beurteilung auf Basis von Fachwissen“ damit verknüpft ist. Ein übergeordnetes Ziel besteht darin, dass der Fächerkanon an Schulen in kohärenter Weise auf den Grundsätzen von BNE basiert und die Schülerinnen und Schüler bestmöglich kognitiv aktiviert und beim Lernen unterstützt werden. Dies wird auch durch die praxisorientierten und Empathie auslösenden Möglichkeiten, die BNE bietet, unterstützt.

Es ist heute unerlässlich, dass Schülerinnen und Schüler über den Erwerb von Fachwissen hinaus die globalen Herausforderungen, Entwicklungsperspektiven und Chancen erkennen und bearbeiten. Die Fähigkeiten verantwortungsbewusste Teilhabe, verantwortungsbewusstes Handeln und Reflexion sind zentrale Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Entsprechende Kompetenzen müssen in geeigneter Weise vermittelt werden. BNE soll als fächerübergreifendes Leitbild dienen

MINT

Wissen und Kompetenzen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sind unverzichtbar, um sich in einer modernen Gesellschaft zurechtzufinden. Grundlagen und deren Entwicklungen müssen verstanden und nachvollzogen werden. Deshalb ist die schulische und außerschulische Förderung in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik an den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen und den Förderzentren in Schleswig-Holstein auch ein wichtiger Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dazu gehören die naturwissenschaftlichen Wettbewerbe ebenso wie die Auszeichnung und Förderung von Schulen mit besonderem MINT-Schwerpunkt sowie eine stärkere Vernetzung der schulischen und außerschulischen Angebote.

Aktuelle Themen nachhaltiger Entwicklung sind vor allem Klimaschutz, erneuerbare Energien, Reinhaltung von Wasser, nachhaltige Landwirtschaft und alternative Antriebe. Die Wasserstoffstrategie ist ein weiterer Ansatzpunkt für BNE, die ökologische und ökonomische Relevanz der Themen deutlich zu machen. Schulische und außerschulische Angebote wie zum Beispiel die Schülerlabore, Schülerforschungszentren und Kooperationen mit Wissenschaft und Wirtschaft sollen einen Beitrag leisten, um Motivation und Begeisterung der

Schülerinnen und Schüler für MINT zu fördern, und zugleich Wissen, Handlungsorientierung und Lösungskompetenzen vermitteln.

Sowohl in der dualen Ausbildung als auch im Vollzeitschulbereich der beruflichen Bildung ist der Bereich Technik mit seinem vielfältigen Angebot (Umwelttechnik, Informationstechnik, alternative Energien usw.) eine tragende Säule von MINT. Im Vollzeitbereich ist das Ziel auf unterschiedlichen Niveaustufen Fragestellungen der Mathematik unmittelbar mit naturwissenschaftlichen Lösungskonzepten zu verknüpfen. Der Bereich der dualen Ausbildung befasst sich hingegen mit der praktischen Umsetzung und Optimierung dieser Konzepte.

Schulorganisation

Das Primat des Fachunterrichts liegt dem Bildungskanon der allgemeinbildenden Schulen zugrunde. In den Grundschulen richtet sich die inhaltliche Arbeit an den schulinternen Fachcurricula aus, die auf besondere Weise die Prinzipien des fächerverbindenden und fächerübergreifenden sowie auch des themenzentrierten Arbeitens berücksichtigen. So entsteht die Möglichkeit, Inhalte fächerverbindend zu bearbeiten. Dabei kann an entsprechenden BNE-Ansätze aus der frühkindlichen Bildung angeknüpft werden. Dieses Vorgehen ist in den Gemeinschaftsschulen sowie Gymnasien weniger etabliert. In der Sekundarstufe I zeigt sich dies oft nur in den Wahlpflichtkursen. Im Rahmen der Reform der Profiloberstufe wird das Profilsseminar diese Möglichkeit bieten. Im System der berufsbildenden Schulen, in denen in Lernfeldern unterrichtet wird und in denen es, auch in den Beruflichen Gymnasien, einen starken berufsbezogenen Anteil gibt, ist projektorientierter und fächerübergreifender Unterricht selbstverständlich. Daneben ist auch die Verankerung von BNE in den einzelnen Fächern sinnvoll.

Ziel ist es, dem themenzentrierten und damit fachübergreifenden kompetenzorientierten Lernen einen entsprechenden Raum zu geben und so auch der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung eine größere Aktionsfläche zu bieten. Das Ziel einer partizipativen, demokratisch konstituierten, der Inklusion verpflichteten Schule, bleibt im Fokus.

Bildungsmonitoring

Die BNE-Aktivitäten in den Schulen in Schleswig-Holstein werden nicht systematisch erhoben. Fachanforderungen, zentrale Abschlüsse wie ESA, MSA, Zentralabitur und Zertifizierungsverfahren (z. B. bei Zukunftsschule.SH) können nicht belegen, wie BNE bearbeitet wird.

Lehrkräftebildung

Die Lehrkräftebildung in der ersten und zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung (Studium und Vorbereitungsdienst) aller Schularten ist im Wesentlichen singular fachlich-didaktisch

organisiert. Querschnittsaufgaben wie BNE sind kaum verankert. Auch wenn in der Fortbildung (dritte Phase der Lehrkräftebildung) der Anteil fächerübergreifender Inhalte einen größeren Stellenwert einnimmt, muss das Ziel sein, entsprechend den Bildungszielen der BNE in allen drei Phasen durchgehend diese zentrale Perspektive einzubeziehen.

Schulnetzwerke

Um Schwerpunktsetzungen von Schulen zu forcieren, besonders zu unterstützen und zu würdigen, gibt es für jede Schule die Möglichkeit, sich in einer selbstgewählten Richtung besonders zu engagieren und zu qualifizieren und so Mitglied in einem der BNE-orientierten Schulnetzwerke zu werden, die in der Schullandschaft in Schleswig-Holstein bestehen (s. Kapitel BNE-orientierte Schulnetzwerke). Die Mitgliedschaft in jedem dieser Netzwerke ist mit einer Anerkennung oder Zertifizierung verbunden, sie ist Ausweis außerordentlichen Engagements und bietet eine besondere Identität und Verbundenheit mit anderen Schulen, die für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte sehr sinnstiftend und bereichernd sein kann. Qualitative Leuchttürme im Hinblick auf den Bildungsauftrag BNE sind insbesondere die gut 40 Zukunftsschulen der Stufe drei und die UNESCO-Projektschulen.

Ziel ist es, die Schulen in ihrem Engagement zu unterstützen und dieses noch stärker an den Zielen der Nachhaltigkeit in ihrer ganzen Breite auszurichten. Die Schulen sollen sich weiter entwickeln und sich zugleich für andere Schulen und andere Akteure öffnen. Die Vernetzung soll untereinander gestärkt und weitere Schulen gewonnen werden. Auch gilt es vermehrt darauf zu achten, alle Akteure an einer Schule demokratisch einzubeziehen. Dazu gehören neben den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern auch die Eltern.

Koordinierende Strukturen

Landeskoordinationen und Kreisfachberatungen bieten die Möglichkeit, die Vernetzung untereinander voranzutreiben und Verknüpfungen, auch und gerade mit außerschulischen Partnern, zu vertiefen.

Ziel ist, insbesondere die regionalen Strukturen zu stärken, sie noch transparenter zu machen und für neue Ansätze zu öffnen. Eine Weiterentwicklung der Vernetzung von Schulen im Rahmen von BNE im Rahmen der bestehenden Schulnetzwerke ist wertvoll und deshalb anzustreben. Die Partizipation von Schülerinnen und Schüler spielt dabei eine zentrale Rolle. Im Sinne eines Whole School Approach und der Prinzipien von Global Citizenship Education sowie als Fortentwicklung des im Jahr der politischen Bildung 2019 Erreichten, werden eine gemeinsame BNE-Fortbildung von Lehrkräften gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern angestrebt und im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten weitere derartige Projekte unterstützt.

Die Koordination und Unterstützung durch MBWK und IQSH gilt es zu stärken, damit die Vielfalt und Individualität des Engagements zu einer vertieften Verankerung der Bildung für

nachhaltige Entwicklung in allen Schulen in Schleswig-Holstein führt. Ziel ist es, die vorhandenen Ressourcen sinnvoll einzusetzen, damit die Einführung, Umsetzung und Weiterentwicklung von BNE bei Schülerinnen und Schülern zu besserem Bildungserfolg und größerer Bildungsgerechtigkeit führen und von Lehrkräften engagiert umgesetzt wird.

Maßnahmen und Aktivitäten

Stärkung der strukturellen Verankerung in Ausbildung und Schule

Themenjahr BNE

- Das Jahr 2020 ist Themenjahr zur Bildung für nachhaltige Entwicklung gemäß Landtagsbeschluss vom 22. Januar 2020. Zur stärkeren strukturellen Verankerung von BNE werden unter anderem die auf der BNE-Konferenz „Schule macht Zukunft! – Impulse für ein nachhaltiges Leben“ am 28. Februar 2020 entwickelten Ideen und Kompetenzen genutzt, ebenso wie die Motivation und das Engagement der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte, die an der Konferenz teilgenommen haben. Das MBWK wird dabei insbesondere die Einbindung und Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler weiter fortführen und dauerhaft verankern. Interessierte Schülerinnen und Schüler, Landesschülervertretungen, Landeselternvertretungen, Kreisfachberatungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MBWK, des IQSH, der Hochschulen (u.a. CAU, EUF, IPN), des Umweltministeriums, des BNUR und weitere Interessierte werden im „TEAM BNE SH“ das Themenjahr BNE mitgestalten und helfen, die Umsetzung von BNE an den Schulen im Land unter anderem durch regionale und landesweite Konferenzen zu unterstützen. Der Landesschulbeirat wird diese Entwicklung begleiten.

Weiterentwicklung des Konzepts der Zukunftsschulen einschließlich des Netzwerks Zukunftsschule.SH und der Aufgaben der Kreisfachberatungen für Umwelterziehung/BNE

- Die regionalen Zertifizierungsfeiern der Zukunftsschulen überall in Schleswig-Holstein werden genutzt, um Projekte und Aktionen, die z.B. durch die BNE-Konferenz am 28. Februar 2020 motiviert worden sind, darzustellen und weiterzuentwickeln sowie um Themen weiter zu diskutieren. Die Zusammenarbeit mit den außerschulischen Lernorten werden dort angeregt und vertieft, regionale schulische und außerschulische Kompetenzzentren können auf diese Weise identifiziert und für zukünftige Zusammenarbeit stärker genutzt werden.
- Auf der Tagung der Koordinationsebene der Zukunftsschulen im November 2020 werden die Ergebnisse und Projekte des Themenjahres präsentiert und auf dieser Basis Maßnahmen entwickelt. Ziel ist die inhaltliche Weiterentwicklung des Netzwerks der Zukunftsschulen mit einem Schwerpunkt bei den Themen Whole School Approach, Global Citizenship Education und Einbindung von Schülerinnen und Schülern in die Entscheidungsstrukturen.

Anerkennungen und Zertifizierungen von Schulen in den BNE-Netzwerken

- Die Anerkennungen und Zertifizierungen werden weiterhin genutzt, um die Schulen als strukturelle Pfeiler für BNE zu stärken und Vernetzungen untereinander zu fördern. Ebenso werden dabei Schritte in Richtung des Whole School Approach gegangen, indem dies Teil der Zertifizierungsanforderungen ist oder wird, z.B. bei den UNESCO-Projektschulen und den Zukunftsschulen.

BNE-Konferenzen für alle Schulen in Schleswig-Holstein

- Ausgehend von den zwei sehr erfolgreichen landesweiten BNE-(Digital)konferenzen am 28. Februar und 5. Juni 2020 werden weitere regionale und landesweite BNE-(Digital)konferenzen stattfinden. Dabei werden Themen nachhaltiger Entwicklung vertieft, BNE-Prozesse analysiert und BNE-Projekte vorgestellt, angeregt und befördert. Es sollen regionale und landesweite Projektgruppen bzw. Aktivitäten zu BNE entstehen und so die Strukturen für BNE gestärkt und erweitert werden. Dabei sollen auch die verschiedenen Netzwerkschulen stärker miteinander vernetzt werden.

Lehrkräftebildung

- Die Lehrkräftebildung wird in allen drei Phasen – Studium, Vorbereitungsdienst, Fortbildung - im Sinne eines zukunftsfähigen Bildungsangebots der Schulen weiterentwickelt. 2019 hat die KMK beschlossen, den Orientierungsrahmen für Bildung für nachhaltige Entwicklung (OR) auf die gymnasiale Oberstufe zu erweitern. Damit werden nun konkrete Empfehlungen erarbeitet, wie die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 in allen Fächern sowie in der Schule als Ganzes (Whole School Approach) verankert werden können. Somit soll ein wesentlicher schulischer Beitrag zur Umsetzung der Agenda-Ziele ermöglicht und Schülerinnen und Schüler für eine nachhaltige Gestaltung des persönlichen und beruflichen Lebens sowie für gesellschaftliche Mitwirkung und globale Mitverantwortung qualifiziert werden.
- Der Whole School Approach, Global Citizenship Education und die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern wird schrittweise und kontinuierlich in die Ausbildung und Fortbildung von Lehrkräften integriert werden.
- Insbesondere im Schuljahr 2020-21 wird es in Zusammenarbeit mit dem IQSH weitere Fortbildungsangebote für Lehrkräfte zu BNE geben. Dazu gehört der Digitalkongress mit einem Fokus auf BNE und ein BNE-Thementag. Zur Stärkung der Arbeit der Vertretungen der Schülerinnen und Schüler wird es in Zusammenarbeit mit dem IQSH unter anderem Fortbildungen für die Verbindungslehrkräfte geben. Die Kreisfachberatungen werden ihre Angebote für Lehrkräfte weiterentwickeln. Um BNE noch mehr in die Breite zu bringen, öffnet das IQSH seine Fortbildungen in diesem Bereich auch für Dozentinnen und Dozenten der Volkshochschulen.

Entwicklung unterrichtsbezogener, fächerübergreifender Bildungskonzepte

Entrepreneurship Education

- Das MBWK entwirft ein Landeskonzept Entrepreneurship Education (EE), um die Schlüsselkompetenz „Initiativgeist“ und „unternehmerische Kompetenz“ bei Schülerinnen und Schülern weiter zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler lernen, selbstständig und eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und zu handeln. Beispiele dafür sind Schülerfirmen und Social Entrepreneurship-Education-Projekte. Dabei soll jedes Kind in Schleswig-Holstein mindestens einmal während der Schulzeit bei einem Vorhaben aus dem Themenfeld Entrepreneurship Education mitwirken. Das Konzept soll Schulen ab Februar 2021 Hinweise und Hilfen geben, wie dieses Thema in den Unterricht integriert eingebaut werden kann. Dazu gehört unter anderem die Einrichtung des Wahlpflichtfaches LdE (Lernen durch Engagement), basierend auf BNE und unter Berücksichtigung von Entrepreneurship Education.

Internationalisierungsstrategie für Schulen

- Mit „Internationalisierungsstrategie für Schulen in Schleswig-Holstein“ werden die Mobilität (Schülerinnen und Schüler, Personal aus Schulen, Schulverwaltung sowie Lehrkräfteausbildungs- und Lehrerfortbildungseinrichtungen) und die Anzahl der Partnerschaften und internationalen Aktivitäten erhöht und gefördert, damit die am schulischen Bildungsprozess beteiligten Personen als Global Citizens auf das Leben und Arbeiten in einer globalisierten Welt vorbereitet sind und die dazu notwendigen sprachlichen Grundlagen sowie interkulturelles Bewusstsein und interkulturelle Handlungskompetenzen erworben werden.

Demokratiebildung und Europa

Hier sind vielfältige Aktivitäten meist mit einem sehr deutlichen Praxisbezug geplant, die dazu dienen, die Sensibilität für BNE zu stärken, ihre vielfältigen Dimensionen sichtbar zu machen und eine dauerhafte starke Stellung im Unterricht und in der Schule insgesamt zu schaffen.

- Dazu wird das Projekt „Dialog P“ mit besonders ergiebigen Diskussionsveranstaltungen mit Politikerinnen und Politikern mit weiteren 35 Schulen fortgeführt und dahingehend ausgeweitet, dass im Rahmen des Europaprojekttag mit einem Fokus auf Europa ebenfalls solche Diskussionsformate stattfinden werden.
- In Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund wird für die Klassenstufen drei und vier „Zeit für Kinderrechte“ umgesetzt und dort bereits in der Grundschule die Bedeutung der Kinderrechte, die sich auch in den SDGs wiederfinden, vermittelt.

- Eine besondere Form der Unterrichtsbereicherung wird auch das Projekt „Justiz trifft Schule“ in Zusammenarbeit mit dem Justizministerium bieten und so die Bedeutung des Ziels 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ mit Akteuren aus der Praxis an praktischen Beispielen zu verdeutlichen. In Zusammenarbeit mit dem MELUND erhalten die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe eines Planspiels Gelegenheit, den Netzausbau in SH zu gestalten.
- Die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte durch verschiedene Aktivitäten rund um den 03.10. und 09.11. wird verstetigt. Dabei werden u.a. auch die Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler mit einbezogen.

Vielfalt entfalten – gemeinsam für starke Schulen

Das MBWK setzt dieses Kooperationsprojekt zusammen mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Stiftung Mercator um. Ziel des Projekts ist es, Vielfalt in Klassenzimmern bewusst wahrzunehmen und als Potential für die Unterrichts- und Schulentwicklung zu nutzen. In vier Bundesländern werden dazu Schulen und die Bildungsverwaltung in Netzwerktreffen und Trainings ermutigt, sich aktiv mit Fragen zu Diversität und Diskriminierung auseinanderzusetzen. 25 Schulen in Schleswig-Holstein entwickeln gemeinsam mit Mitarbeitenden der Bildungsverwaltung individuelle Vorhaben für die eigene Schule sowie Modelle zum Umgang mit Diversität im Schulalltag, beispielsweise in den Themenfeldern Elternarbeit, Umgang mit eigenen Vorurteilen, Heterogenität im Fachunterricht oder Digitalisierung im Kontext von Vielfalt.

- Durch die enge Zusammenarbeit von Schulen und der Bildungsverwaltung sollen die gewonnenen Erkenntnisse langfristig im Bildungssystem verankert werden. Mit dem Programm wird das Ziel verfolgt, in den beteiligten Bundesländern in enger Kooperation mit den Landesministerien und relevanten Unterstützungsstrukturen praxiswirksame Ansätze und erfolgreiche Modelle für diversitätssensible Pädagogik langfristig zu verankern und zu verbreiten.

Am 19./20. August 2020 fand ein digitaler Landesfachtag statt, auf dem die Notwendigkeit diversitätssensibler Schulentwicklung betont und der Begriff „Vielfalt“ beleuchtet wurde. In den verschiedenen Angeboten wurden Teilaspekte des Themas aus wissenschaftlicher und praktischer Perspektive diskutiert und es wurde verdeutlicht, dass diversitätssensible Schulentwicklung ein „Gemeinschaftsprojekt“ aller an Schule beteiligten Personen ist. In einem nächsten Schritt werden Fortbildungsformate für Lehrkräfte und Führungspersonen entwickelt.

Das Programm startete am 01. Mai 2019 und endet am 30. Juni 2023. Aus der wissenschaftlich begleiteten Evaluation werden ggf. weitere Maßnahmen entwickelt werden.

Schulklassen auf dem Bauernhof

Das Konzept Schulklassen auf dem Bauernhof bietet die Möglichkeit, die heutige Landwirtschaft altersgerecht mit all ihren Besonderheiten kennen und verstehen zu lernen. Ziel ist auch, die Herkunft unserer Lebensmittel und die Prozesse in Natur, Umwelt und landwirtschaftlichem Betrieb erlebbar zu machen.

In methodisch-didaktisch und inhaltlich im Orientierungsrahmen der nachhaltigen Entwicklung konzipierten Lerneinheiten wird der Bauernhof zu einem außerschulischen Lernort. Landwirtschaftliche Betriebe bieten viele Möglichkeiten und Themenfelder für nachhaltiges, fachübergreifendes Lernen

- Entwicklung und Zusammenhänge in unserer Kulturlandschaft,
- Nutztierhaltung inkl. Tierschutz,
- Pflanzenproduktion inkl. Naturschutz.

Zurzeit stehen 100 Bauernhöfe für Besuche von Schulklassen zur Verfügung . Das Angebot steht allen Schulen offen. Die LWK-SH als Koordinationsstelle hat über 20 Jahre Erfahrung in Bauernhofpädagogik und ist neben dem IQSH ein wichtiger Partner für die Umsetzung dieses Projektes.

Bei der Umsetzung des Konzeptes bieten die Vorgaben der Fachanforderungen in den meisten Fächern zahlreiche Bezüge und Anknüpfungsmöglichkeiten für Themen rund um die Landwirtschaft. In der Kooperationsvereinbarung mit der LWK-SH ist eine Evaluation des Programmes festgeschrieben. Die Zusammenarbeit mit den KFB (Kreisfachberaterin bzw. Kreisfachberater) für BNE wird ab dem Schuljahr 2020/21 vertieft. Die KFB können gemeinsam mit dem IQSH die inhaltliche Ausgestaltung von qualitativ hochwertigen, altersgerechten Lerneinheiten unterstützen.

Schulprogramm Obst, Gemüse und Milch

Mit der EU-Beihilfe für die Finanzierung der Abgabe ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse an Kinder in Bildungseinrichtungen sollen gesunde Ernährungsgewohnheiten und der Verzehr lokaler Erzeugnisse gefördert werden. Ziel des Programms, das in Schleswig-Holstein seit 2016 an Grund- und Förderschulen umgesetzt wird, ist, Schulkinder an eine gesunde Ernährungsweise heranzuführen und ihnen lokale Nahrungsmittelketten sowie die regionale Landwirtschaft näherzubringen. Dazu gehört, dass Kinder etwas über die nachhaltige Erzeugung von Lebensmitteln und die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung lernen. In schleswig-holsteinischen Grundschulen und Förderschulen gehören bereits viele verschiedene pädagogische Maßnahmen, die dem Themenfeld des Schulprogramms zugeordnet werden können, zum Unterrichtsalltag. Der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen als Voraussetzung für die Gesundheit der Menschen wird in allen Klassenstufen als wichtige Bildungsaufgabe angesehen. Hierzu gehören auch ökologische Bildung und Umweltbildung.

- In Schleswig-Holstein ist die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Schleswig-Holstein der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V., Sektion Schleswig-Holstein, als Servicestelle eingerichtet, um die Schulen bei den begleitenden pädagogischen Maßnahmen zu unterstützen. Die Servicestelle stellt Materialien für die Umsetzung der pädagogischen Angebote zur Verfügung. Sie führt außerdem Veranstaltungen als fachliche Unterstützung durch. Die teilnehmenden Schulen erhalten die Möglichkeit, sich mit der praktischen Gestaltung des Unterrichts, der Ausgestaltung von Projekttagen und Aktionen in der Schule und mit der Nutzung außerschulischer Lernorte zu befassen und sich darüber auszutauschen. In regelmäßigen regionalen Austauschtreffen werden die am EU-Programm teilnehmenden Schulen über Best-Practice-Beispiele informiert.

Adaptation des Konzepts Global Citizenship Education (GCED) für Schulen in Schleswig-Holstein

GCED ist ein pädagogisches Konzept der UNESCO und eine Weiterentwicklung von BNE. Es verbindet in einem stark empathiebezogenen Ansatz globale Verantwortung mit individueller Handlungskompetenz im Bereich Nachhaltigkeit. Aktuell wird es im UNESCO Baltic Sea Project als verbindliches Programm für alle Mitgliedsschulen verankert.

- Einige Schulen in Schleswig-Holstein erproben dieses vielversprechende Konzept seit 2016. In den kommenden Jahren sollen es deutlich mehr Schulen in Schleswig-Holstein erproben. Unter anderem sind internationale Tagungen geplant.

Stärkung von Koordination, Vernetzung und Unterstützung erweitern

Homepage zu BNE

- Die bereits existierende Homepage der Zukunftsschulen wurde zu einer Homepage zur Bildung für nachhaltige Entwicklung erweitert. Dort werden - analog zur Homepage für Demokratiebildung - Beispiele für Handlungsmöglichkeiten, Berichte über die Durchführung von Projekte und Artikel zu Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung eingestellt, so dass sich Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler informieren und Anregungen für ihr eigenes Handeln holen können.

Aktionskalender

- Anknüpfend an den im Schuljahr 2019/20 auslaufenden Aktionskalender zur Demokratiebildung wird gemeinsam mit den Akteuren eine Plattform für Engagement umgesetzt, auf der Aktionen, Projekte und Mitwirkungsmöglichkeiten dargestellt werden.

Handreichung und Schulentwicklung

- 2020/21 wird eine Handreichung zur Querschnittsaufgabe Demokratiebildung erarbeitet, um es den Lehrkräften und Schulleitungen zu erleichtern, das Thema in den Unterricht und in die Schulentwicklung einfließen zu lassen.

- Es wird ein Modul für einen Schulentwicklungstag zum Thema Demokratiebildung konzipiert, um Schulen bei der Umsetzung zu unterstützen. Dieses soll noch im Schuljahr 2020/21 eingesetzt werden können.

Vernetzung

- Für eine Verankerung von BNE an allen Schulen Schleswig-Holsteins wird die Vernetzung weiterentwickelt. Dafür werden die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden. Das MBWK wird unter anderem die Vernetzung der Europaschulen und die der „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ ab 2020 erstmalig auch finanziell unterstützen. Für die Vernetzung sollen die Vertretungen von Schülerinnen und Schülern sowie Elternvertretungen dauerhaft in die Planungen einbezogen werden. Für die institutionelle Verankerung der Vernetzung soll der Landesschulbeirat gewonnen werden. Dies ist ein regelmäßig tagendes Gremium, in dem alle Akteure vertreten sind, und bietet damit eine hervorragende Plattform zur Information, gemeinsamen Planung und Vernetzung.

Handlungsfeld III „Berufliche Bildung“

Vision

BNE wird ein konzeptioneller Bestandteil sämtlicher Bereiche der Beruflichen Bildung sein. BNE wird in allen Bereichen der beruflichen Bildung, seinen Institutionen und Bildungsgängen sowie den vor- und nachgelagerten Bildungsbereichen fest etabliert sein und wird ständig weiterentwickelt sowie an die sich verändernden Erfordernisse der Lebenswelt und insbesondere der Arbeitswelt angepasst werden.

BNE wird dabei ein fundamentaler Baustein im aufeinander abgestimmten Gesamtnetzwerk sein, das alle Bereiche der Bildung überspannen und sinnstiftend miteinander verbinden wird.

Lehrende im Bereich der Beruflichen Bildung werden Expertinnen und Experten auf den Gebieten der Nachhaltigkeit im Sinne der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele sein, insbesondere bei der unterrichtlichen Verbindung bzw. Verknüpfung von spezifischen berufsbildenden Themen mit denen der nachhaltigen Entwicklung.

Wer im System der beruflichen Bildung eine schulische, eine berufsbildende oder eine sonstige Qualifikation anstrebt, wird dabei eine optimale Bildung auch im Bereich der Nachhaltigkeit im Sinne der 17 Ziele erhalten, insbesondere bezogen auf die jeweilige berufliche Fachrichtung.

Schülerinnen und Schüler werden basierend auf dem Einsatz partizipativer Unterrichtsmethoden eine inhaltliche sowie kompetenzbasierende Bildung erhalten, die kritisches Denken und Teamfähigkeit unterstützen und sie mit dem Wissen und den Fähigkeiten ausstatten wird, ihre Lebenswelt und ihre berufliche Arbeitswelt im Sinne der 17 Ziele aktiv mitzugestalten. Das Lehren und Lernen wird dabei auf interaktive Weise geschehen, um forschendes, aktionsorientiertes und transformatives Lernen zu ermöglichen.

Die Absolventinnen und Absolventen eines Bildungsganges im beruflichen Bildungssystem werden nach erfolgreichem Abschluss in der Lage sein, ihre Lebens- und Arbeitswelt optimal im Sinne der 17 Ziele mitzugestalten; sie werden in dieser Hinsicht als Expertinnen und Experten sowie Vorbilder und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren jeweiligen Berufsfeldern angesehen werden und entsprechend agieren können.

Ausgangslage

Das Bildungssystem leistet in seinen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen neben seinen bildenden, erziehenden und unterrichtenden Aufgaben auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dabei kommt der Sicherung gleicher Chancen für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von Geschlecht, von Abstammung, von ethnischer Zugehörigkeit, von Sprache, von Heimat und Herkunft, von

Glauben und religiösen oder politischen Anschauungen oder von einer Behinderung, eine besondere Bedeutung zu. Das System an sich – auch mit seinen Elementen der Integration, der Inklusion und den Ganztagsangeboten – ist damit der Bildung für nachhaltige Entwicklung verpflichtet und ist aber zugleich auch Teil von ihr. Schließlich lautet das Ziel 4 der weltweiten Ziele für Nachhaltigkeit: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.

Das berufsbildende System agiert im Bereich der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) noch ohne Vernetzung mit den vor- und nachgelagerten Bildungsbereichen. Einer Vielzahl von durchgeführten Projekten an den einzelnen berufsbildenden Schulen steht eine fehlende Abstimmung und eine fehlende landesweite Zielsetzung gegenüber. Sowohl in den Lehrplänen als auch in den oben erwähnten Projekten fehlt eine übergeordnete Strategie. Es gelingt noch nicht, die Vielzahl von ambitionierten Aktivitäten an den einzelnen Lernorten zielführend zu koordinieren.

Die Implementierung der BBNE bedarf der intensiven Kommunikation mit dem abgebenden Bereich (hier: die allgemeinbildenden Schulen). Es gelingt noch nicht, die Erfahrungen und Erkenntnisse aus diesem Bereich als Basis bzw. Ausgangspunkt für die Aktivitäten im Bildungsbereich „Berufliche Bildung“ zu berücksichtigen. Dies findet seinen Ursprung in der Tatsache, dass auch der Bildungsbereich Schule im Bereich der Zieldefinition noch keine Transparenz anbieten kann. Es fehlt eine eindeutige Zieldefinition und somit eine bereichsübergreifende Orientierung für die Bildung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung.

Für ein zielführendes Controlling der Aktivitäten ist ein bereichsübergreifendes Zielsystem notwendig.

In den vergangenen Jahren hat das Bildungsministerium wichtige Schritte zur Verankerung von BNE in der Bildungslandschaft mit ihren allgemein- und berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein unternommen.

[BNE in der formalen beruflichen Bildung](#)

Wie bereits dargestellt, ist in den Fachanforderungen aller Fächer des Bereichs Schule die Förderung von BNE als eine „Auseinandersetzung mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens“ verbindlich vorgesehen. BBNE fördert Kompetenzen für nachhaltiges Arbeiten und Wirtschaften, um die natürlichen Lebensgrundlagen für alle Generationen zu sichern. Das erfordert ökonomische, soziale und ökologische sowie politische Verantwortung bestmöglich in Einklang zu bringen.

Grundsätzlich sorgt die kontinuierliche Entwicklung der Curricula von der Wissens- hin zu einer Kompetenzorientierung im Zuge der Einführung der KMK-Bildungsstandards 2003 für eine BNE-förderliche Unterrichtskultur: Schülerinnen und Schüler erwerben auf der Basis von Wissen Kompetenzen, die eine nachhaltige Denk-, Handlungs- und Lebensweise ermöglichen.

BNE liefert für ca. 200 Fortbildungsveranstaltungen wie Landesfach- und Thementage, Zertifikatskurse sowie Termin- und Abruferveranstaltungen und für Lehrkräfte die inhaltliche Klammer.

Im Bereich der curricularen und didaktischen Umsetzung von BBNE findet die Entwicklung bezüglich nachhaltigkeitsorientierter Kompetenzen in folgenden Ordnungsmitteln Berücksichtigung:

„Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe“ (Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz vom 14.12.2018). In Punkt 3.2 „Lernfeld-Konzept der Kultusministerkonferenz“ heißt es dort: „Damit befähigt die Berufsschule die Auszubildenden zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur nachhaltigen Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer, ökonomischer, ökologischer und individueller Verantwortung“ (ebd. S. 10). BNE ist somit in allen ab 2020 wirksam werdenden Rahmenlehrplänen der Berufsschule grundsätzlich integriert.

„Rahmenvereinbarung über die Berufsschule“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.09.2018). Hier heißt es unter 1. „Aufgaben der Berufsschule“: „Sie befähigt zur Ausübung eines Berufes und zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung“ (ebd. S. 2).

In Ergänzung zu den o.a. Ausführungen aus dem allgemeinbildenden Bereich werden die aktuellen Maßnahmen und Aktivitäten aus dem berufsbildenden Bereich am Beispiel von drei Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) und Beruflichen Schulen (BS) dargestellt.

Regionales Berufsbildungszentrum Wirtschaft in Kiel

Neben der UNESCO-Zertifizierung als BNE-Lernort in den Schuljahren 2017/18 und 2018/19 ist das RBZ Wirtschaft ebenfalls als Zukunftsschule zertifiziert. Die diese Zertifizierung begleitenden Projekte und Aktivitäten führten dazu, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das RBZ Kiel als „herausragende Bildungsinitiative für nachhaltige Entwicklung“ auszeichnete.

Dem RBZ Kiel wird regelmäßig bescheinigt, dass es im Bereich der Nachhaltigkeit Impulse setzt. Dies ist im Bereich der Zukunftsschule die höchste Auszeichnung. Begründet sind diese Auszeichnungen z.B. in den Umsetzungsprojekten „Tansania – und ich“ und „Schule auf dem Weg“. Diese Projekte werden zusätzlich ergänzt durch Bildungs- und Begegnungsreisen nach Tansania. Auf diese Weise gelingt es, den Projekten eine zusätzliche Lebensnähe zu verleihen und den Erkenntnisprozess durch reale Erfahrungen zu begleiten bzw. zu unterstützen.

Unter anderem auch basierend auf dem Betreiben der Schülerunternehmung „Café Kilimanjaro“ erhielt das RBZ Wirtschaft sie Auszeichnungen „Fairtrade-School“ und „Gesunde Schule“.

Ergänzend zu diesen vielfältigen Aktivitäten findet ein jährlicher Markt der Möglichkeiten statt. Hier kommen Schülerinnen und Schüler mit Vertreterinnen und Vertretern zivilgesellschaftlicher Vereine und Initiativen über Umweltschutz, Gerechtigkeit und soziale Unterstützungsmöglichkeiten ins Gespräch. Sie erfahren dort etwas über die Einsatzbereiche der Organisationen und die Möglichkeiten, sich selbst zu engagieren. Kooperationspartner bei diesem zweitägigen Markt sind z.B. die Heinrich-Böll-Stiftung und das KIBIS-Netzwerk (Kontakte Information Beratung im Selbsthilfebereich) der sozialen Selbsthilfegruppen in Kiel.

Die Erkenntnisse aus dem Markt der Möglichkeiten werden durch weiterführende Aktionen im Bereich der politischen Bildung unterstützt. Der Demokratietag setzt sich zum Ziel, die Notwendigkeit und Möglichkeit eines engagierten Eintretens für Freiheit, Menschenrechte und Demokratie noch stärker im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu verankern.

Berufliche Schule in Niebüll

Es werden Lernortkooperationen mit zehn Betrieben aus der Region zum Thema Nachhaltigkeit durchgeführt. Ergebnis sind über 50 Best-Practice-Projekte seit 2005. Die Themenbereiche sind z.B. Ökobilanz von Krabbenschalen, Nachhaltigkeit in der Ernährung, Erneuerbare Energieerzeugung, Elektromobilität, Effiziente Energienutzung, Fairtrade und Ökologischer Landbau.

Als Ergebnis hat die BS Niebüll seit 2011 fünf Auszeichnungen als Zukunftsschule der höchsten Stufe (Stufe III: „Wir setzen Impulse“) und mehrere bundesweite Auszeichnungen für nachhaltige Best-Practice-Projekte erhalten.

In den unterschiedlichen Berufsbereichen wurden folgende, beispielhafte Maßnahmen umgesetzt bzw. befinden sich in der Phase der Vorbereitung:

Fachbereich Landwirtschaft, z.B.	Alternative Formen der Landwirtschaft und verschiedene Aspekte hinsichtlich Artenschutz/Biodiversitätserhaltung, nachhaltiger Bodenbearbeitung und Düngung, Tierhaltung und Auswirkungen auf den Klimawandel
Fachbereich Maler und Lackierer, z.B.	Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz durch Berücksichtigung ökologischer Aspekte für Mensch und Umwelt (Immissions- und Emissionsschutz, Entsorgung, Baustoffeigenschaften, Holzschutz) sowie Qualitätssicherung
Fachbereich Tischler, z.B.	Nutzung nachhaltigerer Materialien (heimische Hölzer, umweltfreundlichere Lacke etc.) sowie Optimierung von Arbeitsprozessen

Fachbereich Maurer, z.B.	Nutzung nachhaltiger Materialien (natürliche Baustoffe, natürliche Dämmstoffe usw.), Optimierung von Arbeitsprozessen sowie energetische Gebäudeplanung und energetischen Gebäudebau durch unterschiedlichste Maßnahmen
Fachbereich Zimmerer, z.B.	Nutzung nachhaltiger Materialien, Optimierung von Arbeitsprozessen sowie Energiebilanzierungen

Zusätzlich wurden schon die Lehrpläne und Ausbildungsrahmenpläne folgender Berufe unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit weiterentwickelt:

- Anlagenmechanikerin/Anlagemechaniker für SHK-Technik
- Metallbauerin/Metallbauer
- KFZ-Mechatronikerin/KFZ-Mechatroniker
- Elektronikerin/Elektroniker EG-Technik (HW)
- Elektronikerin/Elektroniker GS(I)
- Fluggerätmechanikerin/Fluggerätmechaniker

Auf die Zukunft ausgerichtet befasst sich die BS Niebüll verstärkt mit Maßnahmen, die die Möglichkeiten der Ressourceneinsparung und den Umweltschutz in den Bereichen Werkstoffe, Wasser und Energie zum Gegenstand hat. Dies erfolgt in vielfältigen Varianten, z.B. der Beschäftigung mit Recycling, Wärmedämmung, Nutzung regenerativer Energien und optimierten Energieeinsatz. Auch werden die Aspekte der Reduzierung der Schadstoffemissionen mittels Technologieentwicklung, Wartungs- und Überwachungskonzepten behandelt.

Regionales Bildungszentrum Steinburg

Am Regionalen Berufsbildungszentrum Steinburg wird im Rahmen des Bildungsgangs der Berufsfachschule (BFS) III „Technische Assistentinnen/Technische Assistenten für Energietechnik“ das Projekt „Power-House“ erfolgreich umgesetzt. Um die Ausbildung praxisnah zu gestalten, werden im unterrichtsbegleitenden Projekt „Visionswerkstatt Power-House“ Schüler des 11. Jahrgangs von Mentorinnen und Mentoren aus regionalen Unternehmen praktisch begleitet. Ziel ist nicht nur, die Energieautonomie für Unternehmen bzw. Gebäude zu konzipieren, sondern darüber hinaus positive Energie- bzw. CO₂-Bilanzen zu erreichen. Die Ergebnisse werden in einer Abschlusspräsentation festgehalten, wobei die Schülerinnen und Schüler in einem Wettbewerb gegeneinander antreten und die Ergebnisse durch eine Jury aus Mentorinnen und Mentoren sowie Lehrerinnen und Lehrer gewürdigt und prämiert werden.

Zentrales Ziel des Projekts Visionswerkstatt „Power-House“ ist die Vermittlung von Kernkompetenzen der BNE.

Integration von BNE in die Lehrpläne

In Ergänzung zu den Inhalten der einzelnen Fachbereiche aus Niebüll sollen im weiteren Verlauf exemplarisch drei weitere Lehrpläne aus dem berufsbildenden Bereich vorgestellt werden. Sie zeigen auf, inwieweit Nachhaltigkeitsthemen und BNE berücksichtigt wurden. Für die verschiedenen Schularten und damit verbundenen zahlreichen Bildungsgängen an den Berufsbildenden Schulen steht eine große Anzahl an Lehrplänen zur Verfügung. Je nachdem, wann letztmals der jeweilige Lehrplan überarbeitet wurde, sind die Lehrpläne unterschiedlich alt.

Lehrplan Berufsschule „Metallbauer/Metallbauerin“ (Mai 2002)

„Die Berufsschule hat eine berufliche Grund- und Fachbildung zum Ziel und erweitert die vorher erworbene allgemeine Bildung. Damit will sie zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung befähigen.“ (S. 2 und 3)

„Zur Erreichung dieser Ziele muss die Berufsschule auf die mit Berufsausübung und privater Lebensführung verbundenen Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinweisen und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufzeigen.“ (S. 3)

„Die Berufsschule soll darüber hinaus im allgemeinen Unterricht und soweit es im Rahmen berufsbezogenen Unterrichts möglich ist, auf Kernprobleme unserer Zeit wie z.B.

- Arbeit und Arbeitslosigkeit,
- friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen in einer Welt unter Wahrung kultureller Identität,
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage sowie
- Gewährleistung der Menschenrechte eingehen.“ (S. 3 und 4) Aufmerksam machen.

In den Lernfeldern eins bis zwölf sind die folgenden Formulierungen enthalten:

„Die Schülerinnen und Schüler (SuS) beachten die Bestimmungen des Arbeits- und Umweltschutzes.“

„Sie (die SuS) beachten die Bestimmungen des Arbeits- und Umweltschutzes unter besonderer Berücksichtigung der Wiederverwertbarkeit von Aluminium und Kunststoffen.“

„Die Schülerinnen und Schüler beachten die Bestimmungen des Arbeits- und Umweltschutzes, den verantwortungsbewussten Umgang mit den Betriebsmitteln und die sachgerechte Entsorgung von Hilfsstoffen.“

Lehrplan „Kauffrau/Kaufmann im E-Commerce“ (Aug. 2018)

„In den Lernfeldern werden die Dimensionen der Nachhaltigkeit - Ökonomie, Ökologie und Soziales -, des wirtschaftlichen Denkens, der soziokulturellen Unterschiede und der Inklusion berücksichtigt.“ (S. 6)

LF1: „Die Schülerinnen und Schüler informieren sich, auch anhand des Unternehmensleitbildes, eigenständig über die ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielsetzungen des Unternehmens.“

„Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Position im Unternehmen und respektieren gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Anforderungen an ihre Berufsrolle.“ (S. 9)

LF3: „Die Schülerinnen und Schüler beurteilen ihre Entscheidungen bei der Gestaltung des Verkaufsprozesses anhand der Kriterien Kundenbindung, Verkaufsförderung und Benutzerfreundlichkeit (*Absprungrate*), Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit.“ (S. 12)

LF5: Die Schülerinnen und Schüler [...] schlagen Maßnahmen zur Verringerung von Retouren, Stornierungen sowie Nicht- und Nachlieferungen auch unter ökologischen Aspekten vor.“ (S. 14)

LF7: „Die Schülerinnen und Schüler reflektieren den Einfluss der Online-Marketing-Maßnahmen auf unternehmerische Zielsetzungen. Sie setzen sich kritisch mit deren Einfluss auf gesellschaftliche Prozesse auseinander und hinterfragen die eigenen Wertvorstellungen.“ (S. 17)

LF8: „Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Ergebnisse der Nachkalkulation, leiten mögliche Ursachen für Abweichungen ab und schlagen Maßnahmen zur Kostensenkung unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit vor.“ (S. 18)

LF11: „Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Bedeutung ihres Unternehmens im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang. Sie informieren sich über die Zielsetzungen und das Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmer (*Erweiterter Wirtschaftskreislauf, ökonomisches Prinzip, ökologisches Prinzip*).“

„Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Auswirkungen des E-Commerce auf die Gesellschaft und die Umwelt.“ (S. 21)

„Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

1. die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen ("Grundwerte").
2. die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung ("Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen").
3. die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen, und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse ("Strukturwandel").
4. die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten ("Gleichstellung").
5. die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten dieses Rechts ("Partizipation").“ (S. 10 und 11)

Handlungsfelder und Ziele

Im Berufsbildenden Bereich lassen sich die gleichen Handlungsfelder und Ziele definieren wie im Bildungsbereich Schule. Daher soll in folgenden Bereichen auf eine ausführliche Erläuterung verzichtet werden; diese Handlungsfelder und Ziele werden daher nur aufgeführt:

- Unterrichtsqualität
- Bildungserfolg
- Schulorganisation
- Schulkultur- und Schulgemeinschaft
- Bildungsmonitoring
- Lehrerbildung
- Schulnetzwerke
- Ressourcen

Der Bildungsbereich Berufliche Bildung versteht sich als Gelenkstelle zwischen dem Bildungsbereich Schule und den nachfolgenden Bildungsbereichen wie Hochschule oder Weiterbildung. Hier baut der Bildungsbereich „Berufliche Bildung“ auf Erkenntnissen aus dem vorgelagerten

Bereich auf, entwickelt diese weiter und versucht, eine Basis für weiterführende Bildung zu schaffen. Die Schwierigkeit ist hierbei, dass in den sechs unterschiedlichen Schulformen der beruflichen Bildung unterschiedliche Handlungsspielräume bestehen. Die Herausforderung besteht darin, für jede Schulform eine eigene Zieldefinition zu finden – was gleichzeitig ein Ziel darstellt. Diese Notwendigkeit resultiert allein aus der Tatsache, dass je nach Schulart unterschiedliche Zeithorizonte (zwischen 1 – 3,5 Jahren) zur Verfügung stehen.

Maßnahmen und Aktivitäten

In diesem Abschnitt sollen geeignete Aktivitäten im Bereich der beruflichen Bildung entlang der Handlungsfelder und Ziele dargestellt werden.

Qualität der Lehr- und Lernumgebungen

- Nachhaltige Entwicklung entlang der SDGs wird als verbindliches Querschnittsthema in allen Lehrplänen und Ausbildungsverordnungen verankert werden. Der Vermittlung von Unterrichtsinhalten werden verbindliche Unterrichtszeitkontingente zugeordnet (z.B. 20 % der Unterrichtszeit für Themen mit Bezug zu Nachhaltigkeit).
- Weiterhin muss die Ausstattung an Schulen und in Ausbildungsstätten – möglichst im Sinne des Whole School Approach – den Anforderungen an BNE und Nachhaltigkeitsthemen in besonderem Maße entsprechen. Berufliche Schulen sollen eine Vorreiterrolle bei der Vermittlung von nachhaltiger Entwicklung einnehmen, wofür die Lernumgebung diesem Anspruch gerecht werden muss.
- Als Maßnahme soll eine solche Transformation in beruflichen Schulen entlang messbarer Indikatoren zur Überprüfung der Nachhaltigkeitsziele evaluiert werden. Beispiel für Indikatoren sind hierbei Stromverbrauch in kWh je Schülerin/Schüler; anfallender Müll in Kilogramm je Schülerin/Schüler; erzeugte kWh aufgrund von Projekten; eingesparte kWh aufgrund von Schülerinnen- und Schüler-Projekten; Anzahl der PKW je Schülerin und Schüler/ Lehrkraft auf dem schuleigenen Parkplatz; Grad der Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler (Ermittlung z.B. anhand einer Umfrage: Bedeutung und Umsetzung der Nachhaltigkeit, vorher - nachher); Landesseminar berufliche Bildung (LSBB): Anteil von Fortbildungen mit BNE; Anteil der Lehrkraft-Teilnahme an BNE-Seminaren, Bewertung von Klassenfahrten/Projekten/Klassenraumgestaltung nach Nachhaltigkeitsaspekten.

Kompetenzentwicklung

- Die Einrichtung eines Web-Portals, welches im Sinne von BNE entsprechende Kompetenzvermittlung fördern soll, soll verschiedene Funktionen beinhalten, z.B. einen Chat für Schülerinnen und Schüler oder Lehrkräfte, die Bereitstellung von Materialien

für Schülerinnen und Schüler oder Lehrkräfte, die Berichterstattung über Nachhaltigkeitsprojekte, einen Newsletter, der über besondere Ereignisse im Bereich nachhaltiger Entwicklung informiert, einen Bereich für Erfolge und Auszeichnungen, z.B. die Verleihung einer BNE-Medaille, die besondere Leistungen auf diesem Gebiet honorieren würde.

Einbindung der Schülerinnen und Schüler

Gerade im Bereich der beruflichen Bildung sind viele Schülerinnen und Schüler motorisiert. Dies geht einher mit einer komplexen Parkraumproblematik.

- Im Zuge der Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzepten sollen in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen- und Schülervertretungen Lösungen erarbeitet werden, die diesem Problem entgegenwirken. Als Beispiel könnten Fahrgemeinschaften besonders privilegierte Parkplatzareale zugewiesen werden. Solche beispielhaften Konzepte mit Bezug zur nachhaltigen Entwicklung sollen in Kooperation der Schülerinnen und Schüler mit jeweils entsprechenden, thematisch zuzuordnenden Akteuren realisiert werden.

Förderung lokaler nachhaltiger Entwicklung

Die Förderung von Entrepreneurship im Bereich der nachhaltigen Entwicklung im Umfeld der berufsbildenden Schule soll gestärkt werden.

- In Anlehnung an die bereits erfolgte Implementierung von BNE im System der beruflichen Bildung soll erreicht werden, die BBS als Nachhaltigkeitskompetenzzentren auszubauen. Hier sollen sich die Schulen als Katalysatoren für Projekte auch mit Städten und Gemeinden verstehen.
- Die Vergabe von noch zu entwickelnden BNE-Zertifikaten an Schulen, die sich in diesem Bereich besonders hervorgetan haben, soll diese Entwicklung beschleunigen.

Einbindung der Politik

- Politik-Patenschaften stellen eine passende Maßnahme dar, um die berufliche Bildung mit der Politik zu vernetzen. Konkret betrachtet sollen Politikerinnen und Politiker aus dem Landtag Schülerinnen- und Schüler-Projekte von BBS begleiten und eine Patenschaft für das jeweilige Projekt übernehmen. Ein Austausch zwischen Politikerinnen und Politikern und Schülerschaft wäre so gewährleistet und die Schülerinnen und Schüler könnten ihre Projekte und damit auch ihre Sicht- und Denkweisen in Bezug auf nachhaltiges Leben, Wohnen und Miteinander darstellen. Ebenso sollen Politikerinnen und Politiker ihre Sicht- und Denkweisen den Schülerinnen und Schülern gegenüber näherbringen.

Vernetzung der Bildungsbereiche

Basierend auf den o.a. Ausführungen sollen für die einzelnen Bildungsbereiche aufeinander abgestimmte Kompetenzraster entwickelt werden. Diese können in einer Matrix den einzelnen Bereichen (ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit inkl. der kulturellen Dimension) in Anlehnung an unterschiedliche Taxonomie-Stufen jeweils Kompetenzen zugeordnet werden.

- Den Schulen soll ein entsprechendes Informations- und Unterstützungsangebot zur Verfügung gestellt werden. Über eine zu erstellende Website sollen die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sichtbar gemacht werden.
- Für den Bereich der Beruflichen Bildung resultiert daraus die Notwendigkeit, für jede einzelne Schulform entsprechende Kompetenzraster zu erstellen. Das MBWK wird dabei die Koordination und Begleitung für die Umsetzung dieser Maßnahme übernehmen.

Die Berufliche Bildung liegt zwischen den Bereichen „Schulen“ und dem Bereich „Hochschulen“ (siehe Grafik 1 im Anhang). Die non-formale Bildung flankiert alle Bildungsbereiche der beruflichen Bildung. Die BNE-Strategie gilt im Bereich der Beruflichen Bildung für jede berufsbildende Schule und wird durch schulspezifische Besonderheiten ergänzt. An den Schulen wiederum wird BNE sowohl innerhalb der Institution mit ihren Lehrkräften verankert, als auch innerhalb aller sechs vorhandenen Schularten der beruflichen Bildung.

Die berufsbildende Schule unterstützt die Lehrkräfte beim Erwerb von Kompetenzen für den Bereich der BNE. Dazu gehören unterstützend auch Aspekte der Digitalisierung und projektorientiertes Lernen. Als Grundlage bzw. zur Einordnung dient zu diesem Zweck ein noch zu erarbeitendes Kompetenzraster, in welchem die unterschiedlichen Kompetenzen für die unterschiedlichen beruflichen Fachbereiche dargestellt werden können.

Innerhalb der beruflichen Bildung ist jede der sechs Schularten grundsätzlich eigenständig; sie sind aber zum Teil miteinander verwoben. Daher kann jedem Bereich ein Kompetenzraster zugewiesen werden, in welchem allgemeine Kompetenzen der BNE definiert sind. Jede Schulart müsste aber zusätzlich noch über ein spezifisches Kompetenzraster verfügen, welches die Besonderheiten der jeweiligen beruflichen bzw. berufsschulischen Ausrichtung abbildet. Die Implementierung in den jeweiligen Lehrplänen kann dabei als Querschnittsaufgabe in den Vorbemerkungen der Lehrpläne realisiert werden.

Darüber hinaus soll jede berufsbildende Schulart mit den vor- bzw. nachgelagerten Bildungsbereichen vernetzt sein. Auch die Kompetenzraster stehen nicht für sich allein, sondern bauen aufeinander auf bzw. ergänzen sich in sinnvoller Weise. Kompetenzraster müssen in einem nächsten Schritt konkret erarbeitet werden. Dazu bedarf es der Bildung von berufsschulformspezifischen Expertinnen- und Expertenteams, die landesweit institutionalisiert werden müssen.

Handlungsfeld IV „Hochschule“

Vision

Hochschulen sollen bei der Implementierung von Nachhaltigkeit in alle Bildungs- und Forschungsbereiche eine zentrale Rolle einnehmen.

Mit ihren Aufgaben in der Forschung sind Hochschulen eine Antriebskraft für Neuerungen und Innovationen in der Gesellschaft. Von zentraler Bedeutung ist es, neue Ergebnisse der Hochschulforschung zu verbreiten und diese entsprechend in die Bildung für nachhaltige Entwicklung zu integrieren. Dabei ist nicht nur das Vermitteln von und Sensibilisieren für Nachhaltigkeitsthemen durch BNE gemeint, sondern auch die konkrete Weiterentwicklung von BNE als expliziter Forschungsschwerpunkt.

In der Funktion der Wissensvermittler tragen Hochschulen durch die Ausbildung künftiger Fach- und Führungskräfte zu einem bedeutenden BNE-Multiplikationseffekt in der Gesellschaft in allen Fachbereichen bei.

Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes (Whole Institution Approach) nehmen Hochschulen eine Vorbildfunktion ein und leisten einen entscheidenden Beitrag zur gesellschaftlichen Bildung – auch und insbesondere im Bereich der BNE. Dabei ist eine konsequente nachhaltige Ausrichtung der baulichen Infrastruktur, der Administration sowie der Bildungsprozesse nicht nur für die Studierenden richtungsweisend, sondern für die gesamte Gesellschaft.

BNE ist künftig als ein Querschnittsthema in den Hochschulen verankert. Studierende nehmen BNE als selbstverständlich wahr. Im Sinne des ganzheitlichen Ansatzes ist BNE ein fester Bestandteil des Campuslebens, sowohl in der Lehre als auch in den Einrichtungen und Gebäuden.

Alle Absolventinnen und Absolventen sind befähigt, Nachhaltigkeit zu leben und weiter zu geben.

Ausgangslage

Hochschulen als Institutionen

Hochschulen sind Forschungs- und Bildungseinrichtungen, die sowohl durch Forschung als auch Wissensvermittlung für die nachhaltige Entwicklung eine zentrale Rolle im Sinne des UNESCO-Weltaktionsprogramms in der Gesellschaft spielen.

Nach dem Gesetz über die Hochschulen und das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (Hochschulgesetz - HSG) in der Fassung vom 05. Februar 2016 sind die Hochschulen rechtlich selbständige Einrichtungen, die ihre Aufgaben in Forschung und Lehre auf Grund der im Grundgesetz in Artikel 5 Absatz 3 Satz 1 geregelten Wissenschaftsfreiheit in eigener Verantwortung wahrnehmen. Das bedeutet, dass sie neue Themen in der Regel eigenständig aufgreifen und sich ihnen in Lehre und Forschung widmen.

Das Land, das die Hochschulen überwiegend finanziert, schließt mit den Hochschulen mehrjährige Ziel- und Leistungsvereinbarungen, die die Finanzausweisungen sowie Vereinbarungen über die Aufgabenwahrnehmung und die Entwicklung der Hochschulen zum Gegenstand haben. Übergreifende strategische Ziele werden in einem gemeinsamen Hochschulvertrag mit allen Hochschulen verankert. Zuletzt wurde ein Hochschulvertrag für die Jahre 2020 bis 2024 abgeschlossen.

Eine weitere Finanzierungssäule der Hochschulen ergibt sich aus dem Zukunftsvertrag von Bund und Ländern „Studium und Lehre stärken“. Zur Umsetzung des Zukunftsvertrages sind ebenfalls Zielvereinbarungen (Laufzeit 2021 - 2027) mit den Hochschulen entwickelt worden, die im November 2020 von den Hochschulen und dem MBWK unterzeichnet werden.

Sowohl im Hochschulvertrag als auch in den Zielvereinbarungen zum Zukunftsvertrag ist das Thema „Nachhaltigkeit“ adressiert.

Nachhaltigkeit ist ebenfalls eines der Teilziele der Verpflichtungserklärung des Landes gegenüber dem Bund zum Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“. Unter dem Teilziel „Steigerung der Attraktivität von Studium und Lehre“ finden sich unter anderem BNE-Maßnahmen, deren konkrete Ausgestaltung in den Einzelzielvereinbarungen mit den Hochschulen abgestimmt wurden.

Studium und Lehre

An den schleswig-holsteinischen Hochschulen gibt es ein vielfältiges Angebot an Studiengängen, die sowohl speziell auf die nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sind oder diese in Teilen umfassen.

Die Hochschulen und insbesondere die Hochschullehrenden haben durch ihren Bildungsauftrag, indem sie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Wissens fungieren, einen erheblichen Einfluss auf die gesellschaftlichen Veränderungen. Hier spielt die Lehrkräftebildung eine besonders wichtige Rolle, da Lehrkräfte an Schulen einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeiten der Schülerinnen und Schüler haben und mit ihrer Tätigkeit somit einer der Schlüsselfaktoren für den gesellschaftlichen Wandel sind.

Forschung

Forschungsarbeiten an öffentlichen Hochschulen und außeruniversitären Instituten des Landes leisten bereits heute substanzielle Beiträge zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dies bezieht sich etwa auf die Bereitstellung von Wissen, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Kooperation mit Stakeholdern und Antizipation zukünftiger Entwicklungen. Darüber hinaus trägt die gestiegene Bedeutung der Wissenschaftskommunikation dazu bei, dass für diesen Bereich relevante Zielgruppen in den Bildungseinrichtungen und der Gesellschaft zeitnah über neue Forschungsergebnisse informiert werden.

Hochschulbau und Infrastruktur

Das Thema Nachhaltigkeit im Hochschulbau, konkret beim Planen, Bauen und Sanieren von Hochschulgebäuden und Infrastrukturen sowie beim Bewirtschaften der Hochschulliegenschaften wird von den schleswig-holsteinischen Hochschulen in unterschiedlicher Ausprägung und Schwerpunktsetzung seit Jahren intensiv vorangetrieben. Ein Beitrag zur Bildung nachhaltiger Entwicklung wird hier unter anderem durch die intensive Stakeholder-Einbindung (u.a. Studierende) in der baulichen Entwicklung der jeweiligen Hochschulcampi geleistet. Neben der forschungs- und anwendungsbasierten Wissensvermittlung von beispielsweise Nachhaltigkeitskriterien im Bereich Planen und Bauen durch Expertinnen und Experten kann der Bereich Hochschulbau einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung der sozialen Kompetenz beitragen. In gemeinsamen Entscheidungsprozessen werden nachhaltigkeitsrelevante Themen gemeinsam behandelt und Prozesse zur nachhaltigen baulichen Entwicklung der Hochschulcampi gemeinsam gestaltet.

In der Verknüpfung von Forschung und Anwendung formulieren die Hochschulen den Anspruch, neue Technologien im Hochschulbau und für den Betrieb zur Anwendung kommen zu lassen. Darüber hinaus haben fast alle Hochschulen umfassende, campusweite Energie- und Abfallvermeidungskampagnen gestartet, mit Hilfe derer alle Beschäftigten und Studierenden für einen ressourcenschonenderen Umgang im Arbeitsalltag sensibilisiert und mittels konkreter Handlungsempfehlungen angeleitet werden.

Neben den einleitend genannten Selbstverpflichtungen in Form von umfassenden Klimaschutzkonzepten und Kooperationen mit den jeweiligen Städten ist im Bereich Bauen und Bewirtschaften auch eine enge Kooperation zwischen den hochschulinternen Liegenschaftsverwaltungen/Technischen Abteilungen und den Forschungsbereichen konstatierbar. Zudem lassen sich die CAU und die TH Lübeck ihre Umwelleistungen im Betrieb nach dem Eco-Management and Audit Scheme (EMAS), einem freiwilligen Instrument der EU, das Unternehmen und Organisationen jeder Größe und Branche dabei unterstützt, ihre Umwelleistung kontinuierlich zu verbessern, seit mehr als zehn Jahren erfolgreich auditieren.

Handlungsfelder und Ziele

Hochschulen als Institutionen

Hochschulen leisten durch die Forschung und Lehre einen entscheidenden Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im HSG ist verankert, dass die Hochschulen den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen fördern und die Grundsätze nachhaltiger Entwicklung beachten. Die Landesregierung wird dem Landtag eine Novelle des Hochschulgesetzes vorlegen, mit der eine gesetzliche Verankerung von BNE im Hochschulbereich erreicht werden soll.

Der aktuelle Hochschulvertrag sieht Nachhaltigkeit als ein zentrales Querschnittsthema vor. Hiernach sollen die Hochschulen Vorbild bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen sein.

Sie sind aufgefordert, sich durch weiterentwickelte Curricula, ganzheitliche und innovative Forschungsansätze und kreative Kooperationen den Herausforderungen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu stellen.

Eine Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung ist eng mit einer Nachhaltigkeitsorientierung in allen Hochschulbereichen verknüpft, die gleichermaßen den Hochschulbau und die Bereitstellung der Infrastruktur, die Forschung, das Studium und die Lehre und nicht zuletzt die Lehrkräftebildung umfasst.

Die Hochschulen sollen BNE durch die Entwicklung einer hochschuleigenen Nachhaltigkeitsstrategie, eines entsprechenden Leitbilds oder einer festen Verankerung in der Hochschulstrategie institutionalisieren. Für eine erfolgreiche und dauerhafte Integration von nachhaltigen Prozessen ist eine systematische und kontinuierliche Vorgehensweise förderlich, die durch eine Zentralisierung der Verantwortung für den Nachhaltigkeitsbereich eine bedeutende Unterstützung erhalten würde.

Darüber hinaus soll eine Kooperation der Hochschulen untereinander und die Kooperation der Hochschulen mit anderen BNE-Akteuren weiter ausgebaut werden.

Besonders erfreulich ist das wahrgenommene Engagement der Studierenden, das seitens der Hochschulen auch weiterhin unterstützt werden sollte. Neben den einzelnen standortbezogenen Initiativen, die vielfach von den Hochschulen und den Hochschullehrenden begleitet oder gefördert werden, findet auch ein reger Austausch in unterschiedlich ausgerichteten Netzwerken statt.

Ziel muss sein, die enge Einbindung der Studierenden in die Veränderungsprozesse in den Hochschulen zukünftig zu institutionalisieren und das gesellschaftliche studentische Engagements stärker zu fördern.

Studium und Lehre

Der Zukunftsvertrag *Studium und Lehre stärken* bietet den Hochschulen die Chance zu einer besseren Verankerung von BNE in der Lehre. Es können verschiedene Ansätze geprüft werden. Die Landesregierung regt neben anderen qualitätssteigernden Maßnahmen auch die Einführung spezieller „Nachhaltigkeits-Module“ für alle Studierenden an, um das fachspezifische Wissen um weitere Perspektiven und nachhaltigkeitsrelevante Blickwinkel auf die Studieninhalte anzureichern. Bei ergänzenden Studienangeboten soll darüber hinaus eine Anrechnung auf die regulären Studienleistungen geprüft werden. Zum anderen soll das studentische Engagement gezielt gefördert werden.

Darüber hinaus sollen die Hochschulen auch den Hochschullehrenden ermöglichen, sich professionsbezogene BNE-Kompetenzen anzueignen. Hierfür regt die Landesregierung an, entsprechende Beratungs- und Weiterbildungsangebote einzurichten und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Bei der inhaltlichen Konzeption und der strukturellen Umsetzung der Beratungs- und Weiterbildungsangebote in den Hochschulen könnte ein Erfahrungsaustausch in

den bereits bestehenden Hochschulnetzwerken, sowohl innerhalb des Landes als auch überregional, hilfreich sein.

Forschung

In den schleswig-holsteinischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen werden Fragen der nachhaltigen Entwicklung breit behandelt, insbesondere in der Umwelt- und Klimaforschung, Energieforschung und Meeresforschung. Darüber hinaus lassen sich in fast jedem Forschungsbereich und damit fast jeder Hochschule Berührungspunkte finden. Im Bereich der außeruniversitären Forschung sind insbesondere die Helmholtz-Zentren GEOMAR, Material- und Küstenforschung Geesthacht und Alfred-Wegener-Institut, die Leibniz-Einrichtungen Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik und Institut für Weltwirtschaft sowie das Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie zu nennen. Schülerlabore, Tage der offenen Tür und Vortragsveranstaltungen sind gängige und breit vertretene Formen der Vermittlung von Forschung an den Nachwuchs und die interessierte Öffentlichkeit.

Darauf aufbauend verfolgt die Landesregierung das Ziel, die Verbindung zwischen schulischer Bildung und außerschulischen Lernorten im Forschungsbereich weiter zu stärken.

Hochschulbau und Infrastruktur

Hochschulgebäude sind zum Teil hochtechnisierte Forschungsgebäude, die ein komplexes Zusammenspiel von gebäudetechnischen Anlagen beinhalten. Sie haben im Vergleich zu reinen Verwaltungsgebäuden per se einen höheren Energieverbrauch.

Ziel ist es, nachhaltige Entwicklung nicht nur in der Forschung und Lehre zu thematisieren und zu fördern, sondern auch zu leben, beispielsweise in nachhaltigen Gebäuden. Forschungs- und Lehrgebäude bieten hier den sprichwörtlichen Raum, Bildung für nachhaltige Entwicklung im ganzheitlichen Sinne zu lehren und zu praktizieren.

Zudem ist es für einen nachhaltigen Gebäudebetrieb unabdingbar, die notwendigen Gebäudedaten digital zu erfassen und auswerten zu können. Ziel ist es, dass alle Hochschulen in der Lage sind, landesweit vergleichbare Energiedaten für ihre Gebäude zu erheben, damit diese in effizienten Maßnahmen zur Energieeinsparung resultieren.

Die gesellschaftlichen Diskussionen zu einem nachhaltigeren Mobilitätsverhalten finden auch in Hochschulen statt und schlagen sich in der Erarbeitung von innovativen und partizipativ entwickelten Mobilitätskonzepten nieder. Hochschulen können hier eine Vorbildfunktion einnehmen und durch die Schaffung von umweltverträglicheren Beförderungsmöglichkeiten bei den Beschäftigten und Studierenden einen Beitrag zur Reflektion und Änderung des eigenen Mobilitätsverhaltens beitragen. Ziel ist daher, durch zeitgemäße Mobilitätsangebote Strukturen zur nachhaltigen Bildung im Bereich Hochschulinfrastruktur zu legen.

Maßnahmen und Aktivitäten

Hochschulen als Institutionen

Die Ableitung konkreter Maßnahmen und Aktivitäten aus den vorstehend genannten Handlungsfeldern und Zielen obliegt den Hochschulen selbst.

Viele Hochschulen sind bereits in zahlreichen Netzwerken sowohl regionaler Art, wie in dem Klimapakt Flensburg, als auch in länderübergreifenden Netzwerken, zum Beispiel dem vom BMBF geförderten Projekt „Nachhaltigkeit an den Hochschulen (HOCH N)“ oder dem institutionsübergreifenden Netzwerk „Scientists for Future“, aktiv und tauschen sich regelmäßig über die aktuellen Prozesse aus.

- Die Landesregierung befürwortet die Einrichtung zentraler Koordinierungsstellen in den Hochschulen zur Umsetzung der hochschuleigenen Nachhaltigkeitsstrategien und zur Förderung einer besseren Koordinierung von Prozessen, Arbeitsgruppen, Projekten und einzelnen Bildungsangeboten. In den letzten Jahren ist zunehmend die Ausrichtung der Campi auf Nachhaltigkeit zu beobachten. Es wurde eine Fülle von nachhaltigkeitsbezogenen Maßnahmen in den Hochschulen eingeführt: kontinuierliche Reduktion des Papierverbrauchs durch Aufklärung, Aufklärungskampagnen zum Energieverbrauch, Umstellung auf Ökostrom, durchgehende Verwendung von Recyclingpapier oder E-Carsharing für Dienstreisen.
- Die Landesregierung unterstützt die Hochschulen darin, ihre CO₂-Bilanz zu verbessern und hierfür gezielte Pläne zu entwickeln.

Zwei von neun staatlichen schleswig-holsteinischen Hochschulen, die Fachhochschule Westküste und die Nordakademie, tragen das Zertifikat Fairtrade-University. Hier spielen die Studierendenwerke, die ihr Sortiment um faire Produkte erweitern, eine wichtige Rolle. Das Studentenwerk Schleswig-Holstein bezieht seit 2019 regionales Fleisch unter Berücksichtigung der Tierwohl-Kriterien.

- Die Landesregierung begrüßt die Teilnahme der Hochschulen an Zertifizierungen. Auszeichnungen sind durch die Stärkung der Vorbildrolle der ausgezeichneten Hochschulen ein bedeutender Beitrag zur BNE.

Die Landesregierung erkennt an, dass auch der AStA mit zahlreichen Veranstaltungen, Workshops, Beratungsangeboten, Diskussionen und Betriebsführungen an allen Hochschulen einen großen Bildungsbeitrag zur nachhaltigen Entwicklung leistet. Zu den wichtigsten Themen gehören Ernährung, Müllvermeidung, Überfischung der Meere und Tierwohl.

- Der an den Hochschulen regelmäßig stattfindende Austausch zwischen den Hochschulakteuren, Studierenden und den externen Partnern fördert im Sinne der Transdisziplinarität das Erlangen von mehrperspektivischem Wissen. Die Landesregierung begrüßt die bisherigen Formate des regelmäßigen Austauschs zwischen den Hoch-

schulakteuren, Studierenden und den externen Partnern. Zur Etablierung von Transdisziplinarität sollten diese beibehalten und soweit erforderlich zusätzlich unterstützt und ausgebaut werden.

Dabei können sich die Hochschulen an den folgenden, bisher praktizierten Beispielen orientieren: Von der Fachhochschule Westküste wird jährlich ein Green Energy Workshop mit Vertretern der Energiebranche und weiteren Wirtschaftspartnern, Lehrenden und Studierenden organisiert.

Im Rahmen eines Kooperationsstudienganges „Energie und Umweltmanagement“ der Europa-Universität Flensburg und der Hochschule Flensburg wird jährlich eine Energie- und Umweltmanagement Fachtagung veranstaltet, die einen Austausch unterschiedlicher Akteure der Energiewende aus Industrie, Politik, Wirtschaft und Forschung unterstützt. Die hieraus entstehenden neuen Erkenntnisse können einerseits in die Weiterentwicklung des Studienganges einfließen. Andererseits tragen diese direkt zu der Entwicklung der persönlichen Kompetenzen der beteiligten Studierenden bei, die durch eine Nachbereitung in den Studienveranstaltungen verstärkt wird.

Im Jahr 2019 organisierte das gemeinnützige Recherchezentrum CORRECTIV und das Umweltmanagement der Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel »klik 2030« erstmals ein Klima Camp Kiel, während dessen sich aus unterschiedlichen Perspektiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Journalistinnen und Journalisten, Umweltverbände, Studierende und Schülerinnen sowie Schüler in Workshops über die Lösungen und Ansätze im Zusammenhang mit dem Klimawandel ausgetauscht haben.

[Studium und Lehre](#)

Mit einem Kongress „Schule macht Zukunft“ am 28. Februar 2020 wurde landesweit eine systematische Brücke zwischen Forschung und Bildung initiiert. Hier zeigten in einzelnen Workshops überwiegend Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler mehr als 500 Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, welche Ziele sie mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele mit ihrer Forschung verfolgen und wie diese in gemeinsame Projektideen in und für Schleswig-Holstein einfließen können.

- Dieser Austausch soll künftig über Projektvorhaben fortgeführt werden. Hierfür stellt das neu aufgebaute Science Surfers Portal des Kiel Science Outreach Campus weitere Informationen und Angebote bereit und unterstützt somit die Vernetzung zwischen Lernenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf verschiedenen Ebenen.
- Im Zukunftsvertrag *Studium und Lehre Stärken* ist verankert, dass die Landesregierung die Einrichtung von Studienangeboten zum Social Entrepreneurship unterstützt.

Ein hervorzuhebendes Beispiel hierfür ist die „School of Sustainability“ der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, das 75 Lehrende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

aus fünf von acht Fakultäten vereint und verschiedene international erfolgreiche Studiengänge sowie das Programm yooweedoo umfasst. Hier lernen und gestalten Studierende verschiedener Fachrichtungen gemeinsam Ideen für eine nachhaltige Zukunft, die vielfach schon zu Social Entrepreneurship, also sozialen Unternehmensgründungen und gesellschaftlichen Umsetzungen, geführt haben.

- Die Landesregierung unterstützt die Integration von Service-Learning in die Hochschullehre, um das gemeinnützige Engagements der Studierenden mit den wissenschaftlichen Inhalten der Hochschulveranstaltungen zu verknüpfen.

Beispielhaft hierfür ist die Kooperation der School of Sustainability und der Landeshauptstadt Kiel, die zu einer engeren Zusammenarbeit in Fragen der nachhaltigen Entwicklung führen soll. Im Rahmen dieser Kooperation ist eine Planung und Durchführung von Forschungs- und Praxisprojekten für Zukunftsfragen einer nachhaltigen Entwicklung in der Stadt Kiel unter Beteiligung von Studierenden geplant.

Im Rahmen des *Programms erfolgreiches Lehren und Lernen (PerLe)* hat die CAU gemeinsam mit allen Fakultäten und zentralen Lehrinrichtungen der CAU (wie etwa dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen und dem Zentrum für Lehrerbildung) eine Reihe von Modul- und Projektangeboten initiiert und für verschiedene Studiengänge implementiert. Diese reichen von grundlegenden Wissens- und Kompetenzangeboten bis zu realen Projekten mit Partnern außerhalb der Universität im Sinne des Interface-Konzepts der CAU und des Service-Learnings; beides Grundpfeiler der Exzellenzbewerbung der Universität.

- Erfolgreiche Maßnahmen sollen verstetigt werden. Für die Verstetigung erfolgreicher Maßnahmen sind und werden durch die Landesregierung Mittel bereitgestellt.
- In der Lehrkräftebildung führt die Europa-Universität Flensburg im Bereich der Erziehungswissenschaften eine Ringvorlesung zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung mit einem Begleitseminar ein, die künftig regelmäßig angeboten werden soll.

Nicht nur bei der Professionalisierung der Lehrkräfte, sondern auch bei der wissenschaftlichen und didaktischen (Weiter-) Bildung der Hochschullehrenden, sollen die Themen Nachhaltigkeit und BNE eine entsprechende Berücksichtigung finden.

- Bei der Einrichtung und Weiterentwicklung solcher Angebote bietet die Landesregierung den Hochschulen Unterstützung im Rahmen des Zukunftsvertrages *Studium und Lehre stärken*.

Forschung

Das Land fördert bereits Maßnahmen zur Verbindung von Forschung und Bildung und wird dies fortsetzen. Diese gilt es in einem Gesamtkonzept des Landes zur Bildung für nachhaltige Entwicklung zu berücksichtigen.

Im Einzelnen bieten folgende Aktivitäten gute Ansatzpunkte:

- Im Bereich der Energieforschung findet seit 2017 jährlich die vom Land finanzierte Großveranstaltung „Science Match Future Energies“ in Kiel statt. Eine dauerhafte Etablierung der Veranstaltung wird geprüft. Sie bietet einen Überblick über aktuelle Forschungsthemen und ermöglicht den direkten Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über neue Erkenntnisse und Lösungsansätze, auch zu Themen der nachhaltigen Entwicklung.
- Für die Leibniz-Einrichtung Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik gehört die Verknüpfung von Nachhaltigkeitsforschung und naturwissenschaftlicher Bildung in gewisser Weise zur Kernkompetenz. Beispielhaft sind hier die Kieler Forschungswerkstatt (mit der CAU) und der „Kiel Science Outreach Campus“ (ebenfalls u.a. mit der CAU) zu nennen. In einem seit Ende 2019 geförderten Forschungsprojekt werden Bildungsangebote zum Thema Energie in Schleswig-Holstein im Sinne einer „Landkarte Energiebildung“ erfasst und analysiert.
- Darüber hinaus plant das Land in den kommenden Jahren neue Bildungsangebote an der Großforschungsanlage European XFEL in Schenefeld (Besucherzentrum mit Schülerlaboren) und am AWI, Standort Helgoland („Blue House“ mit Schülerlaboren), finanziell zu unterstützen.
- Das Land beteiligt sich zudem an der 2019 neu gegründeten Deutschen Allianz Meeresforschung, die sich unter anderem zum Ziel setzt, den Transfer von Forschungsergebnissen in die Gesellschaft zu verbessern. Die nachhaltige Nutzung und der Schutz von Küstenregionen unter Einbeziehung von Stakeholdern gehören aktuell zu den thematischen Schwerpunkten.
- Die Landesregierung begrüßt die Überlegungen der Europa-Universität Flensburg, die bisherigen Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit sowie im Bereich des sozialen, ökologischen und ökonomischen Wandels zu bündeln und zu einem Hochschulschwerpunkt Transformationsforschung auszubauen.
- Im Forschungsschwerpunkt KiNSIS der CAU erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren Partnern der Wissenschaftsallianz neue funktionale Materialien, die umwelt- oder ressourcenschonendere Prozesse, beispielsweise der Energiespeicherung oder der Beschichtung von Oberflächen in der Schifffahrt, ermöglichen. Der darauf basierende Technologietransfer über Unternehmensgründungen und -kooperationen stellt für die Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht nur Einblicke in Forschung bereit, sondern auch in das Zusammenwirken von Wissenschaft, Unternehmertum und Gesellschaft im Sinne des EU-Modells Responsible Research and Innovation. Im Rahmen der aktuellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen fördert das Land mit gesonderten Mitteln eine nachhaltige Stärkung und strukturelle Unterstützung dieses Förderschwerpunktes.

- Im Jahr 2016 wurde das Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und Klimaschutz (HS Flensburg, FH Kiel, TH Lübeck, FH Westküste, CAU) Schleswig-Holstein als ein Verbundprojekt fünf schleswig-holsteinischer Hochschulen gegründet. Das Kompetenzzentrum versteht sich als zentraler Ansprechpartner für hochschulübergreifende Forschungsprojekte, Weiterbildungsangebote und Veranstaltungsreihen rund um regenerative Energien. Ziel ist es, Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu vernetzen, neue Technologien zu entwickeln und den Wissenstransfers in die Lehre und in die Wirtschaft zu unterstützen. Für den Wissenstransfer werden Summerschools, Blockkurse und andere Weiterbildungsangebote für Studierende und Fachkräfte initiiert.

Hochschulbau und Infrastruktur

Gemessen am Ziel, einen nachhaltigen Gebäudebetrieb zu gewährleisten, sind u.a. ein systematisches Monitoring durch geschultes Personal sowie Informationen für Forschende und Studierende notwendig. Dies erfolgt bereits über bspw. Nutzerhandbücher und Schulungen, in denen zum einen auf den nachhaltigen Gebrauch von stromintensiven Forschungsgeräten aber auch zum energiesparenden Handeln in Büro- und Lehrräumen angeleitet wird. Einige Hochschulen haben hierzu campusweite Arbeitsgruppen gebildet und führen gezielte Energiesparkkampagnen durch. Neben wiederkehrenden Informationsveranstaltungen hat die CAU beispielsweise campusweit und im Rahmen des Projekts „klik-klima Konzept 2030“ Hinweiszettel angebracht, die zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen anregen und konkrete Handlungsempfehlungen anbieten. Ein ähnliches Konzept zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bereich Campusbetrieb leben auch die Hochschule Flensburg und die Europa-Universität Flensburg.

Darüber hinaus hängen immer mehr Hochschulen so genannte Energieausweise der Forschungs- und Lehrgebäude aus. Daraus resultieren wiederum Gespräche zwischen Studierenden, Forschenden und Betriebspersonal über Einsparungsmöglichkeiten und Nachhaltigkeitskriterien.

- Die Landesregierung regt die Hochschulen dazu an, durch das Bereitstellen von Informationsmaterialien hinsichtlich eines nachhaltigen Universitäts- und insbesondere Gebäudebetriebes die Beschäftigten und Studierenden der Hochschulen zu sensibilisieren.
- Die Landesregierung bindet die Hochschulen bei der Umsetzung der Klimastrategie im Bereich Hochschulbau und Infrastruktur aktiv ein und unterstützt sie durch Wissensvermittlung und gemeinsamen inhaltlichen Austausch bei der Institutionalisierung eines professionellen Klimamanagements.

Handlungsfeld V „Non-formale Bildung“

Der Bereich der non-formalen Bildung umfasst alle Bildungsangebote jenseits der formalen Elementar-, Schul-, Hochschul- und Berufsbildung. Neben einer Vielzahl von Vereinen und Initiativen, die sich ehrenamtlich oder auf Basis von Projekten mit BNE auseinandersetzen, spielen auch Unternehmen und von der öffentlichen Hand getragene Organisationen sowie Freiberuflerinnen bzw. Freiberufler eine wichtige Rolle. Die BNE-Landschaft innerhalb Schleswig-Holsteins ist geprägt durch die bunte und facettenreiche Vielfalt der verschiedensten Bildungsangebote. Die zahlreichen Akteure innerhalb des non-formalen Bildungsbereichs bestimmen durch ihr Engagement die Qualität von BNE in Schleswig-Holstein ganz entscheidend mit. Die non-formale Bildungsarbeit findet in Schleswig-Holstein in Einrichtungen der kulturellen Erwachsenen- und Jugendbildung, in den Angeboten der Landeszentrale für Politische Bildung sowie in der beruflichen Weiterbildung sowie in außerschulischen Lernorten statt, die sich für ihre Bildungsqualität vom Land zertifizieren lassen können.

Vision

Die Akteure der non-formalen Bildung erreichen die größte Bandbreite der Gesellschaft, und zwar vom Kindes- über das Erwachsenen- bis zum Rentenalter. Das Lehr- und Lernkonzept Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist in der gesellschaftlichen Breite und Tiefe verankert.

Alle privaten und staatlichen BNE-Akteure – auch über den non-formalen Bereich hinaus – sind miteinander vernetzt, so dass sie gemeinsam diese Verankerung in der Gesellschaft vermitteln. Das BNE-Netzwerk zeichnet sich durch eine hohe inhaltliche und konzeptionelle Kompetenz aus und motiviert zu einem regen Austausch. Durch die Vernetzung werden neue kooperative Angebote gestaltet und die Wahrnehmbarkeit der Akteure gestärkt. Lehrenden wird ermöglicht, durch systematische Qualifizierung und Weiterbildung zukünftig einen gleichbleibend hohen Qualitätsstandard von BNE in Schleswig-Holstein sicherzustellen.

Ausgangslage

NUN-Zertifizierung

In Schleswig-Holstein haben Akteure der Umweltbildung und des Globalen Lernens nicht erst mit dem Aufkommen des Konzeptes Bildung für Nachhaltige Entwicklung Anfang der 2000er begonnen, ihre Bildungsarbeit stärker auf eine ganzheitliche nachhaltige Bildung auszurichten. Gemeinsam mit diesen Akteuren haben die Ministerien für Umwelt und Landwirtschaft, für Schule und Bildung sowie für KITAS und Jugend eine BNE-Zertifizierung für Lernorte eingerichtet. Die zertifizierten Einzelpersonen und Bildungseinrichtungen richten sich mit ihrer Arbeit hauptsächlich an KITAS und Schulen, aber auch an andere Zielgruppen.

Die seit 2005 bestehende und von Schleswig-Holstein entwickelte NUN-Zertifizierung („Norddeutsch und Nachhaltig“) spielt eine maßgebliche Rolle für die Qualitätssicherung von BNE-Angeboten sowie bei der Vernetzung wesentlicher Bildungsakteure. Das Zertifizierungssystem mit Sitz der Geschäftsstelle des Landes im Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume hat seinen Ursprung in Schleswig-Holstein und wurde zur Auszeichnung außerschulischer BNE-Lernorte entwickelt. Ziel ist es, Bildungsangebote und -orte des non-formalen Lernens entlang des NUN-Orientierungsrahmens mit spezifischen Kriterien und Anforderungen auszurichten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermittlung der jeweiligen Inhalte auf Basis des Konzeptes von BNE, um die Idee der nachhaltigen Entwicklung in sämtliche Gesellschaftsbereiche zu tragen. Nach Übernahme des Konzeptes durch die Bundesländer Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern wurde das länderübergreifende NUN-Netzwerk gegründet, in dessen Rahmen ein regelmäßiger Austausch zur Weiterentwicklung der NUN-Zertifizierung stattfindet. Seit 2020 ist außerdem auch Sachsen-Anhalt Mitglied des NUN-Netzwerks. In Schleswig-Holsteins sind derzeit knapp 50 Einrichtungen zertifiziert, das ist die höchste Anzahl im Ländervergleich. Zu den zertifizierten Akteuren gehören z.B. Einzelpersonen, gemeinnützige Vereine, Tierparks, aber auch die FÖJ-Träger in Schleswig-Holstein sowie öffentliche Einrichtungen.

[Das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume](#)

Das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), als dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein (MELUND) zugeordnete Einrichtung, erfüllt eine zentrale Netzwerkfunktion sowie einen wichtigen Bildungsauftrag innerhalb des Landes. Organisatorisch wird das BNUR durch zwei Gremien getragen: Der Vorstand des BNUR bestimmt die grundsätzliche und thematische Schwerpunktsetzung und unterstützt so die Impulsgeberfunktion des Bildungszentrums für eine nachhaltige Entwicklung im Land. Er setzt sich zusammen aus je einer Vertreterin und einem Vertreter der Landesverwaltung sowie der Akademie für ländliche Räume e.V. und des Vereins zukunftsfähiges Schleswig-Holstein e.V. Durch das Kuratorium sind alle relevanten Gruppen aus den Bereichen Natur, Umwelt, Aus- und Weiterbildung, Landwirtschaft, ländliche Entwicklung sowie Kultur vertreten und somit in die Ausgestaltung des jährlichen Angebotskataloges einbezogen. Im Rahmen von jährlich etwa 150 Veranstaltungen, die durch Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner des BNUR durchgeführt werden und sich auf fünf verschiedene Themenschwerpunkte konzentrieren, können Interessierte lernen, aber auch lehren oder sich qualifizieren.

[BINGO! Projektförderung in Schleswig-Holstein](#)

Das MELUND entscheidet als Mitglied des BINGO!-Vergaberates über die Verteilung der Fördermittel, die aus den Erträgen der BINGO! Umweltlotterie innerhalb des Landes generiert werden. Gefördert werden Projekte im Sinne der Agenda 21 in Schleswig-Holstein, die sich

u.a. den Aspekten der Natur- und Umwelterziehung und Natur- und Umweltbildung, der Entwicklungszusammenarbeit und des Globalen Lernens widmen. Auf eine Projektförderung bewerben können sich grundsätzlich uneigennützig tätige bzw. als gemeinnützig anerkannte Akteure.

Kulturelle Erwachsenen und Jugendbildung

Kulturelle Erwachsenen- und Jugendbildung wird als kulturell-ästhetische Vermittlungstätigkeit verstanden, die jenseits allgemeiner, sozialer und politischer Bildungsarbeit künstlerische Interventionen in alltägliches Handeln transferieren und nachhaltige, handlungswirksame Werte, Haltungen und Überzeugungen implementieren. Angesichts dieser Relevanz sind im Programm „Schule trifft Kultur – Kultur trifft Schule“ in der Zusammenarbeit zwischen MBWK und der Stiftung Mercator Projekte zwischen allgemeinbildenden Schulen und Künstlerinnen und Künstlern entwickelt worden, die sich den Fragen von BNE im weiteren Sinne widmen. Von den rund 100 Projekten seit 2017 ist etwa ein Drittel dieser Dimension zuzuordnen, Sensibilisierung für Aspekte nachhaltigen Produzierens und Konsumierens in künstlerisch-ästhetischen Verwertungs- und Vermittlungszusammenhängen.

Die 150 Volkshochschulen in Schleswig-Holstein sind aufgrund ihrer institutionellen Struktur hervorragend geeignet, ein flächendeckendes BNE-Angebot vorzuhalten, das alle Bevölkerungsgruppen anspricht – Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen. Die Grundlagen der BNE passen - als ganzheitlicher Bildungsanspruch mit dem Ziel, alle Menschen zur Teilhabe zu befähigen - optimal zum Bildungskonzept der Volkshochschulen (VHSn). BNE kann in allen Fachbereichen aufgegriffen und in die jeweils spezifischen Inhalte als grundlegendes Lehr- und Lernprinzip integriert werden. Sichtbar sind die VHSn im Bereich BNE bisher vor allem im Kontext des Aktionsmonats Naturerlebnis Mai, in dem ein Großteil der Umweltbildungsveranstaltungen von VHSn angeboten wird. Der Landesverband der Volkshochschulen hat BNE zum Schwerpunkt erklärt und unterstützt die Volkshochschulen im Land, sowohl ihre Angebote als auch ihre Einrichtung im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung weiterzuentwickeln. Hierbei wirken die Volkshochschulen in die Breite der Gesellschaft und in die gesamte Fläche des Landes. Hier werden gute Beispiele geschaffen und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen ausgebildet.

In der Schnittstelle Bildung, Kultur und lebenslanges Lernen bieten sich Öffentliche Bibliotheken neben den Volkshochschulen als weiterer BNE-Partner an. Sie gehören mit knapp 150 Einrichtungen zu den am besten in der Breite und Fläche aufgestellten Kulturinstitutionen und zu den am häufigsten besuchten. Auch wenn sie bislang in der Regel nicht über eigene Pädagoginnen und Pädagogen oder pädagogische BNE-Konzepte verfügen, haben sie immer wieder bewiesen, dass sie sich aktuell auf Querschnittsthemen einstellen können, insbesondere durch die bewährte Zusammenarbeit der beiden Dachverbände, dem Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V. und dem Büchereiverein Schleswig-Holstein e.V.,

der 2020 NUN-zertifiziert wird und entsprechende Handlungsanleitungen und Orientierungshilfen für Bildungspartnerschaften anbietet. Beide Dachverbände haben auch ein umfangreiches Fortbildungsprogramm für die Mitarbeitenden und setzen sich bei den kommunalen Trägern dafür ein, Qualifikationen zu BNE-Themen als berufliche Weiterbildung zu erwirken.

Einzelne Bibliotheken begreifen sich schon jetzt als „grüne Bibliotheken“ und beteiligen sich am bundesweiten „Netzwerk grüne Bibliothek“. Für Kindergärten und Schulen hat der Büchereiverein das Projekt „Das weiße Blatt“ initiiert, um Kinder zum Nachdenken über die Zukunft anzuregen. Konkret sollen Kinder im Vor- und Grundschulalter in einen lebendigen und kreativen Austausch zu den Zielen der Agenda 2030 kommen. Weitere, auch mehrsprachige Medienangebote zu den Fragen der Kinder tragen seither zu einer vielfältigen kreativen Weiterarbeit an vielen Orten bei. In den Fahrbüchereien sind darüber hinaus mobile Saatgutbibliotheken geplant.

Politische Bildung

In Schleswig-Holstein existiert eine Vielzahl von Institutionen und Einrichtungen, die mit einem staatlichen, parteinahen oder zivilgesellschaftlichen Hintergrund politische Bildungsformate konzipieren und umsetzen. Die Angebote politischer Jugend- und Erwachsenenbildung umfassen ein breites Spektrum an historischen sowie aktuellen Themen und Inhalten, die methodisch vielfältig und mit verschiedenen Zielgruppenorientierungen aufgegriffen werden. Politische Bildung darf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei nicht überwältigen und ihnen eine Meinung aufzwingen, sondern muss die Kontroversität der politischen und wissenschaftlichen Positionen aufzeigen, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine eigene Urteilsbildung zu ermöglichen. Weiterhin muss politische Bildung sich an der Situation der Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie ihrer Interessen orientieren (vgl. Beutelsbacher Konsens).

Politische Bildung hat sowohl in der Theorie als auch in Hinblick auf die konkrete Praxis zahlreiche Schnitt- und Bezugspunkte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ziel der politischen Bildung sind mündige Bürgerinnen und Bürger, die sich mit historischem Wissen und Kenntnissen um politische Strukturen und Prozesse ein eigenes Urteil bilden können und auf dieser Grundlage an der politischen Debatte partizipieren. Das Bildungskonzept BNE sieht vor, dass Individuen durch übergeordnete Handlungskompetenzen dazu befähigt werden, ökologische, ökonomische und soziokulturelle Prozesse zu verstehen, in ihrer Entwicklung zu beurteilen und sich vor diesem Hintergrund für eine auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtete Gesellschaftsordnung zu engagieren. Die Zielsetzung politischer Bildung greift den Kern einzelner BNE-Handlungskompetenzen bereits auf. Die Überschneidungen und wechselseitigen Bezüge sind offenkundig: In beiden Fällen geht es auch darum, Wissen zu erwerben, politische und wissenschaftliche Prozesse und Kontroversen zu verstehen und zu beurteilen sowie auf dieser Grundlage eine eigene Haltung sowie konkretes gemeinsames Engagement – im privaten Alltag, in gesellschaftlichen Debatten und in politischen Entscheidungsprozessen – zu zeigen.

Politische Bildung vermittelt somit bereits viele der für BNE als entscheidend identifizierten Sach- und Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen. Dies gilt insbesondere für die Welttoffenheit; für die Fähigkeit, gemeinsam mit anderen planen und handeln zu können; für die Ausbildung einer Vorstellung von Gerechtigkeit, die als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage genutzt werden kann und vor allem für die Fähigkeit, an Entscheidungsprozessen partizipieren zu können.

Berufliche Weiterbildung

Bei der Weiterbildung wird zwischen allgemeiner, kultureller, politischer und beruflicher Weiterbildung unterschieden. Sie grenzt sich von der formalen beruflichen Bildung dadurch ab, dass durch diese Qualifizierungsmaßnahmen kein höherwertiger Abschluss erworben wird. Bei der beruflichen Weiterbildung, die den Schwerpunkt der Weiterbildungsaktivitäten des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (MWVATT) darstellt, wird grundsätzlich zwischen betrieblicher Weiterbildung, beruflicher Weiterbildung für Arbeitslose (und partiell auch für Beschäftigte) nach Sozialgesetzbuch (SGB) III und SGB II und außerbetrieblicher beruflicher Weiterbildung für alle Erwerbspersonen, unabhängig von ihrem Beschäftigungsstatus unterschieden.

Nachfolgend werden die Bereiche auf BNE-Aktivitäten beleuchtet, in denen das MWVATT die Weiterbildung in Schleswig-Holstein mit Fördermaßnahmen flankiert.

BNE - Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Weiterbildung

Das MWVATT hat in der Vergangenheit mehrere erfolgreiche Projekte (Träger: ver.di-Forum Nord) gefördert, die zur „Fortbildung der Weiterbildnerinnen und Weiterbildner in Schleswig-Holstein zum Leitbild nachhaltiger Entwicklung“ konzipiert und durchgeführt wurden.

Zwei dieser Projekte wurden 2006 bis 2009 als Vorzeige-Projekte der damaligen „Welt-Dekade für Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005 -2014“ ausgezeichnet.

Aus diesen Projekten heraus entstand eine bis heute aktive Initiative zur Professionalisierung der Weiterbildnerinnen und Weiterbildner in Schleswig-Holstein, aus der u.a. die Qualifizierungsoffensive „NordTrain“ hervorging.

Netzwerk Weiterbildungsberatung

Das MWVATT fördert das Netzwerk Weiterbildungsberatung aus Landesmitteln. Die neue Förderperiode startete am 01. Januar 2019 für weitere drei Jahre. Die Förderung für das Beratungsnetz wurde um 50.000 Euro auf 300.000 Euro / Jahr erhöht, weil der Bedarf an Weiterbildungsberatung kontinuierlich steigt.

Die zurzeit acht Weiterbildungsberaterinnen und Weiterbildungsberater in Schleswig-Holstein beraten Bürgerinnen und Bürger an 16 Standorten individuell und anbieterneutral zu allen Aspekten der Themen Weiterbildung, Kompetenzentwicklung und Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten von Weiterbildungsmaßnahmen.

Durch die bewusst dezentrale Aufstellung des Beratungsnetzes an mehreren Standorten werden energieverbrauchende und umweltbelastende Fahrtstrecken von Ratsuchenden bereits erheblich reduziert. Ebenso ressourcenschonend wirkt eine sukzessiv verstärkte Einbindung digitaler Beratungsformate wie Beratung via WhatsApp (wird bereits angeboten), Beratung via E-Mail (wird bereits angeboten), via Skype oder anderer Online-Konferenzformate.

Kursportal Schleswig-Holstein

Das Kursportal wird seit 2007 aus Landesmitteln gefördert. Betreiberin der Datenbank ist die Volkshochschule Pinneberg. Für die Jahre 2020 und 2021 wurde Anfang Januar 2020 ein Zuwendungsbescheid in Höhe von 336.000 Euro an die VHS Pinneberg durch das MWVATT übergeben. Das Kursportal bietet den Zugriff auf fast 30.000 geprüfte Kurse von knapp 1000 Anbieterinnen und Anbietern. Auftrag und Zielsetzung des Kursportals ist es, das Weiterbildungsangebot in Schleswig-Holstein für Bürger und Bürgerinnen, Berater und Beraterinnen und Unternehmen umfassend und transparent darzustellen.

Das Kursportal Schleswig-Holstein ist eine kundenorientierte und wachstumsfähige Weiterbildungsdatenbank auf der Basis der Open Source Technologie WISY.

Ein transparenter Weiterbildungsmarkt umfasst die Angebote aus den Bereichen allgemeine, berufliche, politische und kulturelle Weiterbildung und orientiert sich an dem Grundsatz des Lernens im Lebenslauf.

Mit Stand von Februar 2020 wurden unter dem Schlagwort „Nachhaltigkeit“ 56 Angebote aus insgesamt 29.281 Kursen aufgelistet. Darunter sind die folgenden Kurse auf „Nachhaltigkeit und Bildung“ ausgerichtet:

- „Zukunft kann man lernen: BNE-Qualifizierungsreihe“

Anbieter: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume

- „Unser Lebensstil – und was haben Bildung und Nachhaltigkeit damit zu tun? BNE-Grundlagenfortbildung“

Anbieter: Volkshochschule Wedel

- „Die Zukunft beginnt heute – Nachhaltig leben – wie geht das? – Bildungsurlaub“

Anbieter: Akademie am See, Koppelsberg

- „Nachhaltiges Management im Gastgewerbe?“

Anbieter: IST-Studieninstitut

- „Macht mit! Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis“

Anbieter: Kleine Forscher Schleswig-Holstein, Lübeck

- „Bildung für nachhaltige Entwicklung im Nationalpark Multimar Wattforum“

Anbieter: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume

Weitere Akteure

Neben der NUN-Geschäftsstelle des Landes beherbergt das BNUR die für Schleswig-Holstein tätige Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) Nord. Das RENN-Netzwerk ist in vier Regionen aufgeteilt (Nord, Süd, West, Mitte) und umfasst im RENN.nord mit Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern fünf Bundesländer mit Sitz des Regionalbüros in Hamburg. Ziel der RENN ist es, die UN-Nachhaltigkeitsziele im jeweiligen Bundesland, aber auch in länderübergreifender Kooperation– in die Breite der Gesellschaft zu tragen und Akteure miteinander zu vernetzen, um durch BNE zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Schwerpunktthemen des RENN.nord sind derzeit Mobilität, demografischer Wandel, nachhaltiges Wirtschaften sowie erneuerbare Energien und nachhaltiger Tourismus. Die Projektlaufzeit für RENN dauert bis Ende 2021. Das Land setzt sich beim Bund für eine Fortsetzung des Vorhabens und Weiternutzung der entwickelten Strukturen ein.

Schleswig-Holstein ist durch eine gemeinsame Finanzierung mit dem Bund an dem Projekt der Eine Welt-Promotorinnen und -Promotoren, koordiniert durch das Bündnis Eine Welt SH e.V. (BEI), beteiligt. Die insgesamt fünf Fachpromotorinnen und Fachpromotoren agieren als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Land, sind dezentral verortet und informieren zu Themen wie globale Gerechtigkeit oder zukunftsfähiges Wirtschaften. Die Initiierung und Stärkung von Netzwerken und Kooperationen gehört ebenso wie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für zivilgesellschaftliches Engagement zu den fünf wichtigsten Zielen des bundesweit ausgerollten Programms.

Weitere BNE-Aktivitäten der Landesregierung sind regelmäßig stattfindende Austausch- und Kooperationsformate mit verschiedenen Akteuren aus Schleswig-Holstein sowie jährliche Treffen von Vertreterinnen und Vertretern des Bundes und der Länder zu Status quo und Entwicklung von BNE.

Handlungsfelder und Ziele

Vernetzung

Die non-formale Bildungslandschaft in Schleswig-Holstein wird durch die vielen motivierten und engagierten Organisationen und Personen im Land getragen und vorangebracht. Das gelebte Engagement der Akteure ist vielfach intrinsisch begründet und bringt in der Regel keine nennenswerten wirtschaftlichen Gewinne ein. Insbesondere der Vernetzungsaspekt ist

in diesem Zusammenhang von hohem Wert, hilft er doch dabei, bestehende Strukturen sichtbar zu machen und weiter auszubauen sowie bisher nicht entdeckte oder erschlossene Potenziale zu heben. Diese Art der Unterstützung ist nicht zuletzt auch den vielen engagierten und motivierten Akteuren innerhalb Schleswig-Holsteins ein großes Anliegen, damit die vielfältigen Angebote noch besser als bisher zusammengebracht, neue Synergien geschaffen und offene Bedarfe identifiziert werden können.

Um die Vernetzung der zahlreichen BNE-Bildungsangebote im Land untereinander und mit der formalen Bildung zu ermöglichen, müssen Ziele formuliert und dazu passende Maßnahmenpakete geschnürt bzw. Aktivitäten initialisiert werden. Den Zielen muss der Anspruch zugrunde liegen, Nachhaltigkeit als Grundprinzip für das individuelle Handeln in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Dazu gehört, dass sich die Gesellschaft sowie die zivilgesellschaftlichen und staatlich organisierten Bildungsakteure gegenseitig stärker wahrnehmen. Eine solche Wahrnehmung bietet nicht zuletzt den Vorteil, bewährte Prozesse und Herangehensweisen mit anderen zu teilen und somit voneinander zu profitieren, zum Beispiel im Rahmen des NUN-Netzwerkes für non-formale Bildungspartnerinnen und Bildungspartner. Hiervon profitieren insbesondere auch Kooperationen, die an der Schnittstelle zwischen formaler und non-formaler Bildung angesiedelt sind. Im Zuge dessen wird die Schaffung von Synergien zwischen verschiedenen BNE-Akteuren angestrebt, um Kollaborationen, entstehende Netzwerke oder Aktionsplattformen mit den notwendigen Ressourcen auszustatten bzw. zu stützen – oder eine Initialzündung gar erst zu ermöglichen. Um sachgerechte und zielorientierte Unterstützungsleistungen erbringen zu können, müssen die spezifischen Bedarfe bei den BNE-Akteuren identifiziert und erfasst werden.

Entwicklungspotenziale

Die BNE-Lernorte innerhalb Schleswig-Holsteins bringen im Rahmen ihrer Bildungsarbeit ein hohes Maß an Eigeninitiative und damit verbundenen eigenen Ressourcen auf. Insbesondere die finanziellen Mittel stellen für viele Einrichtungen einen limitierenden Faktor hinsichtlich des Ausmaßes an eigenem Engagement dar. Eine zentrale Förderberatung, die über Fördermöglichkeiten innerhalb Schleswig-Holsteins aber auch darüber hinaus informiert, soll dabei helfen, ungenutztes Potenzial bei den BNE-Akteuren im Land zu heben. Die Sicherstellung von Qualität, Sichtbarkeit und Nachhaltigkeit der einzelnen Akteure und ihrer Projekte sowie deren Erreichbarkeit ist von zentraler Bedeutung. Im Fokus der Bemühungen stehen dabei insbesondere die „NUN“-ausgezeichneten Lernorte, die über das Zertifizierungsverfahren bereits die hohe Qualität ihrer Arbeit haben überprüfen lassen.

Ziel ist, die wirtschaftliche Basis der non-formalen BNE-Strukturen zu stärken. Bislang verläuft die BNE-Arbeit, überwiegend in Form von ehrenamtlichem Engagement, parallel zur hauptamtlichen Tätigkeit, was vor allem der geringen finanziellen Vergütung beziehungsweise Unterstützung von BNE-Aktivitäten geschuldet ist. Um die Reichweite der Angebote zu erhöhen, müssten diese optimalerweise zusätzlich dezentral, also beispielsweise direkt bei

Schulen und Kitas durchführbar sein und in diesem Sinne angepasst und weiterentwickelt werden. Eine solche Dezentralisierung von BNE-Angeboten ist erforderlich, weil die geographische Lage der BNE-Lernorte teilweise sehr peripher ist und die finanziellen Mittel für den Transport nicht, beziehungsweise nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind. In diesem Zusammenhang ist es zielführend, kooperative Ansätze der non-formalen BNE zu unterstützen. Ziel muss daher ebenfalls sein, den Zugang zu den Bildungsangeboten durch verschiedene Maßnahmen zu vereinfachen.

Kompetenzentwicklung

BNE zielt darauf ab, dass jeder Einzelne das Selbstverständnis verinnerlicht, seine alltäglichen Handlungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten und die Kompetenz entwickelt, gesellschaftliche Probleme mit einem ganzheitlichen Ansatz zu lösen. Die inhaltlichen Sachverhalte, die im Rahmen des Lehr- und Lernprinzips BNE vermittelt werden, können dabei grundsätzlich eine Vielzahl von unterschiedlichen Schwerpunkten und Facetten aufweisen. Ob ökologisch, ökonomisch oder sozial, eine ganzheitliche Betrachtung im Sinne der Nachhaltigkeit ist trotz der individuellen Themenschwerpunktsetzung einzelner Bildungsakteure für das Prinzip BNE essentiell.

BNE-Akteure, die als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren agieren, müssen daher insbesondere in ihren BNE-Kompetenzen qualifiziert geschult beziehungsweise weitergebildet werden. Weiterbildungsangebote richten sich dabei an zwei Zielgruppen: Zunächst sollen Bildungsakteure grundsätzlich in die Lage versetzt werden, ein qualitatives BNE-Angebot zu kreieren. Bildungsakteure, die BNE bereits in ihren Angeboten umsetzen, wie insbesondere die NUN-Zertifizierten, sollen die Möglichkeit erhalten, sich und ihre Angebote im Sinne der BNE weiterzuentwickeln und fokussiert an besonderen Fragestellungen zu arbeiten. Die NUN-Zertifizierung mit dem dazugehörigen Qualitätsmanagement bietet dafür eine Grundlage, auf der aufgebaut werden kann.

Um für diese Angebote der Kompetenzentwicklung einheitliche Standards zu formulieren, bedarf es eines allgemeingültigen Kriterienkataloges, der in diesem Sinne nicht als abgeschlossenes Regelwerk, sondern als fortlaufend zu entwickelnder Standard verstanden werden muss. Auf Basis bestimmter Qualitätsanforderungen lassen sich maßgeschneiderte Weiterbildungsangebote zur inhaltlichen und didaktischen Arbeit der Bildungsakteure identifizieren, entwerfen und durchführen.

Um Kompetenzen zu definieren und mit Kriterien zu unterlegen muss das Ziel sein, einen einheitlichen und allgemeingültigen Orientierungsrahmen für BNE durch eine zentrale BNE-Vernetzungsstelle unter breiter Beteiligung von BNE-Akteuren zu erarbeiten. Entlang dieses Rahmens müssen auch für den non-formalen Bildungsbereich sowohl die Qualität der Angebote sichergestellt als auch deren Weiterentwicklung ermöglicht werden. Der BNE-Orientierungsrahmen ist somit kein statisches, sondern ein lebendiges Dokument, das einer fortwährenden Entwicklung bedarf.

Die Identifikation und das Setzen aktueller Nachhaltigkeitsthemen kann die BNE-Akteure dabei unterstützen, die Attraktivität ihrer Bildungsangebote weiter zu erhöhen. Wichtig ist zudem, den Aspekt der Interdisziplinarität beziehungsweise des vernetzten Lernens in die Kerninhalte der Angebote zu integrieren. BNE-Angebote dürfen sich nicht nur auf klassische Umweltbildung beschränken, sondern müssen das Ziel verfolgen, alle Facetten der Nachhaltigkeit zu beleuchten, was einer inhaltlichen Schwerpunktsetzung einzelner Angebote jedoch nicht entgegensteht.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, die breite Gesellschaft nach Gruppen spezifisch und effizient anzusprechen. Neben den bisher bereits bestehenden Kommunikationswegen gibt es vielfältige digitale Tools, die sich für eine stets aktuelle und direkte Ansprache eignen. Der Einsatz neuer Technologien muss jedoch Hand in Hand gehen mit einer strategischen Ausrichtung. Ausgezeichnete und hochwertige BNE-Bildungsangebote aus dem non-formalen Bereich müssen öffentlich stärker wahrnehmbar präsentiert und die Bekanntheit der NUN-Zertifizierung als Qualitätssiegel gesteigert werden. Zentral für eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit muss dabei der Bezug zu gesellschaftlichen Alltagsthemen sowie zu den UN-Nachhaltigkeitszielen sein.

Zweck einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit für BNE im Bereich der non-formalen Bildung muss sein, die Sichtbarkeit insbesondere der zertifizierten Angebote zu stärken und die NUN-Zertifizierung als Marke für hochwertige Bildungsangebote im Wettbewerb zu etablieren. Eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit kann damit zu einem echten Mehrwert für die Wahrnehmung von BNE als Bildungskonzept und des NUN-Zertifikat im Besonderen werden und die Relevanz von Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Teilen der Gesellschaft in den Fokus rücken. Mit Blick auf die Roadmap zum Weltaktionsprogramm der UNESCO und der hier geforderten stärkeren politischen Unterstützung von BNE ist ein Ziel der Öffentlichkeitsarbeit, mediale Anlässe für die Landesregierung zu schaffen und dabei BNE-Maßnahmen prominent zu präsentieren bzw. zu bewerben. Dabei sollten die Zielgruppen für die Bildungsangebote im Besonderen angesprochen werden.

Einbindung der Jugend

Jugendliche und junge Erwachsene sind nicht nur eine wesentliche Zielgruppe für BNE, sondern auch aktive Gestalterinnen und Gestalter.⁵ Dies wird nicht zuletzt im UNESCO Weltaktionsprogramm BNE deutlich, wo die Stärkung und Mobilisierung der Jugend explizit in einem der fünf prioritären Handlungsfelder hervorgehoben ist. Insbesondere diese gesellschaftliche

⁵ Die besondere Hervorhebung dieser Altersgruppe soll dabei das Potenzial und den Beitrag anderer Gruppen keineswegs schmälern, sondern dem Weltaktionsprogramm im besonderen Maße Rechnung tragen. Grundsätzlich gelten die Maßnahmen der Landesstrategie BNE für alle Altersgruppen und Bildungswege.

Gruppe hat das Potenzial, kreative, innovative sowie umsetzbare Ideen zu entwickeln und in den Gestaltungsprozess hin zu einer nachhaltigen Entwicklung langfristig einzubringen. Es gilt daher, Jugendliche auch neben den formalen Bildungswegen Schule, berufliche Bildung und Hochschule zu aktivieren und einzubeziehen. Insbesondere Träger von Jugendfreiwilligendiensten leisten bereits heute wertvolle Arbeit in der Umsetzung von BNE in der Zusammenarbeit mit jungen Menschen. Diese Praxis gilt es in die Breite zu tragen und auch außerhalb der Wahrnehmung eines Freiwilligendienstes für junge Menschen erfahrbar zu machen.

Um das Potenzial der Jugendlichen nutzen zu können, bedarf es deren aktiver Einbindung entlang vielfältiger Partizipationsmöglichkeiten. Strahlkraft für Jugendbeteiligung bilden Großformate, wie beispielsweise BNE-Schülerinnen- und Schülerkonferenzen oder selbstorganisierte FÖJ-Tagungen. Ein solcher Rahmen bietet eine Plattform für den gegenseitigen Austausch sowie die Kommunikation und Entwicklung von Ideen und Vorschlägen mit politischen und zivilgesellschaftlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern. Sie sollten daher zukünftig stärker etabliert werden. Daneben sollen auch kleinere Formate (bspw. auf lokaler Ebene) verstärkt in den Fokus genommen werden, da diese ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten und in der Summe eine zusätzliche Breitenwirksamkeit erreichen können. Jugendliche sollen sich jedoch nicht nur im Rahmen solcher Plattformen engagieren, sondern ermutigt werden, BNE-Angebote darüber hinaus auch selbst zu entwickeln und zu initiieren. Jungen Menschen, die sich im Rahmen von BNE engagieren möchten, muss die partizipative Teilhabe ermöglicht werden.

Ein weiteres Ziel muss sein, die Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Gremien, zum Beispiel der NUN-Kommission, zu stärken. Dabei sollen sich die Voraussetzungen und Anforderungen der Beteiligung an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren (z.B. berücksichtigen, dass ein Engagement nur zeitlich begrenzt erfolgen kann). Auch sollten die Angebote der NUN-zertifizierten Bildungsakteure im Land zukünftig unter deren Berücksichtigung entwickelt werden und die Beteiligung gegebenenfalls ein ergänzendes Kriterium bei der BNE-Zertifizierung werden.

Kulturelle Erwachsenen- und Jugendbildung

Ziel ist, die Fort- und Weiterbildungsangebote auszubauen und ihre Qualität im Hinblick auf BNE für alle Nutzerinnen und Nutzer transparent abzubilden und sicherzustellen.

Politische Bildung

In Hinblick auf die offenkundige Schnittmenge der Zielsetzungen politischer Bildung und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung - nämlich der Vermittlung von Handlungskompetenzen für eine umfassend nachhaltige Entwicklung - sollen im Sinne einer BNE-Strategie die politische Bildung und ihre Akteure auf allen Ebenen gestärkt werden.

Berufliche Weiterbildung

Nachhaltigkeit muss mit einer Perspektive analog des Bewusstseins für Lebenslanges Lernen und Transformatives Lernen geschaffen werden. Ziel ist es, Leitlinien für Weiterbildungsmaßnahmen zu entwickeln, die geeignete Lehrinhalte zu Bildung für nachhaltige Entwicklung beinhalten, sodass die Vermittlung entsprechender Handlungskompetenzen in der Weiterbildung grundsätzlich Berücksichtigung findet. Insgesamt soll die Nachfrage nach entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen gesteigert werden.

Maßnahmen und Aktivitäten

Vernetzung

Im Rahmen einer zentralen BNE-Vernetzung soll die BNE-Kompetenz im non-formalen Bildungsbereich innerhalb Schleswig-Holsteins gebündelt und somit der Kohärenzaspekt in Breite und Tiefe für alle entsprechenden Aktivitäten sichergestellt werden.

- Die Aktivitäten der einer zentral aufgestellten Vernetzung umfassen im Optimalfall beratende, koordinierende und strukturgebende Tätigkeiten für BNE in ganz Schleswig-Holstein.

Die Vernetzung soll unter anderem die Aktivitäten der NUN-Geschäftsstelle in sich vereinen. Dadurch wird ein wechselseitiges Profitieren der jeweils bereits vorhandenen Kompetenz um BNE-Wissen und bestehende BNE-Netzwerke erreicht.

- Bisher durchgeführte BNE-Aktivitäten und -Formate sollen beibehalten und in Koordination mit einer zentral aufgestellten BNE-Vernetzung evaluiert und fortentwickelt werden. Insbesondere das Zusammenführen von non-formalen Bildungsakteuren soll intensiviert werden, um eine vollständige Akteurslandkarte für Schleswig-Holstein und eine Vielzahl von synergetischen Effekten zu schaffen.

Entwicklungspotenziale

- Es ist zu prüfen, in welchem Rahmen eine verbesserte Unterstützung von ehrenamtlich tätigen BNE-Akteuren erreicht werden kann. Ziel muss es sein, BNE-Bildungsangebote in Schleswig-Holstein in der Breite verfügbar zu machen, sie zu verstetigen und längerfristig planbar zu gestalten.
- Anbieter von BNE sollen ihre Angebote weiterentwickeln und werden so in der Lage sein, diese auch dezentral, also an Schulen und in Kitas, anbieten zu können. Im Rahmen der Weiterbildung wären außerdem Online-Tools wie E-Learning Plattformen oder MOOCs (z.B. SDG Academy) zielführend, die individuell und dezentral nutzbar sind.

Kompetenzentwicklung

- Als Grundlage für sämtliche Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen ist in einem ersten Schritt ein Qualitätsrahmen zu erarbeiten, der die entsprechenden Qualitätsanforderungen für den non-formalen Bildungsbereich berücksichtigt. Dieser Prozess soll unter Einbeziehung relevanter BNE-Akteure durchgeführt werden.
- Für die Teilnahme an der NUN-Zertifizierung soll aktiv geworben werden. Ziel der Landesregierung ist, dass bis 2030 70 Organisationen der NUN-Zertifizierung beitreten.
- Weiterbildungsangebote sollen für die Mitglieder des NUN-Netzwerkes und weitere interessierte Bildungsakteure neben der jährlichen NUN-Kommissionsfortbildung stattfinden. Die genannten Aktivitäten sollen dabei bedarfsgerecht angesetzt werden.
- Es ist wünschenswert, wenn die BNE-Akteure durch die Vernetzung untereinander von einem Austausch hin zu Best-Practice Beispielen profitieren. Zusätzlich ist es wichtig, die Angebote auch inhaltlich-didaktisch entlang des aktuellen Nachhaltigkeits- und BNE-Diskurses auszubauen. Eine mögliche Zusammenarbeit mit weiteren Bildungsträgern, Organisationen und Unternehmen ist hierbei anzustreben, um die Erkenntnisse beziehungsweise Bedürfnisse weiterer Akteursgruppen einzubeziehen. Die eigene Organisation sollte dazu angehalten sein, sich dabei sukzessive einer ganzheitlichen Transformation im Sinne des Whole Institution Approach zu unterziehen und in allen Aspekten und Bereichen die Grundprinzipien der Nachhaltigkeit zu integrieren.

Öffentlichkeitsarbeit

- Mit externer Unterstützung ist durch die BNE-Agentur ein Konzept für eine professionelle Kampagne bzw. Kommunikationsstrategie zu entwickeln, die insbesondere, aber nicht ausschließlich, die Marke NUN sowie deren zertifizierte Bildungspartnerinnen und Bildungspartner breitenwirksam platziert und dabei zielgruppenspezifisch Wirkung entfaltet. Im Rahmen dessen soll BNE als Bildungskonzept hervorgehoben werden.

Einbindung der Jugend

Formate mit Partizipationscharakter oder entsprechenden integrativen Angeboten sollen möglichst viele Jugendliche erreichen.

- Hierfür sollen bestehende Formate genutzt beziehungsweise in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Organisationen neue Formate etabliert werden. Diese müssen im Sinne der BNE sowohl interdisziplinär, als auch zielgruppenspezifisch und bildungsbereichs-übergreifend sein (z.B. die BNE-Konferenz „Schule macht Zukunft“).
- Damit die Jugend in den Prozess der Strategieumsetzung eingebunden wird, sollen die Meinungen und Ideen der jungen Menschen auf großen Veranstaltungen kontinuierlich gesammelt und integriert werden.
- Die NUN-zertifizierten Einrichtungen sollten Jugendliche aktiv bei der Gestaltung ihrer Angebote einbeziehen, was eine dahingehende Anpassung des NUN-Qualitätsrahmens notwendig macht. Die NUN-Geschäftsstelle soll dieses Vorhaben in Zusammenarbeit mit der NUN-Kommission entsprechend umsetzen.
- Damit die Jugendbeteiligung in Gremien wie der NUN-Kommission gestärkt wird, wären die Voraussetzungen dafür entsprechend anzupassen. Ein Engagement über mehrere Jahre ist für die meisten jungen Menschen nicht möglich, dass auch ein punktuell, zeitlich begrenztes Engagement grundsätzlich möglich sein sollte.
- Die künftige zentrale BNE-Vernetzung soll Anlauf- und Beratungsstelle für junge Menschen sein, die sich im Bereich BNE engagieren wollen.

Kulturelle Erwachsenen- und Jugendbildung

Eine breite und Bildungsbereich übergreifende BNE-Vernetzung kann BNE in der kulturellen Erwachsenen- und Jugendbildung landesweit deutlich voranbringen.

- Es sollen Angebote und Strukturen sichtbar gemacht und dabei der Austausch der relevanten Akteure in Form von Dialogveranstaltungen, Konferenzen sowie Arbeitstreffen intensiviert und verstetigt werden.
- Es soll ein Pool von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eingerichtet werden, der landesweit abrufbar ist. Um eine landesweite Versorgung sicherzustellen, sollte eine zentrale BNE-Vernetzungsstelle finanziell soweit ausgestattet sein, um wenigstens für die Trainerkosten aufzukommen.

Für die Integration von BNE in der kulturellen Erwachsenen- und Jugendbildung ist der NUN-Zertifizierungsprozess als Unterstützung der Organisationsentwicklung hilfreich.

- Damit dieser von Erwachsenenbildungseinrichtungen genutzt wird, soll der Erwerb des Zertifikates einen deutlichen Mehrwert implizieren, zum Beispiel in Form von verbesserter Sichtbarkeit, Prämien, kostenfreien Zusatzangeboten, finanzieller Förderung von Veranstaltungen oder Ähnlichem.

Durch einen Pool von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, der nach geltenden Qualitätskriterien geschult wird, kann die BNE-Kompetenzentwicklung flächendeckend ausgebaut und erweitert werden.

- Durch fest implementierte Austausch- und Weiterbildungsformate wird die kontinuierliche Weiterqualifikation ermöglicht. Diese Formate sollen ebenso wie Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren möglichst in Volkshochschulen und in Zusammenarbeit mit entsprechenden Kooperationspartnern durchgeführt und verfestigt werden. Hierdurch soll ein landesweites Qualitätsangebot geschaffen werden.

Politische Bildung

Die bestehenden Maßnahmen zur politischen Bildung und auch Maßnahmen zu deren Stärkung können hier nicht umfassend dargestellt werden. Hervorgehoben werden sollen:

- Die Aktivitäten des Landesbeauftragten für politische Bildung
- Die Angebote der parteinahen Stiftungen und Bildungsträger sowie deren Zusammenarbeit
- Die verschiedenen Gremien und Programme zur kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung
- Das Jahr der politischen Bildung sowie die Fortsetzung der angestoßenen Programme

Zur Stärkung der politischen Bildung in Schleswig-Holstein und damit auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte ein Beratungsprozess unter Einbeziehung des Landesbeauftragten für politische Bildung, der parteinahen Stiftungen und Bildungsträger in Schleswig-Holstein sowie weiteren entscheidenden Einrichtungen und Akteur*innen der politischen Bildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung begonnen werden.

Berufliche Weiterbildung

Eine wesentliche Maßnahme zur Steigerung des Bewusstseins für nachhaltige Entwicklung in der Weiterbildung ist die Sensibilisierung von Weiterbildnerinnen und Weiterbildnern über geeignete Weiterbildungsmaßnahmen.

Eine stärkere Nachfrage aufseiten von Ratsuchenden nach Weiterbildungen zu Inhalt und Konzeption von BNE setzt voraus, dass die Weiterbildungsberaterinnen und Weiterbildner zunächst selbst ein Bewusstsein für BNE entwickeln. Hierzu ist für das Netzwerk Weiterbildungsberatung eine Umfrage geplant, inwiefern eigener Weiterbildungsbedarf gewünscht wird.

- Um Weiterbildungsinteressierte über Kursangebote in Schleswig-Holstein zum Lehr- und Lernkonzept Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu informieren, plant das Kursportal Schleswig-Holstein, eine entsprechende Suchfunktion für die Recherche in der Datenbank einzurichten.

Das MWVATT ist im Bund-Länder-Gremium der Nationalen Weiterbildungsstrategie vertreten und wird sich hier u.a. für geeignete Maßnahmen zur stärkeren Präsenz und Entwicklung von Weiterbildungsangeboten auf Basis von BNE einsetzen (z. B. über Anregungen für die Ausgestaltung geeigneter Förderprogramme des Bundes).

BNE in der Verwaltung

Ausbildungszentrum für Verwaltung

Das Ausbildungszentrum für Verwaltung (AZV) dient dem Land und den Kommunen als zentrale Institution für die Ausbildung und Qualifizierung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das AZV beschreibt sich in seinem aktuellen Leitbild als „eine integrative Bildungseinrichtung für Studium, Aus-, Fort- und Weiterbildung des öffentlichen Dienstes in Schleswig-Holstein und darüber hinaus“. Diese Funktion nehmen die Einrichtungen des AZV – die Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung (FHVD) in Altenholz und Reinfeld sowie die Verwaltungsakademie in Bordesholm (VAB) – auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems wahr. Das Bildungsangebot des AZV tangiert die Bildungsbereiche Hochschule, berufliche Bildung und non-formale Bildung.

Auf Hochschulebene bietet die FHVD aktuell duale Studiengänge der Fachbereiche Allgemeine Verwaltung/Public Administration, Polizei, Steuerverwaltung und Rentenversicherung an.

Auf Ebene der Berufsausbildung (duale Ausbildung) ist die Verwaltungsakademie in Bordesholm (VAB) an der Ausbildung Verwaltungsfachangestellter (Fachrichtungen Kommunalverwaltung und Kirchenverwaltung der Nordkirche) am Unterricht und an den Prüfungen beteiligt. Sie nimmt auch für weitere Berufsgruppen und Fortbildungen des öffentlichen Dienstes Prüfungen ab.

Der Unterricht für Beamtenanwärterinnen und Beamtenanwärter des nichttechnischen mittleren Dienstes (Landes- Justiz- und Kommunalbeamte) sowie die Abschlussprüfungen sind ebenfalls an der VAB verankert.

Darüber hinaus bieten die FHVD und die VAB eine Vielzahl von Lehrgängen sowohl nach eigenem Satzungs- als auch nach Bundes- und Landesrecht an. Überwiegend ermöglichen diese Lehrgänge den Erwerb eines qualifizierenden Abschlusses.

Die Lehrgänge, die durch eigene Satzungen geregelt werden, gelten als Weiterbildung und sind daher der non-formalen Bildung zuzurechnen. Das der FHVD angegliederte Kompetenzzentrum für Verwaltungsmanagement (KOMMA) richtet sein Seminarprogramm ebenfalls maßgeblich auf den Weiterbildungssektor aus. Der Begriff Weiterbildung umfasst in diesem Sinne regelmäßig alle Maßnahmen, die dem Ausbau des eigenen Qualifikationsprofils dienen. Diese Maßnahmen können, müssen aber nicht das Ziel haben, einen staatlich anerkannten Abschluss zu erwerben.

Vision

Das AZV unterliegt als gemeinsame Bildungseinrichtung der Kommunen und des Landes einem fortlaufenden Entwicklungsprozess. Es richtet sich in seiner Strategie und seinem Bildungsangebot eng an rechtsstaatlich-demokratischen Grundsätzen und an den Erfordernissen der Verwaltungspraxis in ihren jeweiligen Ausprägungen aus.

Mit seiner besonderen Funktion in der Aus-, Weiter- und Fortbildung des öffentlichen Dienstes erfüllt es einen wichtigen Bildungsauftrag.

Das moderne Bildungsverständnis – auch und vor allem im Verwaltungsbereich – wird durch das UN-Nachhaltigkeitsziel 4 bestimmt. Dieses fordert, inklusive, gerechte und hochwertige Bildung zu gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle zu fördern.

Die schleswig-holsteinische Verwaltung ist damit in ihrer Gesamtheit der Umsetzung aller UN-Nachhaltigkeitsziele für ein entwickeltes Land verpflichtet und hat dies bei der Aus-, Weiter- und Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu berücksichtigen.

Das Konzept der BNE stellt den Erwerb von Handlungs- und Gestaltungs Kompetenzen in den Vordergrund. Die Lernenden sollen an dem Aufbau einer zukunftsfähigen, an den Nachhaltigkeitszielen orientierten Gesellschaft eigenverantwortlich mitwirken können. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung bedeutet dies, dass sie zugunsten des Allgemeinwohls eigenständige, auf den Grundsätzen eines demokratischen Rechtsstaats basierende und an Nachhaltigkeitszielen ausgerichtete Entscheidungen treffen können.

Diese Entscheidungen müssen den Erfordernissen einer digitalisierten Gesellschaft gerecht werden. Übergeordnete Ziele sind es daher, zum einen Gefahrenpotentialen der Digitalisierung zu begegnen, zum anderen deren Vorteile als Motor für das Allgemeinwohl einzusetzen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der öffentlichen Verwaltung für ein generationengerechtes und ressourcenschonendes Handeln zu sensibilisieren. Der Einsatz digitaler Instrumentarien ist ein geeignetes Mittel, um BNE-Kompetenzen zu stärken. Gleichzeitig ist die Förderung der digitalen Mündigkeit eine unabdingbare Voraussetzung für eine zukunftsfähige Verwaltung. Denn ein dem Allgemeinwohl dienender Digitalisierungsprozess braucht die Gestaltungswirkung von BNE.

Bestandteil des Profils des AZV wird infolgedessen auch die Verankerung der Vorgaben der Bildungsagenda 2030 in die interne Struktur sein. Die Umorientierung vom projekt- zum prozessorientierten Verwaltungs- und Lernhandeln wurde angestoßen. Der Umstrukturierungsprozess wird kontinuierlich fortgesetzt.

Ausgangslage

Das AZV ist körperschaftlich organisiert. Seine Träger sind das Land Schleswig-Holstein, die Kommunen und die Rentenversicherungsträger. Das Land übt seinen Einfluss auf die Bildungsangebote des AZV zunächst als Gesetz- und Ordnungsgeber aus. Es zeichnet für den gesetzlichen Rahmen der Ausbildung in den einzelnen Beamtenlaufbahnen sowie den sonstigen Aus- und Fortbildungen des AZV verantwortlich.

An den satzungsbasierten Lehrangeboten des AZV wirkt das Land über seine Vertretung in den Gremien des AZV mit. Diese sind für die Festlegung der Grundzüge der Fortbildung, Weiterbildung und Beratung sowie für die weiteren Grundsatzentscheidungen des AZV zuständig.

Das Land sieht sich in der Verantwortung, seine Einflussmöglichkeiten geltend zu machen, um Nachhaltigkeitsaspekte in einen von der Digitalisierung geprägten Verwaltungsalltag zu integrieren. Dazu muss die Schulung nachhaltigkeitsgerechten Verwaltungshandelns zum festen Bestandteil bestehender und zukünftiger Bildungsangebote werden.

BNE-relevante Kompetenzschulungen wurden und werden fortlaufend in Einzelmaßnahmen am AZV umgesetzt. Beispielgebend seien Sonderveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit, Mitmachaktionen zum Thema Gesundheit, Ernährung und Fitness und ein interdisziplinäres Grundseminar zum Themenbereich Geschlechtergerechtigkeit benannt.

Innerhalb des Hochschulbereichs wird in einzelnen Seminaren, Projekten oder Bachelorarbeiten erarbeitet, wie BNE-Kompetenzen in die Verwaltungspraxis einfließen können.

In der Lehre etabliert sich seit kurzem ein Forum zum Wissenstransfer, das sich im Anfangsstadium noch ausschließlich den Möglichkeiten der technologiegestützten Lehre widmet und im Folgeschritt Lehrkräfte unter anderem auf die Nutzung freier, offener Lern- und Lehrmaterialien (Open Educational Resources - OER) vorbereiten soll. Diese eignen sich in besonderem Maße für den Einsatz in einer BNE-konzeptionierten Lern- und Lehrumgebung. Präsenzschulungen und Online-Seminare bereiten den Lehrkörper auf den Einsatz digitaler Formate in Lehre und Unterricht vor. Da das methodische Konzept des kompetenzorientierten Unterrichtens sowohl der Digitalen Bildung als auch der BNE innewohnt, können diese Aktivitäten bereits in der jetzigen Phase der BNE zugerechnet werden.

Es bestehen nationale und internationale Kooperationen mit Bildungseinrichtungen sowohl im Hochschul- als auch im Ausbildungsbereich. Ein regelmäßiger Austausch der Lehrkräfte mit einer Partnerhochschule in Dänemark wurde initiiert und wird ebenso wie hochschulübergreifende Lehrveranstaltungen fortgesetzt. Aus der Kooperation mit Dataport⁶ ist unter anderem die Einrichtung einer Stiftungsprofessur „digitale Transformation“ an der FHVD erwachsen.

Für den Bereich der Fort- und Weiterbildung steht ebenfalls eine Neuorientierung der Angebote an, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kommunalen und der Landesverwaltung zukünftig auf die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit bei normativen, organisatorischen und haushalterischen Aufgaben vorbereiten.

Im Sinne einer ganzheitlichen Ausrichtung des AZV entlang einer nachhaltigen Entwicklung (Whole Institution Approach) finden sich neben einer strukturellen Verankerung von BNE weitere Aktivitäten mit Nachhaltigkeitsbezug. Zusammen mit einem regionalen Partner wurde ein Bike-Sharing-System aufgebaut. Ferner stehen an den Einrichtungen E-Ladesäulen zur Verfügung. Die Einrichtungen des AZV wirtschaften energie- und ressourcensparend. Sie setzen energiesparende Leuchtmittel ein, praktizieren Mülltrennung und verwenden kein Plastikgeschirr.

⁶ Dataport ist ein öffentlich-rechtlicher IT-Dienstleister für die öffentliche Verwaltung mit Sitz in Altenholz. Er ist in Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Bremen und Sachsen-Anhalt aktiv.

Handlungsfelder und Ziele

Weiterentwicklung des Leitbildes

Im Leitbild des Ausbildungszentrums sind entscheidende Wertvorstellungen des Lehr- und Lernkonzepts BNE verankert. Beispielgebend seien die Bindung an die Grundrechte, die Geschlechtergerechtigkeit, das Diversity Management oder die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern genannt.

Eine konkrete Verknüpfung der Ziele und Werte des AZV im Allgemeinen und der Ausrichtung der Studien- und Bildungsangebote im Besonderen mit den Prinzipien der Bildungsagenda 2030 steht noch aus.

Ziel ist es, das Leitbild des AZV unter dem Gesichtspunkt einer strategischen Ausrichtung in Richtung BNE zu evaluieren und zu überarbeiten.

Auf die grundsätzliche Ausrichtung der Bildungsarbeit in Bezug auf BNE wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Zielgruppen der Studien- und Bildungsangebote finden ebenso Berücksichtigung wie Potentiale, die sich aus der Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und anderen Kooperationen ergeben können.

Einbindung von BNE auf normativer Ebene

Um das Konzept der BNE als selbstverständlichen Bestandteil einer Lehr- und Lernumgebung zu etablieren, bedarf es seiner Verortung auf systematischer Ebene. Da die Verwaltung auf gesetzlicher Grundlage agiert und die Gesetzesanwendung den Verwaltungsalltag bestimmt, dürfte die normative Verortung von BNE zu einer hohen Akzeptanz seitens des Verwaltungspersonals führen. Der ganzheitliche Ansatz eines von ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Aspekten geprägten Verwaltungshandelns sollte in der normativen Ausrichtung des verwaltungstypischen Bildungsspektrums seine Entsprechung finden.

Der Rahmen der Studien-, Aus- und Fortbildungsinhalte basiert ebenso wie die grundlegenden Prüfungsvorgaben auf gesetzlichen Vorgaben.

Ziel ist es, Vorgaben von BNE in die normativen Rahmenbedingungen der verwaltungsspezifischen Bildungsangebote zu implementieren. Die Verzahnung zwischen dem laufenden Digitalisierungsprozess in den Verwaltungen und dem Konzept der BNE muss sich in den gesetzlichen Grundlagen für die Bildungsangebote abbilden.

Denn die Relevanz von BNE für die Verwaltungspraxis im digitalen Zeitalter spiegelt sich in ihrer Gewichtung in den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu den jeweiligen Bildungsangeboten wider. Daher gehört die Aufnahme von BNE neben oder in Verbindung mit digitalen Themenstellungen in den Lehr- und Prüfungskanon der Bildungsangebote.

Das gesetzliche Regelwerk muss die konkrete Umsetzung von BNE in der Lehre und im Unterricht durch Gestaltungsfreiräume auch hinsichtlich des dafür vorgesehenen Stundenansatzes ermöglichen.

Novellierung der Curricula

Die Curricula für die jeweiligen Bildungsangebote konkretisieren die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Ihre Inhalte unterliegen einem fortlaufenden Evaluierungsprozess. Die zuständigen Gremien entscheiden nicht nur über die curricularen Inhalte, sondern spezifizieren durch Beschlüsse und Empfehlungen die Prüfungsabläufe. Sie geben ferner Anregungen zur praxisgerechten Umsetzung der curricularen Lehr- und Lerninhalte.

Als Bildungskonzept ist BNE kein eigenes Themengebiet, es ist auch keinem speziellen Themenfeld zuzuordnen, sondern der Nachhaltigkeitsgedanke kann in allen curricularen Bereichen seinen Widerhall finden. Der enge Bezug der Lehr- und Lerninhalte zu den Bedürfnissen der modernen Verwaltungspraxis reflektiert sich insbesondere auf curriculärer Ebene. Ein entscheidender Eckpunkt für die Umsetzung der BNE in der außerschulischen Bildungslandschaft ist daher deren Verankerung in den Curricula.

Zweck einer Ausrichtung der Curricula an BNE ist eine Schwerpunktverlagerung von der Wissens- zur Kompetenzvermittlung. Aufbauend auf Grundlagenwissen sollen die Lernenden einhergehend mit dem Transformationsprozess in der Verwaltungspraxis Handlungs- und Gestaltungskompetenzen entwickeln. Das der BNE zugrundeliegende Wertesystem muss in den Curricula Widerhall finden.

Aktuell beschreiben die Curricula vornehmlich die Lehrinhalte und die zugehörigen Zeitkontingente. In diesem Rahmen fungieren sie unter anderem als Handreichung zur Unterrichtseinteilung für die Lehrkräfte.

Umsetzung im Lehrbetrieb

Im Lehrbetrieb vereinen sich fachliche Bildung, digitale Bildung und BNE. Die Lern- und Lehrmethoden müssen sich an die Erfordernisse der datengestützten Erfüllung öffentlicher Aufgaben sowie an die Kompetenz- und Werteorientierung der BNE anpassen. Die digitale Bildung und BNE treten auch hier miteinander in einen Dialog.

Gemeinsam ist beiden die Konzentration auf die Schulung analytischer und reflektorischer Fähigkeiten, ferner das aktivierende Element. Das Wertesystem und der inklusive Ansatz sind dagegen spezifisch der BNE zuzuordnen. Diese fördern ein kritisches Hinterfragen der digitalen Möglichkeiten und bilden einen Gegenpol zum rein konsumorientierten Nutzerverhalten. Durch die Umsetzung der curricularen Vorgaben im Lehrbetrieb soll es gelingen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der öffentlichen Verwaltung Nachhaltigkeit als Grundprinzip des Verwaltungshandelns nahezubringen und ihre Fähigkeit zum bewussten und kritischen Umgang mit digitalen Umgebungen zu schärfen.

Unterstützt wird der kompetenzorientierte Lernprozess durch digitale Medien: Die Variabilität digitaler Technologien ermöglicht eine interaktive und alltagsbezogene, dabei zeitlich und räumlich flexible Teilhabe am Unterrichtsgeschehen. Lernszenarien lassen sich individualisierbar gestalten. BNE wird mit Hilfe digitaler Anwendungen erlebbar. Ein bewusster und

kritischer Umgang mit digitalen Umgebungen lässt sich mittels eigener Aktivitäten und eigenen Erlebens der Lernenden in Erfahrungsräumen („learning by doing“) schulen.

Über den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Prozessen innerhalb des privaten Umfelds der Lernenden hinaus müssen diese sich ihrer erweiterten Verantwortung als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung für eine nachhaltige Entwicklung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern bewusst werden.

Der Bildungserfolg hängt unter anderem von einer adäquaten Qualifizierung der Lehrkräfte ab. Fortbildungsmöglichkeiten im Hinblick auf technologische Qualifizierung sowie die Gestaltung eines kompetenzorientierten Unterrichts sind unerlässlich.

Vernetzung

Der Vernetzungsgedanke ist bereits aufgrund seiner Trägerstruktur integraler Bestandteil des AZV. Die Träger verfolgen in dieser bundesweit einmaligen Struktur gemeinsam das Ziel einer zukunfts- und praxisorientierten Schulung ihres Personals. Ohne enge Abstimmung zwischen dem Land, den Kommunen und den Rentenversicherungsträgern ist die generelle Zielsetzung einer zukunfts- und praxisorientierten Schulung des Verwaltungspersonals nicht umsetzbar. Dies gilt auch für die Implementierung und Weiterentwicklung von BNE am AZV.

Der Vernetzungsaspekt erschöpft sich jedoch nicht in der internen Abstimmung zwischen den Trägern. Vielmehr gehört die Kooperation des AZV mit in- und ausländischen Bildungseinrichtungen sowie mit anderen Institutionen zu dem im Leitbild verankerten Zielekanon. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern wird im Sinne der BNE intensiviert, es werden weitere Kooperationen angestrebt. Dem regelmäßigen Austausch mit Akteuren aus der Bildungslandschaft und mit der Verwaltungspraxis kommt eine besondere Relevanz zu. Die Partizipation von Lernenden wird angestrebt und gefördert.

Das Zusammenführen der Potentiale verschiedener Akteure ermöglicht es, auf einer breiten Wissens- und Methodenbasis zu agieren. Die Umsetzung des Sharing-Gedankens kann daher wesentlich zu hochwertiger Bildung beitragen.

Das Teilen eigener Inhalte und Methodenkompetenzen mit anderen bringt im Sinne von BNE diverse Synergieeffekte mit sich: Die Zugriffsmöglichkeit der Lehrenden auf einen umfangreichen Wissens- und Methodenpool wirkt sich kompetenzfördernd aus. Innovative Lernkonzepte lassen sich in Kooperation effizient entwickeln, evaluieren und verbessern, da breit gefächerte Fertigkeiten, Kenntnisse und Perspektiven einfließen können. Diese Herangehensweise sorgt für neue Impulse und sichert eine laufende Qualitätsüberprüfung.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Nutzung aller zeitgemäßen Kanäle eröffnet dem AZV die Chance, innovative Strategien und Bildungsangebote über die öffentliche Verwaltung hinaus publik zu machen. Eine am Digitalisierungsprozess und BNE orientierte strategische Ausrichtung kann und sollte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um das Bild einer wandlungsfähigen und zukunftsorientierten Verwaltung zu stärken.

Die Öffentlichkeitsarbeit am AZV beabsichtigt, jegliches Engagement zum Erreichen von Nachhaltigkeitszielen und die Verankerung der BNE in seinem Bildungsbereich zu präsentieren. Wenn sich die Lernorte der öffentlichen Verwaltung einer hochwertigen Bildung verschreiben, Nachhaltigkeit als Handlungsmaxime verstehen und deutlich in der Öffentlichkeit vertreten, wirken sie als Multiplikatoren der Nachhaltigkeitsziele.

Maßnahmen und Aktivitäten

Weiterentwicklung des Leitbildes

- Im ersten Schritt erfolgt die Analyse des bestehenden Leitbildes. Die maßgeblichen Aspekte der Bildungsagenda 2030 müssen sich im Leitbild widerspiegeln.
- Im Sinne des Partizipationsgedankens wird die gemeinsame Erarbeitung eines zukunftsfähigen Leitbilds vorangetrieben. Gemeinsame Erarbeitung bedeutet die Entwicklung des Leitbildes unter Mitwirkung aller Akteure, seien es Gremien, Führung, Mitarbeiterschaft, Lehrende oder Lernende. Daher werden diese in den Prozess aktiv eingebunden. Das Qualitätsmanagement kann die koordinierende Funktion übernehmen. Als Leitfaden zur Verortung gesellschaftlich verantwortlichen Handelns im AZV bietet sich der internationale Standard der DIN ISO 26000 an.
- Nach der Überarbeitung wird das Leitbild über die Websites des AZV und seiner Einrichtungen veröffentlicht.

Einbindung von BNE auf normativer Ebene

In weiten Bereichen bilden sich die moderne Verwaltungspraxis und die angestrebte Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungsgängen in den geltenden Rechtsgrundlagen noch nicht in ausreichendem Maße ab. Insoweit steht eine Prüfung der gesetzlichen Vorgaben des Landes auf Konformität an.

Allein aus diesen Gründen ist eine zeitnahe Novellierung bestehender Rechtsvorschriften zwingend geboten. Im Rahmen der Neujustierung können die Transformationsprozesse BNE und Digitalisierung bedarfsgerecht implementiert werden⁷.

⁷ Zu den möglichen Inhalten siehe Handlungsfeld: Novellierung der Curricula

- Die jeweiligen gesetzlichen Vorgaben, die als Grundlagen der jeweiligen Bildungsangebote dienen, werden fortlaufend in Bezug auf die Bedürfnisse der Verwaltungspraxis evaluiert.
- Das durch das AZV verantwortete Regelwerk wie Satzungen oder Richtlinien wird im vorgenannten Sinne kontinuierlich durch dessen Gremien weiterentwickelt. In die überarbeiteten Versionen werden Kernaspekte der Bildungsagenda 2030 integriert.
- Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten wird eine breite Beteiligung auch bei der Bewertung und Neugestaltung der normativen Grundlagen sichergestellt.
- Nach der Überarbeitung werden die einschlägigen Regelwerke über die Websites des AZV und seiner Einrichtungen veröffentlicht.

Novellierung der Curricula

Die Anforderungen durch die Digitalisierung mit einer Implementierung der BNE in den Curricula in Gleichklang zu bringen, wird voraussichtlich eine weitgehende Neugestaltung der Lern- und Lehrinhalte verlangen.

- Die Neugestaltung lässt sich zum einen durch Implementierung von BNE-Kompetenzen in bereits bestehende Module oder Unterrichtsfächer realisieren, also durch eine Stoffeweiterung.
- Daneben sollen zusätzliche Module/Lehrfächer und/oder Querschnittsfächer geschaffen werden. Projektphasen und Exkursionen werden curricular eingeplant, bereits vorgesehene ausgeweitet.
- Um einer Überfrachtung des Lern- und Lehrstoffs entgegenzuwirken, wird im Gegenzug geprüft werden, ob bestehende Lehrinhalte entfallen können.
- Zu folgenden Themen werden Schulungen konzipiert und durchgeführt: Problemlösungs- und Entscheidungskompetenz, Vertiefung von Rechtsanwendungskennntnissen zwecks Algorithmenkontrolle, Verfassen von Bescheiden in verständlichen Sprache, verantwortungsvolle Nutzung der natürlichen Ressourcen, Schutz der Menschenwürde in einem digital geprägten Milieu, verantwortungsbewusster Umgang mit fremden und eigenen Daten.
Schulungsthemen und Schulungskonzepte unterliegen einer fortwährenden Qualitätskontrolle.
- Eine allgemeine Akzeptanz der Curricula im haupt- und nebenamtlichen Kollegium sowie der notwendige Praxisbezug und die erforderliche Aktualität wurden und werden auch zukünftig durch eine breite Beteiligung erreicht. Dazu dienen regelmäßige Treffen der Lehrkräfte untereinander, Workshops mit Teilnehmenden aus dem Lehrkörper und der Verwaltungspraxis sowie Online-Umfragen.

- Neben Lehrinhalten und Zeitkontingenten werden in die Curricula Methoden zur Organisation der Lernprozesse aufgenommen. Ihre Funktion als Handreichung zur Unterrichtsgestaltung für die Lehrkräfte wird dadurch gestärkt.
- Die in der BNE angewandten Lern- und Lehrmethoden übersteigen deutlich den Zeitaufwand einer bloßen Wissensvermittlung. Der erhöhte Zeitbedarf findet in den Curricula durch einen höheren Stundenansatz Berücksichtigung.
- Es bleibt ferner zu bedenken, dass die Neuausrichtung der Curricula sowohl zeit- als auch personalintensiv ist. Im Gegenzug müssen die notwendigen Ressourcen bereitgehalten und angemessene Freiräume und Entlastungen zum Beispiel durch Stundenermäßigungen für die Lehrenden gewährt werden. Die Gebühren für die Teilnahme an Angeboten des AZV werden dadurch steigen, da sich das AZV in weiten Teilen aus den Gebühren für die Nutzerinnen und Nutzer der Einrichtung finanziert. Eine Gebührenerhöhung bedarf der Zustimmung der Träger.

Umsetzung im Lehrbetrieb

- Eine notwendige Maßnahme, mit deren Umsetzung bereits begonnen wurde, ist Errichtung einer geeigneten Lern- und Lehrumgebung. Diese Maßnahme beinhaltet die Ausstattung der Lehrräume mit der zur Zielerreichung benötigten digitalen Technologie. Einen Lern- und Lehrbaustein bilden technologiegestützte Lern- und Lehrformen, seien es Lernmanagement-Systeme, Simulationen und Planspiele, sei es Blended Learning oder Social Learning.
- Den Lernenden wird die Möglichkeit eröffnet, digitale Medien selbständig zu nutzen, nicht nur als Recherchemedien, sondern ebenso durch Einsatz von Open Educational Resources (OER)⁸ zur Erstellung eigener Unterlagen. Die besondere Situation in der öffentlichen Verwaltung wird in praxisnahen Fallkonstellationen exemplarisch durchgespielt.
- In den bestehenden Fortbildungsprogrammen für Lehrkräfte wird BNE themenbezogen verankert. Schulungen zum Umgang mit den relevanten Lernplattformen werden angeboten. Das Fortbildungsprogramm wird laufend weiterentwickelt, um BNE strukturell zu implementieren.
- Eine Umsetzung neuer Inhalte und Methoden im Unterrichtsalltag erfordert zwingend die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen. Dazu gehört zunächst eine adäquate technologische, aber auch infrastrukturelle Ausstattung. Personell muss sowohl die zeitliche Beanspruchung der vorhandenen Lehrkräfte durch die Weiterentwicklung der Curricula sowie durch den Erwerb der nötigen Medienkompetenz be-

⁸ Open Educational Resources sind Bildungsmaterialien jeder Art, die unter einer offenen Lizenz veröffentlicht werden. Sie dürfen damit von jedem frei genutzt werden.

rücksichtigt werden als auch eine notwendige Aufstockung des Lehrkörpers. Strukturelle und organisatorische Anpassungen müssen unterstützt werden. Die Neuausrichtung der Bildung im Hinblick auf Digitalisierung und BNE will insgesamt als Investition verstanden werden. Das AZV kann diese finanzielle Herausforderung nur mit der Unterstützung seiner Träger und mit Hilfe öffentlicher Fördermöglichkeiten meistern.

Vernetzung

- Im Rahmen bundesweiter oder internationaler Netzwerke werden mögliche Kooperationspartnerinnen und -partner identifiziert, die bereit sind, BNE als verbindendes Element in den Vordergrund zu stellen. Die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Zukunft der Ausbildung“ beim Bundesverband Verwaltungsschulen und Studieninstitute wird fortgeführt.
- Innerhalb von Schleswig-Holstein bietet sich die Netzwerkarbeit unter Federführung eines zentralen Knotenpunkts, der BNE-Agentur, an.
- Ein weiteres BNE-relevantes Netzwerk besteht in der engen Verzahnung zwischen dem AZV und den Kommunen. Austauschmöglichkeiten zwischen Lehre und Dienststellen bieten sich über den Kontakt mit nebenamtlichen Lehrkräften, die sich zum Großteil aus den Kommunalverwaltungen rekrutieren. Über Workshops sollen weitere Akteure aus der Kommunalverwaltung an der Implementierung eines BNE-Konzepts beteiligt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Am AZV nimmt die Öffentlichkeitsarbeit bereits jetzt einen hohen Stellenwert ein.

- Die VAB plant für das kommende Jahr gemeinsame Informationsveranstaltungen zu BNE mit dem Amt Bordesholm und den Versorgungsbetrieben Bordesholm.
- Öffentliche Informationsveranstaltungen zu BNE, Online-Seminare oder Mitwirkung an publikumswirksamen Aktionen bieten Präsentationsmöglichkeiten. Angedacht ist es, sich durch interaktive Elemente oder Kommentarfunktionen auf einer neu gestalteten Website neue Zielgruppen zu erschließen. Über die zu wählenden Formate müssen die Gremien noch entscheiden.

Zusammenarbeit der Verwaltung

Für eine effektive und effiziente Arbeit innerhalb der Landesverwaltung ist Kohärenz notwendig. In Anbetracht der vielen verschiedenen Verantwortungsbereiche muss daher eine systematische Zusammenarbeit gewährleistet sein. Mithilfe geeigneter Instrumente, die sich

bereits in anderen Kontexten bewährt haben, können die gemeinsamen Anstrengungen insbesondere der Landesministerien mit einem Minimum an Reibungsverlusten eine maximale Wirkung entfalten.

Für eine kohärente Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung ist es notwendig, dass die gegenseitige Wahrnehmbarkeit der spezifischen Aufgaben und Aktivitäten erhöht wird. Die Zusammenarbeit der Ressorts im Kontext von BNE soll verschiedene vom Land umgesetzte und potenziell im Rahmen der BNE-Strategie zu berücksichtigende Programme der Landesverwaltung identifizieren und miteinander verzahnen. Zu prüfen ist ferner, wie eine effektive Schnittstelle zur kommunalen Ebene etabliert werden kann.

- Für die zukünftige Zusammenarbeit der Ministerien soll eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) gegründet werden, die einen regelmäßigen Austausch und die gegenseitige Abstimmung von Vorhaben sicherstellt. Die Ressorts legen verantwortliche Ansprechpersonen fest, die die Kommunikation zwischen IMAG und den betroffenen Fachabteilungen sowie den Hausleitungen sicherstellen.
- Die Integration der BNE-Strategie in weitere Programme der Landesverwaltung mit Bildungsaspekt ist anzustreben. Die IMAG sollte über regelmäßige Austauschformate mit den wesentlichen BNE-Akteuren innerhalb Schleswig-Holsteins in Kontakt stehen und so die Ausrichtung von BNE im Land gemeinsam koordinieren. Um eine Einbindung der kommunalen Ebene zu gewährleisten, ist ein jährliches Gespräch mit den kommunalen Landesverbänden (KLV) vorgesehen.

BNE in Kommunen

Kommunen prägen durch die Vielzahl von lokalen Entscheidungen die Strukturen im Land und damit das Leben der Einwohner*innen Schleswig-Holsteins. Die örtlichen Strukturen bilden den Raum für einen wesentlichen und sichtbaren Teil des gesellschaftlichen Lebens, welches sich wiederum in formalen und non-formalen beziehungsweise informellen Bildungszusammenhängen bewegt. Damit sind Kommunen wichtige Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

BNE findet im gesamten sozialen Miteinander statt, welches sich im alltäglichen Zusammenleben auf allen Ebenen widerspiegelt – BNE muss daher insbesondere innerhalb des lokalen Rahmens gedacht und gelebt werden. Die kommunale Selbstverwaltung ist seit vielen Jahren lebendiger Ausdruck von bürgerschaftlichem Engagement und Partizipation. Aus der besonderen Nähe kommunaler Politikgestaltung zu den Bürgerinnen und Bürgern erwächst ein großes Potenzial, Bildung für nachhaltige Entwicklung in die örtliche Gemeinschaft hineinzutragen. Die weitreichende Befugnis zur Gestaltung der eigenen örtlichen Angelegenheiten und die besondere Bürgernähe sind für die Kommunalpolitik Chance und Verantwortung zugleich, den im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele erforderlichen lokalen Beitrag zur globalen

Zukunftssicherung zu leisten und diesen als gemeinsame Verantwortlichkeit von Politik, Gesellschaft und örtlicher Wirtschaft sichtbar und erlebbar zu machen. Dies ist Bildung für nachhaltige Entwicklung im bestverstandenen Sinn.

Aber auch jenseits der kommunalpolitischen Ebene, im Rahmen des konkreten Verwaltungshandelns, haben Kommunen zahlreiche Handlungsmöglichkeiten, BNE als Leitbild zu verstetigen. Sie agieren als Trägerinnen für Bildungseinrichtungen und als Arbeitgeberinnen, was im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung eine auf BNE-Kompetenzen ausgerichtete Gestaltung der Bildungs- und Arbeitsumgebung ermöglicht. Beispielsweise können Kommunen bei ihren Beschäftigten durch Fort- und Weiterbildungen sowie Regelungen zu internen Geschäftsabläufen nachhaltige Verhaltensweisen am Arbeitsplatz fördern. Ein wichtiges Handlungsfeld ist in diesem Kontext auch die öffentliche Beschaffung. Sie bietet ein erhebliches Potenzial, dem gerade für entwickelte Staaten wichtigen Handlungsfeld des verantwortlichen Konsums sichtbar zu machen und als öffentlicher Akteur eine Vorbildfunktion wahrzunehmen. Auf Landesebene bietet das Kompetenzzentrum für nachhaltige Beschaffung und Vergabe, welches von der Landesregierung finanziert und bei der Gebäudemanagement Schleswig-Holstein angesiedelt ist, Kommunen Unterstützung bei der Umsetzung einer nachhaltigen Beschaffung.

Darüber hinaus sind Kommunen als Trägerinnen für Einrichtungen innerhalb der verschiedenen Bildungsbereiche ein wesentlicher Richtungsweiser, sodass die Integration von BNE durch sie forciert werden kann. Dies betrifft vor allem Schulen und Kindertagesstätten in kommunaler Trägerschaft, darüber hinaus aber auch den Bereich der Erwachsenenbildung sowie außerschulische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.

Viele Kommunen haben sich bereits auf den Weg gemacht, Elemente nachhaltiger Entwicklung stärker in Politik und Verwaltung einfließen zu lassen und ihre Bürgerinnen und Bürger in entsprechende Prozesse einzubinden. Zu nennen sind vor allem Klimaschutzkonzepte, Fairtrade-Town-Zertifizierungen oder die Bestellung von Nachhaltigkeitsbeauftragten und NUN-zertifizierte Unternehmen in öffentlicher Trägerschaft. Auch Vernetzungs- und Austauschformate finden bereits regelmäßig statt, zum Beispiel runde Tische zu BNE. Ziel ist dabei, unterschiedliche Akteure zusammen zu bringen und über bestehende Konzepte, Aktivitäten sowie neue Ideen den Austausch zu BNE stattfinden zu lassen.

Die von Engagement Global, dem Service für Entwicklungsinitiativen des Bundesentwicklungsministeriums, zwischen 2017 und 2019 durchgeführte Workshop-Reihe „Global Nachhaltige Kommune in Schleswig-Holstein“ ist ein Beispiel für die Vernetzung von Städten, Kreisen und Gemeinden hinsichtlich Handlungsempfehlungen für die Umsetzung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele. Das Projekt startete im September 2020 in die zweite Phase.

BNE-Agentur

Eine allumfassende Berücksichtigung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) muss im Rahmen eines einheitlichen Verständnisses und von weitgehend einheitlichen Qualitätskriterien in allen Bildungsbereichen Eingang finden. Die Einbeziehung von BNE zielt dabei nicht nur auf die Lernenden, die sich potenziell aus allen Altersgruppen zusammensetzen, sondern ebenso auf die aktive Vermittelnden (z.B. Lehrende und sonstige Multiplikatoren und Multiplikatorinnen) ab. Durch die in den verschiedenen Landesministerien liegende Entscheidungssouveränität ist das Konzept BNE bislang nicht durchgängig kohärent innerhalb der Landesverwaltung bzw. der verschiedenen Bildungsbereiche verankert. BNE findet bereits in allen Bildungsbereichen zumindest partiell Berücksichtigung, dies impliziert jedoch nicht zwangsläufig ein gemeinsames BNE-Verständnis. Die Aktivitäten finden größtenteils nebeneinander statt, gezielte synergetische Wirkungen kommen nur punktuell zum Tragen. Dieses lückenhafte Wissen um- und voneinander zeigt sich nicht nur innerhalb der Landesverwaltung, sondern auch zwischen den BNE-Akteuren in Schleswig-Holstein und damit in der gesamten Bildungslandschaft im Land. Zwar gibt es bereits Akteure und Formate, die sich systematisch mit BNE beschäftigen und um eine Vernetzungswirkung bemüht sind, aber eine zentrale und institutionalisierte Vernetzung erfolgt bislang nicht. Mit der Errichtung einer zentralen BNE-Agentur für alle BNE-Akteure und -Aktivitäten soll diese Lücke künftig geschlossen werden. Die Arbeit der BNE-Agentur muss das praktische Resultat der gelebten Kooperation aller Ministerien in Schleswig-Holstein darstellen, um der gemeinsamen Verantwortlichkeit der gesamten Landesverwaltung für BNE in allen Bildungsbereichen Rechnung zu tragen.

Aufgaben

Die Aufgaben und Aktivitäten der BNE-Agentur sollen das Ziel einer stärkeren und kohärenteren Berücksichtigung von BNE in der gesamten Bildungslandschaft Schleswig-Holsteins widerspiegeln und konkrete Maßnahmen umfassen, die dieses Ziel verfolgen.

Zu den Aufgabenbereichen der BNE-Agentur gehören insbesondere:

1. Vernetzung

Die Vernetzung der verschiedenen Bildungsbereiche ist ein wesentliches Element, um das Potenzial aller Akteure innerhalb Schleswig-Holsteins optimal zu nutzen. Dies umfasst die Vernetzung sowohl zwischen als auch innerhalb der jeweiligen Bildungsbereiche auf sämtlichen Ebenen. Regelmäßige (onlinegestützte) Aktionsplattformen, verschiedenste Austauschformate und andere Aktivitäten sollen dazu dienen, einen guten Informationsaustausch zwischen allen Akteuren zu gewährleisten und eine Vernetzung zu verstetigen.

2. Impulsgebung

Die BNE-Agentur soll als Initiator für verschiedenste BNE-Aktivitäten wirken. Durch die Funktion eines zentralen Knotenpunktes bündelt sie Kompetenz und Wissen um BNE und die Akteurslandschaft und kann so die Entwicklung und Durchführung neuer Ansätze unterstützen. Neben diesem Wissen soll außerdem der nationale und globale Diskurs zu BNE von der BNE-Agentur aktiv verfolgt und ins Land getragen werden.

3. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Ein einheitliches Verständnis als Grundlage gemeinsamer, akteursübergreifender Aktivitäten ist essentiell. Darauf soll von der BNE-Agentur hingewirkt werden. Dazu gehört das Wissen sowohl um BNE-Kompetenzen als auch um konkrete Ansätze und Methoden, diese in den individuellen Bildungsaktivitäten Eingang finden zu lassen. Ein Qualitätsrahmen soll BNE-Qualität entwickeln und absichern.

4. Beratung und Qualifizierung

Auf Basis der Wissens- und Netzwerkkompetenz soll die BNE-Agentur eine Beratung für angehende als auch bereits aktive BNE-Akteure anbieten sowie für solche, die an den Angeboten interessiert sind. Neben der Beratung soll auch die Qualifizierung für sämtliche BNE-Akteure in der BNE-Agentur zusammenlaufen und koordiniert bzw. von ihr durchgeführt werden.

5. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die BNE-Agentur soll eine Kommunikationsstrategie für BNE in Schleswig-Holstein erarbeiten und umsetzen. Ziel ist es, die Bekanntheit des BNE-Angebotes in Schleswig-Holstein zu verbessern und das breite Interesse in der Gesellschaft an BNE zu erhöhen. Grundlegende Informationen und Neuigkeiten zu BNE sollen überdies zentral bereitgestellt und Anfragen bearbeitet werden.

Wegen des engen thematischen Zusammenhangs zu den vorstehend genannten Aufgabenbereichen soll der BNE-Agentur darüber auch die Aufgabe der NUN-Geschäftsstelle übertragen werden.

Struktur

Die BNE-Agentur soll innerhalb des BNUR im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung Schleswig-Holstein (MELUND) aufgehängt werden. Das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (BNUR) verfügt – nicht zuletzt aufgrund seiner Entwicklungsgeschichte - bereits über ein umfangreiches Netzwerk innerhalb der Bildungslandschaft Schleswig-Holsteins und ist als Vernetzungsakteur landesweit bekannt. Sowohl die

Mitglieder im Vorstand als auch im Kuratorium des BNUR spiegeln einen großen Teil zentraler Akteure im Land wider. Neben diesen Gremien beheimatet das BNUR sowohl die vom Rat für Nachhaltige Entwicklung initiierte und von Bundesseite finanzierte RENN.Nord-Stelle für Schleswig-Holstein sowie die Geschäftsstelle der NUN-Zertifizierung für außerschulische BNE-Lernorte in Schleswig-Holstein.

Die Arbeit der BNE-Agentur soll durch ein Gremium begleitet werden, welches sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Landesregierung und zentralen BNE-Akteuren aus Schleswig-Holstein zusammensetzt. Das Gremium soll alle Bildungsbereiche gleichermaßen abbilden und somit eine optimale Implementierung von BNE in der Bildungslandschaft Schleswig-Holsteins sicherstellen.

Die BNE-Agentur ist mit angemessenen personellen, sächlichen und finanziellen Ressourcen auszustatten, die eine effiziente Erledigung der genannten Aufgaben sicherstellen. Die Realisierung steht daher unter Vorbehalt einer Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen durch den Landeshaushalt.

Anhang

Grafik 1: Einbindung der Berufsbildenden Schulen

